

15

JAHRESBERICHT

16



# Jahresbericht 2015/2016

**Verantwortlich:**

Dr. Franziska Larrá

Dr. Katja Nienaber

**Texte:**

Dr. Franziska Larrá

Dr. Katja Nienaber

Katrin Geyer

Thomas Ranft

James Desai

**Redaktion:**

Katrin Geyer

**Mitarbeit:**

Anna Fuy

**Fotos:**

Wolfgang Huppertz, Hamburg

Gaby Ahnert, Bremen

Carsten Kudlik, Bremen

Archive Elbkinder und Kitas

**Titelbild:**

Kita Struenseestraße, Altona-Altstadt

**Gestaltung:**

Carsten Kudlik, Lothar Ruttner

[www.kudlik-ruttner.de](http://www.kudlik-ruttner.de)

**Druck:**

Druckerei in St. Pauli, Hamburg

**Herausgeber und Copyright:**

Elbkinder Vereinigung Hamburger

Kitas gGmbH

Oberstraße 14b, 20144 Hamburg

Hamburg, Oktober 2016

[www.elbkinder-kitas.de](http://www.elbkinder-kitas.de)

[www.kitas-nord.de](http://www.kitas-nord.de)

# Prolog

- 5 Vorwort
- 6 Das Unternehmen Elbkinder

# 03

## Neues bei den Elbkindern

- 69 Evaluation der Kitas
- 71 App Hello Hamburg
- 72 Unterstützte Kommunikation
- 73 Unser erster ‚Wellcome‘-Standort
- 74 Unsere neuen Kitas
- 77 EKN und EKSG: Unter dem Mantel der Elbkinder
- 78 Webseite optimiert
- 79 Wasser erLeben
- 81 Auszeichnungen

# 01

## Kita und Kultur

- 11 Picasso & Co. – Kultur in der Kita
- 15 Pablos Freunde
- 20 Atelier Natur
- 25 Der Gummibärenelefant
- 27 CD: Guten Tag und Hallo!
- 27 Pixi-Buch: Ein wunderschöner Kita-Tag

# 02

## Aktuelle Entwicklungen in der Hamburger Kita- und Schulpolitik

- 43 Kinder aus geflüchteten Familien
- 47 Tarifentwicklungen
- 48 Verhandlungen des Landesrahmenvertrags
- 49 Der Fachkräftemangel
- 50 Kita-Plus und Bundesprogramm Sprachbildung
- 51 Entwicklungen in den Hamburger Ganztagschulen

# 04

## Die Geschäftsentwicklung 2014 – 2015

- 97 Geschäftsverlauf, Jahresabschluss, personelle und bauliche Entwicklung
- 104 Tarifentwicklungen
- 106 Einführung von Software
- 106 Klimaschutz

# 05

## Anhang

- 121 Organe der Elbkinder
- 122 Ansprechpartner/innen
- 123 Tochtergesellschaften
- 125 Publikationen
- 128 Unsere Kitas auf einen Blick

# Bildtafeln

- 29 Die schönste Farbe ist bunt!
- 55 GBS – Schule und mehr!
- 83 Spielräume!
- 107 Wir spielen arbeiten.



# Vorwort

Kita-Kinder schließen Freundschaft mit einem berühmten spanischen Künstler, der allerdings schon tot ist. Was die Kinder nicht stört und sie auch nicht daran hindert, ihn und seine Kunst in ihr Herz zu schließen und ihrem Freund Pablo nach mehrwöchiger intensiver Beschäftigung mit seiner Kunst eine Ausstellung zu widmen. Eine andere Gruppe zieht in die Natur, um dort zu prüfen, ob man nicht selber Land Art-Kunstwerke herstellen kann, so ähnlich wie die, die man zuvor mit den Erzieherinnen in Kunstbüchern studiert hat. Und wieder andere Kinder wollen herausfinden, ob ein Bilderbuch nicht auch einmal als self-publishing-Produkt in der Kita herzustellen wäre.

Dies sind nur einige Stichworte zu unserem diesjährigen Jahresbericht, dessen Schwerpunkt das Thema Kita und Kultur ist. Mancher assoziiert bei diesen Begriffen das Malen mit Fingerfarben, das Experimentieren mit Knete oder das allmorgendliche Singen von Kinderliedern. All dies ist natürlich auch in unseren Kitas zu Hause – was darüber hinaus möglich ist, erfahren Sie auf den folgenden Seiten.

Dass solche und andere phantastische Projekte immer wieder entstehen, freut uns umso mehr, als die Kitas viele Herausforderungen zu meistern haben: in kurzer Zeit wurde z.B. das Großprojekt GBS gestemmt, gleichzeitig mussten die Kitas für mehr Krippenkinder ausgebaut werden, um den Strukturwandel abzufedern, und dies alles vor dem Hintergrund eines wachsenden Fachkräftemangels. Dass die pädagogische Arbeit in unseren Einrichtungen zur Zufriedenheit der Eltern ausfällt, zeigen die Wartelisten auf einen Kita-Platz in vielen Elbkinder-Kitas und die ungebrochenen Anmeldezahlen in unseren GBS-Standorten. In unsere Kitas und die GBS kommen auch immer mehr Flüchtlings-Kinder. Wie wir diese Kinder und ihre Familien



nach Monaten bedrückender und nicht selten auch lebensbedrohlicher Fluchterlebnisse begrüßen und ihnen Geborgenheit zu geben versuchen, auch das beschreibt dieser Jahresbericht. Besonders intensiv vermittelt sich das unbeschwertere Zusammenleben der Kinder in den Fotos von Wolfgang Huppertz und seinem Blick für Situationen und Momente.

Wir haben also allen Grund, unseren vielen Mitarbeitenden in den Kitas und der Zentrale zu danken, für ihren unermüdlichen Einsatz, ihre hohe Fachlichkeit und die große Verbundenheit mit dem Unternehmen Elbkinder. Alle Erfolge, die wir hier präsentieren können, wären ohne das Engagement, die Zuverlässigkeit und die Zuversicht unserer Kolleginnen und Kollegen nicht denkbar.

Hamburg, im Oktober 2016

Dr. Franziska Larrá

Dr. Katja Nienaber

# Das Unternehmen Elbkinder

Bevor wir Ihnen im folgenden ersten Kapitel als Schwerpunktthema unseres diesjährigen Berichtes schildern, welche Bedeutung Kunst für die kindliche Entwicklung hat und wie unsere Kitas mit den Kindern kreativ arbeiten, möchten wir Ihnen zunächst unser Unternehmen vorstellen. Wer uns schon länger kennt, kann diesen Abschnitt überspringen. Wer detaillierte Zahlen zu unserem Unternehmen sucht, findet diese in Kapitel 4, Geschäftsentwicklung.

Die Elbkinder Vereinigung Hamburger Kindertagesstätten gGmbH sind ein Öffentliches Unternehmen der Freien und Hansestadt Hamburg in privater Rechtsform.

Die Elbkinder betreuen über 28.000 Kinder in mehr als 220 Kita- und GBS-Standorten und beschäftigen rund 4.000 pädagogische Fachkräfte. Mit ihrem dichten Netz an Kitas sind sie in fast allen Teilen Hamburgs präsent. Ihr Anteil am Platzangebot aller Kitas in Hamburg liegt bei rund 31 %, und ihre jährlichen Umsätze summieren sich auf eine Größenordnung von rund 255 Mio. €.

Im Vergleich zu Kitas anderer Träger sind die meisten Kitas der Elbkinder vergleichsweise groß. Im Durchschnitt werden mehr als 100, im Einzelfall auch mehr als 200 Kinder in einem Gebäudekomplex betreut.

Das Angebot umfasst die Altersstufen vom Säugling und den Kleinkindern unter drei Jahren im Krippenbereich und die Kinder von drei Jahren bis zur Einschulung im sogenannten Elementarbereich. An 36 Standorten sind unsere Kitas in Kooperation mit den Schulen bei der Umsetzung der ‚Ganztägigen Bildung und Betreuung an Schulen‘ (kurz: GBS) engagiert.

Außerdem bieten die Elbkinder in über 80 Kitas auch Betreuungs- und Förderungsmöglichkeiten für Kinder mit Behinderungen in integrativer Betreuung, d. h. in Gemeinschaft mit nicht behinderten Kindern. Spezielle Frühförderstellen ergänzen das Angebot.

Ein besonderes Merkmal der Elbkinder-Kitas sind lange Öffnungszeiten, die üblicherweise von 6 Uhr morgens bis 18 Uhr abends reichen. Dies eröffnet nicht nur die Möglichkeit, Kinder mit besonders langen täglichen Betreuungsbedarfen aufzunehmen, sondern gibt Familien, die kürzere Betreuungszeiten benötigen, größere Wahlmöglichkeiten beim Zuschnitt des benötigten ‚Zeitfensters‘. Die Elbkinder-Kitas sind, anders als die Einrichtungen mancher anderer Träger, durchgängig das ganze Jahr geöffnet, auch während der Schulferien. Insbesondere berufstätigen Eltern soll mit diesem breiten Zeitangebot die Möglichkeit gegeben werden, Familie und Beruf mit möglichst wenig Stress unter einen Hut zu bringen.

Die Elbkinder verstehen sich aber nicht nur als Betreuungs- und Dienstleistungsunternehmen, sondern auch als Bildungseinrichtung. Es ist unsere Aufgabe, die große Neugier und die phantastische Lernfähigkeit, die Kinder gerade in den ersten Lebensjahren auszeichnet, zu nutzen, den Kindern Lerngelegenheiten zu verschaffen, ihre Lust am Fragen und Forschen aufzugreifen und sie gezielt zu fördern. Diese Bildungsleistungen sind auch ein wichtiger Beitrag zur Milderung sozialer Benachteiligung, speziell in den Sozialen Brennpunkten der Stadt, in denen die Elbkinder mit zahlreichen Kitas vertreten sind.

Innerhalb des großen Unternehmens Elbkinder hat die einzelne Kita ein hohes Maß an Autonomie. Pädagogische Konzeptionen sind von Kita zu Kita unterschiedlich und sollen dies auch sein, um sich an den spezifischen Bedarfen der Familien und des Stadtteils zu orientieren, sich zu profilieren und Eltern Wahlmöglichkeiten zu eröffnen. Für alle Kitas gemeinsam gelten jedoch einige Grundsätze und fachliche Standards, die im Unternehmenskonzept und dem Leitbild der Elbkinder niedergelegt sind. Darüber hinaus legen fünf zentrale Qualitätsversprechen Maßstäbe und Arbeitsrichtungen fest, die für alle Elbkinder-Kitas bindend sind. In ihrer kürzesten Fassung lauten sie:

1. In unserer Einrichtung nehmen wir Kinder als Akteure ihrer Entwicklung wahr und be(ob)achten sorgfältig jedes einzelne Kind.
2. Wir sorgen dafür, dass unsere Kita ein anregungsreicher Bildungsort ist, an dem jedes Kind nach seinen Möglichkeiten herausgefordert wird.
3. Wir verständigen uns mit Eltern, fragen sie regelmäßig nach ihren Wünschen und suchen ihre aktive Mitwirkung.
4. Wir organisieren die Zusammenarbeit in der Kita so, dass sich jede Mitarbeiterin am Arbeitsplatz weiterentwickeln kann und dass die Qualitätsversprechen an Kinder und Eltern eingelöst werden können.
5. Wir überprüfen unsere Arbeit regelmäßig auf die Umsetzung der Qualitätsversprechen und der Hamburger Bildungsempfehlungen und setzen uns bei jeder Überprüfung Ziele für die Weiterentwicklung.

Die meisten unserer Kinder betreuen wir wohnortnah. In einigen Fällen kooperieren wir aber auch mit Arbeitgebern bei der arbeitsplatznahen Kinderbetreuung, und wir haben verschiedene Modelle entwickelt, das Engagement von Unternehmen in der Kinderbetreuung mit der öffentlichen Förderung im Hamburger Kita-Gutscheinsystem zu verknüpfen.

Kitas sind Einrichtungen, die Eltern gerne und ohne Schwellenängste aufsuchen, und von denen sie neben einer Entlastung auch Rat und Unterstützung annehmen. Aus diesem Grunde sind an 19 unserer Kitas sogenannte Eltern-Kind-Zentren entstanden. Hier haben die Eltern kleiner Kinder, die noch nicht in der Kita betreut werden, die Möglichkeit, sich zu treffen, sich auszutauschen und ihr Wissen über die bestmögliche Förderung und Versorgung kleiner Kinder zu erweitern.

Seit mehreren Jahren sind wir in Schleswig-Holstein und in Niedersachsen mit unserer Tochtergesellschaft **Elbkinder Vereinigung Kitas Nord gGmbH** vertreten. Sie bietet den Städten und Gemeinden des Hamburger Umlands ihre Dienste an und hat bisher die Trägerschaft von 10 Kitas übernommen.

Etwa drei Prozent der Beschäftigten der Elbkinder arbeiten in der Zentrale, nehmen Leitungsaufgaben gegenüber den



Kita Achtern Born, Osdorf

Kitas und betriebswirtschaftliche Steuerungsfunktionen wahr. Sie gewährleisten die fachliche Beratung der Kitas und ein praxisnahes Fortbildungsangebot, entlasten die Kitas von Verwaltungsaufgaben und sichern die bauliche und EDV-technische Infrastruktur.

Die Geschäftsführung als Spitze der hauptamtlichen Leitungsstruktur der Elbkinder besteht aus zwei Personen mit Schwerpunktzuständigkeiten für pädagogische bzw. kaufmännische Angelegenheiten. □



# Kita und Kultur

Im folgenden Kapitel werden Sie häufiger Namen wie Picasso oder Rothko, Begriffe wie Land Art, Surrealismus oder Kunst-Epoche lesen. Im Zusammenhang mit Kitas mögen solche Vokabeln irritieren. Bei Kitas assoziiert man eher Fingerfarben und Knete.

Experimente mit Farben und Materialien haben in unseren Kitas eine hohe Bedeutung. Sie sind wichtig für die Entwicklung frühkindlicher Kreativität und damit kultureller Ausdrucksmöglichkeiten. Dazu gesellt sich inzwischen viel mehr. Im letzten Jahresbericht haben wir z. B. unser Kooperationsprojekt mit den Hamburger Symphonikern vorgestellt.

In diesem Jahr zeigen wir Ihnen, wie sich Kitas den Werken großer bildender Künstler nähern. Und zwar solcher Künstler, von denen mancher sagen würde: „Das ist nichts für Kita-Kinder.“ Picassos Portraits erschließen sich nicht leicht, und die Land Art eines Walter de Maria ist manchem Erwachsenen ein Buch mit sieben Siegeln. In zwei großen Kita-Projekten wurden Vorschulkinder an solche komplexen Themen der modernen Kunst herangeführt. Und die Begeisterung der Kinder für die Arbeiten der Künstler, das Erfassen der besonderen Ausdrucksformen und Bildsprachen zeigte: Große Kunst kann eben doch etwas für Kita-Kinder sein.

Der in vielen Bildungsplänen geforderten musischen Bildung werden unsere Kitas aber auch auf andere Weise gerecht. Wenn eine Kita ein eigenes Bilderbuch herstellt, lernen die Kinder dabei etwas über die Kunst der Buchherstellung, über Illustration und den Aufbau einer Geschichte. Und wenn beim Kita-Fest alle Nationen etwas aus ihrer Volkskultur vorführen, von den Tänzen über die Kleidung bis zum Liedgut, bekommen die Kinder – und die Mitarbeitenden – einen Begriff davon, wie viele gesellschaftliche und künstlerische Lebensäußerungen die „Kultur“ eines Landes ausmachen.

Und so schlägt der diesjährige Schwerpunkt ‚Kultur in der Kita‘ einen Bogen zum mehrjährigen Inklusionsprojekt unseres Betriebes, das ebenfalls den Blick für die vielfältigen kulturellen Lebensäußerungen öffnen möchte.



# Picasso & Co. – Kultur in der Kita

## Was ist eigentlich Kultur? Einige Stichworte.

Im Zusammenhang mit der öffentlichen Diskussion über die PISA-Studie wurde allgemein festgestellt, dass die Kita ein wichtiger Bildungsort für Kinder ist. Sie sei, auch wenn es keine Kita-Pflicht gibt, für kindliche Bildungsprozesse genauso bedeutsam wie die Schule. Für die Mitarbeitenden in den Kitas und die Kita-Fachleute war dies nichts Neues. Neu war aber, dass diese Tatsache zu einem gesellschaftlichen Konsens zu werden begann.

Häufig wird mit dem Thema ‚Kita als Bildungsort‘ ein Einzug schulischer Bildungsmethoden und Inhalte in Kitas verbunden. Tatsächlich wurde durch die Beschreibung von Bildungsbereichen in den Bildungsempfehlungen und Bildungsplänen der einzelnen Bundesländer deutlich, dass auch Kitas vom Krippenalter an mathematische und naturwissenschaftliche Grunderfahrungen ermöglichen sollen, dass Sprachbildung und Bewegungserziehung, soziales Lernen und musische Beteiligungsmöglichkeiten zur Bildung in der Kita gehören.

Zu diesem Komplex der musischen Bildung wird sowohl die Beschäftigung mit kulturellen Errungenschaften als auch das eigene Ausprobieren von künstlerischen Ausdrucksmöglichkeiten gezählt – Kultur in der Kita.

Die meisten Menschen verstehen unter Kultur Gedichte, Romane, Sinfonien und deren Aufführungen in Konzerten und Theatern oder bildnerische Werke wie Gemälde, Statuen

und Architektur. Wir verbinden den Begriff Kultur gerne mit den Werken großer Künstler, die durch ihr Genie und ihre Meisterschaft herausragen und anscheinend weltweit berühmt sind. Schon das kann ein Irrtum sein.

Kennen Sie beispielsweise Hafis? Er ist ein in Persien mindestens ebenso berühmter Dichter wie bei uns Goethe (der den persischen Poeten überaus schätzte und sich von ihm zu seinem Gedichtzyklus ‚West-östlicher Divan‘ inspirieren ließ). Damit sind wir wieder beim Thema unseres letzten Jahresberichts, der das Thema der kulturellen Vielfalt und des interkulturellen Dialoges in den Mittelpunkt rückte. In dieser Frage wollen wir uns nicht wiederholen, aber auch in unserem diesjährigen Bericht müssen wir uns mit dem Begriff ‚Kultur‘ grundsätzlich auseinandersetzen, um nicht in die beschriebene Falle zu gehen und den Kulturbegriff zu eng zu fassen.

Hinter dem Begriff Kultur verbirgt sich eine Vielfalt von Bedeutungsaspekten. Als Gegenbegriff zu Natur geht es bei Kultur um viele gesellschaftliche, zivilisatorische und künstlerische Lebensäußerungen. Kultur bezeichnet im weitesten Sinne alles, was der *Mensch* selbst *gestaltend* hervorbringt, im Unterschied zu der von ihm nicht geschaffenen und nicht veränderten Natur. Wird der Mensch kulturell tätig, verändert er dabei Natur so, dass sie der eigenen Lebensbewältigung dient.

Kultur in diesem Sinn betrifft alle Bereiche des Lebens wie etwa die Sprache, den Umgang mit Zahlen, die Errungenschaften und den Stellenwert von Naturwissenschaften und Technik ebenso wie die Art des künstlerischen Ausdrucks, sei es in musikalischer Form, beim Dichten, Malen, Zeichnen, Modellieren, im Theater oder Tanz.

Zu einem weit gefassten Begriff der Kultur gehören zentral außerdem die Formen des Umgangs miteinander (was ist z. B. ein gesittetes, höfliches und gesellschaftlich anerkanntes Verhalten?), aber z. B. auch Kleidung oder das Essen, von den Gerichten und ihrer Zusammensetzung bis zu den Einnahmeformen u. v. m. Dem Soziologen Norbert Elias verdanken wir weitreichende Erkenntnisse über den Prozess der Zivilisation und seine kulturellen Ausprägungen.

Foto links: Kita  
Markusstraße, Neustadt



Kita Otto-Hahn-Straße,  
Bargteheide

Prägend für Kultur sind Werte als Orientierung in Entscheidungssituationen und als Garant für einen zivilen Umgang miteinander.

Alle Formen und Lebensweisen von Kultur in diesem Sinn sind historisch, regional und sozial unterschiedlich geprägt. Das bedeutet auch, dass sie sich dauernd verändern. Wir erleben das besonders deutlich in den verschiedenen und zum Teil schnell wechselnden Modetrends der Kleidung, aber auch in der rasanten Entwicklung der digitalen Technik, die heute lebenden Menschen einen schier unerschöpflichen Zugang zu Wissen und Bild- und Tonerfahrungen eröffnet. Jede aktuelle Ausformung von Kultur baut auf vorangegangenen Formen auf. Dies macht es wichtig, sich mit vergangenen Ausdrucksformen zu beschäftigen.

Kultur besteht für jede Person immer nur aus individuell zusammengesetzten Ausschnitten, die von den persönlichen Erfahrungen des einzelnen abhängen. Es ist unmittelbar einleuchtend, dass sich das, was jemand an Kultur erlebt, unterscheidet, je nachdem, ob er auf dem Lande lebt oder in der Großstadt, ob er in einer Akademikerfamilie zu Hause ist oder bei arbeitslosen Eltern, ob er in Familien aufwächst, die seit Generationen Deutsche und in Deutschland ansässig sind,

oder ob er in einer gemischt-nationalen Familie groß wird usw. In jeder Kita entsteht aus dem, was ErzieherInnen und Hauswirtschaftskräfte, was die Leitungen, die Eltern, die Kinder selbst, Honorarkräfte und Kooperationspartner an kulturellen Erfahrungen mitbringen und einbringen, eine eigene Kultur.

## Warum beschäftigt sich eine Kita mit Kultur?

Das Gemeinsame bei all den skizzierten verschiedenen inhaltlichen und formalen Ausprägungen von Kultur ist, dass sie aus der Gestaltungskraft von Menschen entsteht. Die Kreativität, das Schöpferische des Menschen ist die Quelle für Kultur.

Kinder sind nicht nur neugierig, sie wollen auch ausprobieren, ob und wie durch ihr Tätigsein Neues entsteht. Sie wollen etwas Sichtbares, Hörbares, ‚Vorzeigbares‘ bewirken. Dieses ‚Vorzeigbare‘ kann ein Produkt sein (ein Bild, ein erfundenes Gerät, ein Turm o. ä.) oder die Ausführung eines Liedes mit Stimme und Instrument, eines Tanzes oder einer Theaterszene. Der Stolz auf das Gelingen ist die schönste Belohnung.

Ein solches Gelingen wird möglich, wenn man die notwendigen Mittel hat, die Methoden und Fertigkeiten lernen kann und viel Zeit zum Üben und Ausprobieren bekommt. So entwickeln Kinder ein Gefühl dafür, dass ein schönes Ergebnis, auf das man stolz sein kann, nicht so nebenbei von selbst entsteht, sondern dass viel Ausdauer und Fleiß dazu gehören. Bei manchen Formen wie dem gemeinsamen Musizieren, Tanzen oder Theaterspielen ist auch das präzise Zusammenarbeiten verschiedener Akteure wichtig.

Wenn Kitas mit Kindern Museen oder Theater besuchen, wird ihnen durch die Begegnung mit Meisterwerken ein Begriff davon vermittelt, was man mit Kunst ausdrücken kann und was Kunstwerke beim Betrachter oder Zuhörer bewirken können. Große Künstler ‚sprechen‘ eine besondere Sprache, die durch eigene Ausdrucksformen Inhalte auf unterschiedlichen Wahrnehmungsebenen und in großer Komplexität kommunizieren kann.

Kindern einen Zugang zu diesen besonderen Sprachen zu eröffnen, ob passiv oder aktiv, ist der Sinn der Beschäftigung einer Kita mit Kunst und Kultur.

Ein weiterer Grund für die Beschäftigung mit einem breiten Spektrum von Kultur und mit den vielfältigen künstlerischen Ausdrucksformen ist, dass diese alle Sinne ansprechen. Kindern sollen mannigfaltige Erfahrungen für alle Sinne ermöglicht werden – unabdingbare Voraussetzung für die Entwicklung kindlicher Phantasie und Lernprozesse. Dies ist durch das Kennenlernen kultureller Errungenschaften aus verschiedenen Epochen und Regionen, aus verschiedenen sozialen Sphären besonders gut möglich.

## Das Beispiel der bildenden Künste

Kindern einen Eindruck von den Möglichkeiten bildender Kunst zu vermitteln ist für viele Kitas zentrales Element ihrer pädagogischen Arbeit. (Ebenso wichtig ist die Beschäftigung mit musikalischen Ausdrucksformen, vgl. dazu den Jahresbericht 2014/15 der Elbkinder.)

Am attraktivsten ist der Besuch von Museen, in denen man Originale in den auf Abbildungen nie ganz genau getroffenen Farben und in den in einem Buch oder auf einem Bildschirm nie zu reproduzierenden Formaten erleben kann. Die digitalen Möglichkeiten im Internet eröffnen dennoch den Zugang zu einer Vielzahl von Meisterwerken. Das gemeinsame Stöbern in einer Bibliothek mit guten Bildbänden macht Kindern Spaß und kann zu einer richtigen Schatzsuche werden.

**Materialien und Werkzeug zur Verfügung stellen:** Heute gibt es in jeder Kita für die Kinder frei verfügbar Buntstifte und Filzstifte, Pinsel, Farben, freie Flächen (zumindest auf Papier), Staffeleien, Bastelpapier, Ton oder Knete. Es ist wichtig, dabei kein billiges Material zu verwenden, sondern gute Qualität, die sich direkt auf die Qualität der entstehenden Werke auswirkt. Die Verfügbarkeit guten Materials und geeigneter Werkzeuge ist der Entwicklung kindlicher Kreativität förderlich.

**Methoden und Fertigkeiten vermitteln:** Für das korrekte Halten von Stiften und Pinseln genügt nicht immer ein einfaches Vormachen, sondern manchmal kann beim Kind erst das richtige Gefühl dafür entstehen, wenn man ihm einmal die Hand führt. Wie Farben sich zueinander verhalten und sich durch Mischen verändern, kann am besten durch Ausprobieren gelernt werden. Dabei kann man sich durchaus zunächst auf einige wenige Farben beschränken. Erst ein komplett ‚grüner Tag‘ vermittelt einen Eindruck von der Vielfalt, die mit dem Begriff grün erfasst ist. Kinder werden gerne mithelfen, durch Vergleiche Namen für die verschiedenen Grüns zu finden oder zu erfinden. Vergleichsgegenstände können alle Beteiligten mitbringen. Beim Gestalten von Formen mit plastischem Material fängt man damit an, zunächst das Material zu erkunden. Wenn man weiß, wie es sich verhält, können Formen vorgegeben werden, die man plastisch zu gestalten versucht: die Schlange (mitteldicke Rolle), einen Faden (ganz dünne Rolle), einen Tennisball (mittlere Kugel), eine Erbse (kleine Kugel) usw.

**Viel Zeit und Gelegenheit zum Üben und Ausprobieren:** Die Materialien und Werkzeuge sollen täglich und für die Kinder zugänglich zur freien Verfügung stehen. Damit auch alle Kinder sich damit beschäftigen, kann man immer wieder kleine Gestaltungsaufgaben stellen (vgl. Prinzessinnenaufgabe auf S. 14). Dabei sollte man darauf achten, den Schwierigkeitsgrad langsam zu steigern. Es ist durchaus sinnvoll, vorgefertigte Formen zum Ausmalen und Ausschneiden bereitzuhalten. Kinder haben meist Lust dazu, ihre Geschicklichkeit zu erproben und zu üben. Diese Fertigkeiten helfen ihnen dann bei freien Gestaltungsaufgaben.

**Erfolgslebnisse ermöglichen, auf die man stolz sein kann:** Um etwas als Erfolg zu erleben, muss es sich aus dem alltäglichen Allerlei der Betätigungen herausheben. Deshalb sollte man dafür sorgen, dass man gemeinsam nach dem besonders Gelungenen sucht, das vielleicht im Alltag aus Zufall entstanden ist, aber vielleicht auch, weil das Kind sich besondere Mühe gegeben hat. Wichtig ist die besondere Wertschätzung dadurch, dass solche Produkte in Form von Bildern oder Skulpturen aufbewahrt werden. Gemeinsam mit dem Kind kann man die Qualität bewerten und entweder nicht alles aufbe-



Kita Heuorts Land, Farmsen-Berne

wahren oder einen Erfolgsordner für besonders Gelungenes anlegen. Gelungenes muss wertig präsentiert werden, so dass auch Eltern es wahrnehmen und würdigen können.

Ein guter Weg ist auch, bildnerische Kunstaktionen in Projekte einzubinden. Das Einzelprodukt eines Kindes fügt sich dann in ein großartiges Ganzes ein. Die Ergebnisse der Kinder, und zwar aller, so anzuordnen und auszustellen, dass dadurch ein neues Kunstwerk entsteht, ist eine hohe Anforderung an die Fachkräfte. Wenn es gelingt, ist die Präsentation ein gemeinsamer Erfolg, der das Produkt des einzelnen Kindes aufwertet. In der Reggio-Pädagogik hat dieses Vorgehen einen besonderen Stellenwert.

Dazu ein Beispiel: Jedes Kind bekommt die Aufgabe, sich selbst als Prinzen oder Prinzessin zu gestalten. Alle bekommen eine gleich große Fläche zur Verfügung gestellt und eine Auswahl an Farben und Material zum Aufkleben. Alle Kinder können zum vorgegebenen Thema frei gestalten. Die Ergebnisse werden dann zu einer Gesamtpräsentation zusammengestellt, bei der die gemeinsamen Farben und Materialien, das gleiche Format der einzelnen Bilder und die symmetrische Anordnung ein neues Kunstwerk entstehen lassen, bei der der einzelne Beitrag wichtig bleibt und einer

Anerkennung wert, der Eindruck des Gesamten aber eine ganze Gruppe stolz macht, ähnlich dem gemeinsamen Vortrag eines Musikstücks im Chor oder Orchester. Dem zugrunde liegt in der Reggio-Pädagogik die Erkenntnis einer Ästhetik der Ordnung. Diese Ästhetik vermittelt sich unmittelbar und ist auch Kindern zugänglich.

Wenn das gemeinsame Thema dann noch in ein Kita-Projekt eingebunden ist (z. B. die Gestaltung von Mammuts im Projekt Frühgeschichte), gewinnt der Beitrag weiter an Wertigkeit. Es geht nicht mehr nur um das l'art pour l'art (Kunst um der Kunst willen), sondern das Kunstwerk bekommt einen zusätzlichen Sinn als Beleg für das gemeinsame Lernen und Forschen, als Anschauungsmaterial für andere Kinder und Lernende (z. B. die Eltern), als Vehikel und Anlass für spätere Erinnerungen.

Auch das verpönte Gestalten mit Schablonen und genau vorgefertigten Bausätzen für eine Reihe (z. B. von Schneemännern im Winter) kann als Versuch, allen Kindern ein Erfolgserlebnis zu verschaffen, seine Berechtigung haben. Wenn dadurch der Gruppenraum so dekoriert werden kann, dass jedes Kind etwas dazu beiträgt, ist das tolle Aussehen des Raumes eine gemeinsame Leistung, auf die alle Kinder stolz sein können. Dass dies auch dann möglich ist, wenn man den Kindern mehr Gestaltungsfreiräume gibt, zeigt das Beispiel der Reggio-Pädagogik.

## Kindern zusätzliche Sprachen geben

Kunst als Sprache zum Ausdrücken von Gefühlen, als Möglichkeit, Erkenntnisse zu visualisieren, hör- und fühlbar zu machen; Kunst als Kunstwerk, um einem ganzen Lebensgefühl Form und Gestalt zu verleihen: In diesem Sinne ist Kunst in der Kita unverzichtbar.

Die Begegnung mit Werken großer Meister ist förderlich, weil Kinder sich nicht von der Meisterschaft und Vollkommenheit abschrecken lassen, sondern sich eher aufgefordert fühlen, es auch mal zu probieren und nachzumachen.

So haben die Elbkinder-Kitas im sozialen Brennpunkt Osdorfer Born ein mehrwöchiges Projekt mit dem Ziel durchgeführt, ein bestimmtes Blau des Malers Mark Rothko zu reproduzieren. Das ist künstlerische Tätigkeit von großem Format, und auch hier war das Ergebnis erstaunlich und ein beachtlicher Erfolg, der die Ausstellung im Klick!-Kinder-Museum rechtfertigte. Die Ausstellung wiederum belohnte die Begeisterung, das Engagement und das unermüdliche Ausprobieren während mehrerer Wochen.

Das Picasso-Projekt, das wir auf den folgenden Seiten ausführlich beschreiben, ist ebenfalls ein wunderbares Beispiel dafür, dass Kinder sich auch komplexen Werken der Kunstgeschichte unbefangen nähern und daraus vielfältige Inspirationen für ihre eigene Ausdrucksfähigkeit ziehen können. Die Kinder brauchen sich mit ihren Werken nicht zu verstecken, auch sie sind auf ihre Weise meisterhaft und zeigen, dass sie die Sprache Picassos verstehen und selber „sprechen“ können. □

# Pablos Freunde

## Ein Kunst-Projekt der Kita Otto-Hahn-Straße

Die Fotos zeigen vierzehn Jungen und Mädchen in bretonischen Ringelshirts. Eine spezielle Gruppen-Kleidung der Vorschulkinder? Eine symbolische Vorbereitung auf die großen Ferien am Meer? Es war weder das eine noch das andere, sondern der Abschluss eines großen Kunst-Projektes der **Kita Otto-Hahn-Straße**, das sich nur und ausschließlich mit Pablo Picasso und seiner Kunst auseinandersetzte. Die Ringelshirts waren eine schöne Reverenz an den großen Künstler, der sich

selber gerne in ebensolche Shirts kleidete – jeder, der sich je mit Picasso beschäftigte, hat das Bild sofort vor Augen.

Die Kita Otto-Hahn-Straße in Bargteheide gehört zu unserer Tochtergesellschaft Kitas-Nord, die Kitas in Niedersachsen und Schleswig Holstein betreibt. Das Arbeiten in Projekten, von Kunst über Natur bis hin zu Theater, ist in der Kita Otto-Hahn-Straße selbstverständlich. Für die Kinder, die im Jahr vor der Schule stehen, intensiviert sich die Projektarbeit sogar noch. Zentrales Element ist dabei immer ein mehrwöchiges Kunst-Projekt, das die Kita ‚Kunst-Epoche‘ nennt. „Was die ‚Kunst-Epoche‘ im Einzelnen für Inhalte hat, variiert von Jahr zu Jahr“, erklärt **Judith Muras-Tan**, seit 2014 die Leitungsvertretung der Kita und mit ihrer Kollegin **Sabrina Malinowski** zu-



Kita Otto-Hahn-Straße,  
Bargteheide

ständig für das ‚Kunst-Epochen-Projekt‘ 2016. „Wir lassen uns in der ‚Kunst-Epoche‘ von Ideen der Kinder inspirieren, greifen eigene Interessen auf oder suchen Anregungen aus dem aktuellen Ausstellungsgeschehen. Und da gab es im Bucerius Kunst Forum in Hamburg ja vom Februar bis zum Mai 2016 die wunderbare Ausstellung ‚Picasso. Fenster zur Welt‘. Das Fenster war ein zentrales Motiv in Picassos Kunst und weit mehr als nur alltäglicher Gegenstand. Das Fenster symbolisierte für ihn das Sehen, die Vermittlung zwischen Künstler und Welt,



Kita Otto-Hahn-Straße,  
Bargteheide

zwischen innen und außen. Und spätestens, als wir das Plakat zur Ausstellung sahen – Picasso hinter einem Fenster stehend, übrigens im Ringelshirt, und mit seinem intensiven Blick den Betrachter fixierend – wussten wir, dass wir das Thema für unsere diesjährige ‚Kunst-Epoche‘ gefunden hatten.“

Aber wie, so fragt man sich zumindest als Nicht-Kita-Pädagogin, vermittelt man fünf- bis sechsjährigen Kindern den Zugang zu einem Künstler, in dessen ausuferndem Werk sich gleich mehrere Kunstepochen widerspiegeln, vom Klassizismus über den Kubismus bis zum Surrealismus? Kunsthistoriker können dazu einiges sagen, aber nichts, was Kinder fasziniert.

Doch mit solchen Fragen hatten die beiden kunstbegeisterten Erzieherinnen kein Problem. „Wir wussten schon einiges über Picasso und beschafften uns jede Menge Literatur, um das noch zu vertiefen. Biografisches Material und Bildbände in großen Mengen. Und daraus ergaben sich gleich mehrere Möglichkeiten, wie wir unseren Kindern diesen Künstler nahebringen konnten. Entscheidend für Kinder ist immer, einen Maler als Menschen und Kind kennenzulernen, der zwar vielleicht in einer anderen Zeit lebte, der aber so wie Kinder heute Eltern und Geschwister hatte, der seine kleinen

Schwestern besonders liebte, der schon als kleines Kind von Farben und Formen angezogen war usw.“

Kinder und Erzieherinnen erschlossen sich also zunächst ‚Pablos‘ Kindheit, Familie und ‚Pablos‘ Jahrhundert. Von Pablo Picasso sprach bald niemand mehr, für die Kinder wurde er, je mehr sie über ihn, seine Familie und die Zeit damals erfuhren, immer mehr zu einem Freund, wenn nicht sogar zu einem Familienmitglied, das man natürlich nicht beim Nachnamen nennt. „Wir wälzten mit den Kindern Berge von Büchern, die im Atelier auch immer frei zugänglich lagen, googelten Fotos von ‚damals‘, lernten dieses ‚Früher‘ damit kennen“, berichtet Sabrina Malinowski die ersten Tage über die ‚Kunst-Epoche‘. „Nach und nach entstand vor dem geistigen Auge der Kinder Picassos Lebenswelt: Der Vater war auch schon Künstler, die Familie lebte am Meer in Spanien, wo genau, schlugen wir natürlich sofort nach. Besonders faszinierte unsere kleinen Kunstforscher, dass Pablo schon mit neun Jahren seinem Vater beim Malen helfen und sogar ganz alleine ein Gemälde fertigstellen durfte. Da war er ja nur wenig älter als sie heute!“

Es zeigte sich in dieser frühen Phase des Projektes schon, dass für die Kinder die Grenzen zwischen der Realität des Jetzt und dem eigentlich fremden Gestern zu verschwimmen begannen. „Je mehr sie über den Menschen Pablo erfuhren, desto gegenwärtiger wurde er ihnen“, sagt Frau Muras-Tan. „Mich als Pädagogin begeistert es immer wieder, wie Kinder in diesem Alter eine magische Welt, in der die Grenzen zur Realität verwischen, für ganz normal nehmen. Irgendwie war den Kindern zwar klar, dass dieser Mensch Picasso eigentlich nicht mehr leben konnte, zumal sie in den Büchern auch Fotos von Kindern und Enkeln fanden. Aber das war für sie egal, für sie lebte er, indem sie über ihn und durchaus auch mit ihm sprachen, ihn damit sozusagen in ihre Mitte holten.“

Als eines Tages ein großes Paket mit Luftlöchern vor der Tür stand, Absender etwas unleserlich, aber offensichtlich aus Spanien, waren die Kinder zwar wahnsinnig gespannt, was drin sein könnte. Was raschelte in der Kiste? Meerschweinchen? Kaninchen? Dass aber nur Pablo das Paket geschickt haben konnte, war allen klar und nicht weiter der Rede wert. Als das Paket endlich geöffnet war, kamen drei lebende Tauben zum Vorschein. Eine weiß, eine braun, eine grau. Später

lernten die Kinder im Projekt, dass Tauben ein ganz wichtiges Motiv in der Malerei von Picasso waren. Also bestätigte das auch noch im Nachhinein: Wer anders als Pablo konnte die Vögel an seine Freunde in Bargteheide geschickt haben?

„Eigentlich waren die drei Tauben der endgültige Startschuss für das Projekt“, erinnert sich Frau Muras-Tan. „Einen besseren Aufmacher, in Pablos Welt und Kunst einzutauchen, hätte es kaum geben können. Dabei kam diese Idee fast zufällig zustande, weil Sabrina Malinowski zu Hause einen leeren Taubenschlag hatte und ohnehin über die Anschaffung von Tauben nachdachte. Erst als wir dann das Projekt starteten, kam sie auf die Idee, dass ihr privater Plan vielleicht gut in unsere ‚Kunst-Epoche‘ passen könnte ... Diese Gelegenheit ergriffen wir natürlich sofort beim Schopf. Unsere ‚Kunst-Epochen‘ leben immer auch von solchen spontanen Ideen, die dann in den weiteren Projektverlauf eingebunden werden. So etwas lässt sich vorher nicht planen, da muss man einfach wach und flexibel sein.“

Nachdem die Tauben einen Tag in einem Käfig in der Kita verbracht hatten, bewundert und umsorgt von allen Kita-Kindern, kamen sie zurück in eine artgerechte Umgebung im Taubenschlag. „Und für die Kinder war nun kein Halten mehr“, erzählt Sabrina Malinowski. „Im Atelier wurden Tauben gemalt, gezeichnet, es wurden Taubenkekse gebacken, die Kinder erfanden Geschichten über Tauben usw. Andere Tiere, die Pablo häufig gemalt hatte, kamen hinzu, der Stier, die Ziege, das Pferd. Die Kinder probierten, ob sie es wie ihr Freund hinbekommen würden, die Umrisse eines Tiers mit nur einer Linie und ohne abzusetzen zu zeichnen.“

Immer wieder wurden Fotos von Pablos Kunstwerken als Inspirationsquelle hinzugezogen. Eine besondere Herausforderung bestand darin, ein Tier aus einem Stück Draht nachzubauen. Die ‚Stationen‘ im Kita-Atelier stellten Materialien frei zugänglich zur Verfügung, die Bücher konnten ebenso wie die Erzieherinnen jederzeit hinzugezogen werden, um zusätzliche Informationen zu erhalten.

Das Motiv-Spektrum wurde langsam erweitert. Die Kinder sahen, dass Picasso in einer Periode seines Schaffens häufig Harlekine mit Halskrausen gemalt hatte. Prompt



Kita Otto-Hahn-Straße,  
Bargteheide

wurde für die Handpuppe, die Maus-Polly, eine Halskrause angefertigt. Maus-Polly ist für die Kinder nicht nur eine Puppe, sondern, da sie spricht, auch eine lebende Figur. Es spricht zwar eigentlich die Erzieherin, aber die rückt für die Kinder immer schnell in den Hintergrund, wenn sie sich mit Polly unterhalten. So bekam Polly nun erklärt, wer Vorbild für ihren neuen Halsschmuck ist, warum Pablo und die Kinder Bilder mit Tauben usw. malen. Maus-Polly erlebte mit, wie die Kinder mit Rasierschaum ihre Gesichter veränderten oder sich damit Gesichter auf den Bauch malten. Auch Picasso hat ja nicht nur Leinwand und Papier zum Malen genutzt, sondern alles, was gerade greifbar war.

Es ist *ein*, aber nicht *das* ausschließliche Prinzip der ‚Kunst-Epoche‘, die Kinder möglichst frei agieren zu lassen und ihren Inspirationen zu folgen. „Dabei verselbständigt sich manches, aber wir möchten, dass die Kinder trotzdem auch Inhalte oder Techniken lernen: z. B. mit Aquarell- und Acrylfarben sowie dem entsprechenden Handwerkszeug umzugehen, zu verstehen, dass eine Vorskizze zu einem besseren Ergebnis für das fertige Bild führt, dass es sinnvoll ist, sich Gedanken zu machen, bevor man an der Staffelei loslegt, oder gemeinsam darüber zu beraten, was man vorhat. Schließlich findet die ‚Kunst-Epoche‘ in einer Vorschulgruppe statt, und



Kita Otto-Hahn-Straße,  
Bargteheide

das Projekt dient nicht nur der ästhetischen Bildung, sondern soll auch bestimmte Fertigkeiten vermitteln, die ein halbes Jahr später in der Schule helfen: Dazu gehören motorische und soziale ebenso wie sprachliche Fähigkeiten. Wichtig ist übrigens auch, den Kindern dabei nicht irgendetwas, sondern beste Farben oder Leinwände, eine gute Kamera usw. zur Verfügung zu stellen. Solch ein Projekt müssen Erzieherinnen also gut planen, bei aller Liebe zur Spontaneität.“

So vergingen fast drei Wochen intensiver und täglicher Beschäftigung mit der Kunst Pablo Picassos. Ein nächster Höhepunkt war der Ausflug nach Hamburg ins Bucerius Kunst Forum. Denn natürlich sollten die Kinder unbedingt auch einmal vor den echten Kunstwerken ihres Freundes stehen. Eigentlich ist das Kunst Forum erst für Kinder im Schulalter geöffnet, „und es gab eine kurze Irritation, als wir uns als Kita ankündigten. Noch immer stellt man sich unter Kindergarten wohl etwas anderes vor. Allerdings war unser Guide dann sehr positiv überrascht von der Reife und dem Kunstverständnis unserer Kinder.“

Die Bargteheider Gruppe sah nun all die Gemälde, die das Thema Fenster variieren, mal mit Palmen dahinter, mal mit dunklen Wolken; die Kinder entschlüsselten Stilleben und

erkannten begeistert die Zirkus-Motive mit den Harlekinen wieder. „Und dann kamen wir zu dem Bild mit den drei Tauben. Eine weiß, eine braun und eine grau. Wir Erzieherinnen mussten schlucken, denn es waren drei Tiere mit genau den Farben wie die Vögel im Paket vor unserer Kita-Tür. Für uns war das etwas spooky – für die Kinder ganz normal. Pablo hatte ihnen eben die Tauben geschickt, die er vorher gemalt hatte. Später sagte ein Mädchen ‚Ich glaube, eigentlich lebt Pablo gar nicht mehr‘. Aber auch das war kein Moment der Verwunderung, da die Grenzen zwischen dem Gestern und Heute, dem Hier und Dort ohnehin längst fließend geworden waren.“

Zurück in der Kita stellte es für die Kinder eine neue Herausforderung dar, die berühmten abstrakten Portraits Picassos, die Gesichter gleichzeitig von vorne und von der Seite zeigen, nachzumalen. Die Erzieherinnen setzten Overhead-Projektoren ein, um die Profil-Linien der Kindergesichter auf die Leinwände übertragen zu können, und die Kinder fotografierten ihre Augen, die sie später als individuelle Merkmale in ihre eigenen Gemälde einfügen wollten. Denn sie hatten ja in der Hamburger Ausstellung gesehen: Obwohl Picassos Gesichter nicht aussehen wie reale Gesichter hat doch jedes Portrait etwas Individuelles und kein Gesicht sieht aus wie das andere. Sie lernten in dieser Phase der ‚Kunst-Epoche‘ viel über die Frage, was ein Individuum ausmacht, was ein Portrait ist und wie man die Eigenarten eines Gesichtes erkennt, beschreibt und malt.

Das Kita-Atelier veränderte wieder sein Gesicht, als hier nun eher großformatige und in allen Farben leuchtende Bilder entstanden. Es war auch ein bisschen ein Geheimnis, was genau dort im Werden war, denn schließlich sollte die ‚Kunst-Epoche‘ nach sechs Wochen mit einer richtigen Vernissage für die Kita-Kinder, die Erzieherinnen, Eltern, Geschwister, Omas und Opas ihren Höhepunkt und Abschluss finden. Natürlich gab es auch eine richtige Einladung, gestaltet von der Fotografin **Milena Clar**, deren Kind in der Kita Otto-Hahn-Straße betreut wird. Frau Clar verwendete für die Einladung das Hamburger Ausstellungsplakat mit Picasso hinter dem Fenster im Ringelshirt. Und damit die Besucher erkennen konnten, dass hier ‚Pablos Freunde‘ am Werk gewesen waren, wurden jetzt schon mal fleißig Ringel-Shirts für die vierzehn Vorschulkinder organisiert. Auch dies übrigens eine Idee

der Kinder: Sie wollten bei der Präsentation ihrer Werke das Gleiche tragen wie ihr Freund und Mentor.

Auch Kita-Leiterin **Christine Lochter** wusste nicht über alles Bescheid, was im da im Atelier entstand. „Natürlich war ich über den Ablauf und den Fortschritt des Projektes informiert, zumal die Vernissage ja einen festen Platz in unserer Jahresplanung hat und nach dem erfolgreichen Verlauf dieser ‚Kunst-Epoche‘ auch ganz sicher weiter haben wird. Wir konnten mitverfolgen, wie das Thema zu leben begann, wie alle warm wurden, bis sie richtig Feuer gefangen haben und auf Hochtouren liefen. Für die Jüngeren in der Kita ist es ebenso wichtig, solch ein Projekt als Zuschauer zu erleben. Sie wissen: ‚Im kommenden Jahr mache ich auch so etwas Tolles!‘ Über die Bilder aus der diesjährigen ‚Kunst-Epoche‘, die über Nacht in allen Kita-Fluren gehängt wurden, war ich dann genauso überrascht wie die Eltern. Überrascht ist fast das falsche Wort. Wir waren alle hingerissen, überwältigt.“

Auf den Fotos der Vernissage kann man dieses sprachlose Staunen in der Mimik der Eltern, Omas und Tanten lesen. *Das* sollen wirklich unsere Kinder gemalt haben? Die Töchter und Söhne stehen stolz vor ihren Werken und erklären Mama und Papa das Warum und Wieso *ihres* Bildes, *ihrer* Skulptur. Ein kleiner Aufreger war zuvor gewesen, als alle Vorschulkinder auf einer kleinen Bühne standen und den Gästen reihum Geschichten über Pablo erzählen sollten. Nicht jeder Fünfjährige bekommt das hin, erst recht, wenn ihm auch noch ein Mikrofon vor die Nase gehalten wird. Aber wenn ein Kind einen kleinen Hänger hatte, soufflierte eben der oder die Nächste. Und hinterher waren die künftigen Schulkinder umso zufriedener, auch dies gemeistert zu haben, stärkten sich beim vom Förderverein ausgerichteten Büfett und waren gespannt, was die finale Versteigerung ihrer Bilder zu Gunsten der Kita erbringen würde.

„Da kam am Ende bei Versteigerungspreisen zwischen jeweils 20 € und 50 € schon eine hübsche Summe zusammen“, sagt Frau Muras-Tan. „Aber das war nicht das Wichtigste. Für uns alle waren die vielen emotionalen Momente der ‚Kunst-Epoche‘ entscheidend. Mitzuerleben, wie sich die Kinder in die fremde Biographie hineinfühlen und -denken, wie sie ihr ästhetisches Empfinden ausbilden, wie sie nach und nach

sicherer in malerischen Techniken werden. Es ist ein geniales Alter und für Pädagogen immer wieder bereichernd zu erleben, wie sich Kinder in solch ein Thema sozusagen einschwingen, in einen Flow geraten. Manchmal werden wir gefragt: ‚Was macht ihr denn mit den Kindern, die nicht mitmachen wollen?‘ Aber ehrlich gesagt: Solche Fragen verstehen wir nicht. Ein solches Projekt zieht alle Kinder mit, auch die, die vielleicht zuvor noch nie richtig gemalt haben.“



Kita Otto-Hahn-Straße,  
Bargteheide

Ja, so Frau Muras-Tan, das Ganze sei auch eine gute Vorbereitung auf die Schule, aber selbst das stehe für die Kita nicht im Vordergrund. „Wir hoffen, dass die Kinder etwas in ihr späteres Leben mitnehmen, eine Erinnerung an Farb- und Motivwelten eines großen Künstlers, die, mag sie auch noch so vergraben sein, vielleicht irgendwann aufblitzt, wenn sie als Jugendliche oder Erwachsene vor einer Taube oder Palme stehen, einem Fenster, einem Zirkus-Artisten. Und sie dann wissen: Es gab einen Künstler, der hat diesen Dingen und Menschen seinen ganz eigenen und unvergleichlichen Ausdruck verliehen.“

Frau Muras-Tan zitiert den Satz der Reggio-Pädagogik der am besten beschreibe, was so ein Projekt leistet: „Das Auge schläft, bis es der Geist mit einer Frage weckt“. Unser Ziel war es nicht, aus den Kindern kleine Kunsthistoriker zu machen,

sondern ihre Neugier auf künstlerische Ausdrucksformen zu wecken, ihre Augen sozusagen sehend zu machen. Ich habe von der italienischen Reggio-Pädagogik, die ja auf die kindlichen Stärken und Ausdrucksmöglichkeiten setzt, sehr viel gelernt. Und ehrlich gesagt: Ich kann es nur so und nicht anders.“

Nachdem die Erzieherin aber so lebhaft das Kunst-Projekt ‚Pablos Freunde‘ beschrieben hat, nachdem man die Bilder der Kinder und die Fotos der Ausstellung gesehen hat, muss man Frau Muras-Tan antworten: „Es ist sehr gut, dass Sie das *nur so und nicht anders* können.“ Man freut sich heute schon darauf, von der ‚Kunst-Epoche‘ 2017 aus der Kita Otto-Hahn-Straße in Bargteheide zu hören. Was das Thema sein wird? „Mal sehen“, sagt Frau Muras-Tan. „Vielleicht wird es nur um eine Farbe gehen, um ein einzelnes Kunstwerk, um eine bestimmte Epoche. Die Welt der Kunst hält unendliche Anregungen für uns bereit, da haben wir keinerlei Befürchtung, dass uns womöglich nichts einfallen könnte. Und weil im kommenden Jahr auch eine weitere Kollegin die Kunst-Epoche unterstützen wird, werden alle Erzieherinnen zusammen mit den dann neuen Vorschulkindern dem Projekt wieder ein ganz anderes Gesicht geben.“ □

## Atelier Natur

### Land Art in der Kita Otto-Brenner-Straße

Unsere Wilhelmsburger Kita Otto-Brenner-Straße im Süden von Hamburg gehört zu den größeren Kitas der Elbkinder. 176 Kinder, darunter 72 Kinder mit Behinderungen, werden hier von 56 Erzieherinnen und Therapeuten betreut. Hinzu kommen mehrere Kolleginnen im Hauswirtschaftsbereich und Honorarkräfte. Die Zusammensetzung der Gruppen spiegelt das bunte Bild des Stadtteils wider: 28 Nationen mit 23 Spra-

chen leben unter einem Dach, und auch von den Betreuerinnen haben mehrere Kolleginnen einen Migrationshintergrund. Der integrative Gedanke ist in dieser Kita gelebter Alltag.

Die Erzieherin **Germaine Baltes**, die eine Gruppe von acht Kindern mit Behinderungen betreut, führte 2015 zusammen mit der Ergotherapeutin **Beate Rieckmann** ein größeres Kunst-Projekt in der Natur durch, über das Frau Baltes auch einen Artikel für unsere Mitarbeiterzeitschrift ‚Stadtkinder‘ verfasste. In ihrem Text schrieb Germaine Baltes über ihre Motivation, das Land Art-Projekt zu beginnen: „In Wilhelmsburg findet man zwar das eine oder andere Stück Grün. Immer häufiger stellen wir jedoch fest, dass unsere Kinder, gerade auch unsere Integrationskinder, zu wenig mit der Natur in Kontakt kommen und den Bezug zu ihrer natürlichen Umwelt verlieren, trotz der Möglichkeiten, die unser großes und schönes Außengelände bietet. So wuchs bei uns die Land-Art-Projekt-Idee, um diese Lücke zu füllen und, entsprechend dem Leitbild der Elbkinder und den ‚Hamburger Bildungsempfehlungen‘, verschiedene pädagogische und therapeutische Angebote abzudecken: also das Naturerleben ebenso wie das künstlerische Gestalten, die motorischen Impulse usw. zu ermöglichen.“

Das sind eine Menge Ziele auf einmal für ein einziges Projekt, denkt man sich. Das gesteht Frau Baltes, selber ein kunstbegeisterter Mensch, durchaus ein, betont aber, dass die Land Art sehr viel Potential für Kinder enthalte und deshalb für Kitas und gerade für Integrationskinder bestens geeignet sei. Land Art-Kunst, entwickelt in den 60er-Jahren von Künstlern wie Richard Long oder Walter de Maria, findet mit und in der Natur statt. Ein geographischer Raum wird mit natürlichen Elementen in ein Kunstwerk umgewandelt, das können kleine Einheiten sein oder riesige Flächen. Die Land Art-Werke stehen in keiner Galerie. Sie sind vergänglich, denn was aus der Natur geschaffen wird, soll irgendwann wieder zu dieser werden. Daher werden die Werke an Ort und Stelle gelassen, der Witterung und den Jahreszeiten ausgesetzt.

„All dies schien uns ausgezeichnete Voraussetzungen für unsere Anliegen zu bieten“, erklärt Frau Baltes und fügt selbstbewusst gleich noch ein paar Ziele hinzu: „Wir wollten – und wollen! – dass die Kinder für Naturerfahrungen offen

werden, Neues entdecken, einen sanften Umgang mit der Natur lernen. Unser Projekt sollte die Kreativität und Fantasie der Kinder wachrütteln und dabei alle Sinne einbeziehen und schulen. Mit jedem Agieren in der Natur werden ja Haut-, Tast- und Geruchssinn angesprochen. Wie fühlt sich Baumrinde an: hart, fest, samtig, kratzig oder rau? Wie riechen frisch gemähtes Gras oder rausgerupftes Moos, wie fühlt sich Lehmmatsch an und wie ein Sand-Wasser-Gemisch? Wie unterscheiden sich die Blätter, sind sie stachelig oder weich wie Federn? Auch die Psychomotorik würde nicht zu kurz kommen: Die Fein- und Grobmotorik, der Gleichgewichtssinn, die Kräfteinteilung, Ausdauer und die Geschicklichkeit würden durch das Rauf- und Runterklettern, durch die Bewältigung der unebenen Untergründe, durch das Balancieren und das Toben im Wald gefördert werden. Das gemeinsame Bauen und Hantieren in der Natur unterstützt außerdem die Kommunikations- und Planungsfähigkeiten sowie die räumliche Orientierung der Kinder. Und nicht zuletzt: auch die sprachlichen Fähigkeiten würden bei einem Land Art-Projekt entwickelt werden, denn es gibt zwangsläufig so Vieles, was beschrieben und benannt werden will, ohne dass man die Kinder dazu extra auffordern müsste.“

Und last but not least: Es sollte im Projekt kein Richtig und kein Falsch geben. Ziel war es nicht, etwas Vollkommenes oder Perfektes zu erschaffen, sondern die Lebens- und Schaffensfreude der Kinder nutzen, um aus ihr die Freude am Entdecken und am Lernen zu entwickeln.

Doch wie spielte sich das Projekt nun ab?

Sechs Monate lang zog die Gruppe jeden zweiten Donnerstag mit acht Kindern in die Natur, um dort künstlerisch tätig zu werden. Alle Kinder hatten den so genannten Integrationsstatus, also einen mehr oder weniger starken Förderungsbedarf auf Grund einer Behinderung.

In den ersten Einheiten ging es erst einmal darum, den Kindern zu erklären, was man in den nächsten Wochen vorhaben würde und was die Gruppe unbedingt beachten müsse. „Denn auch für den Wald gibt es gewisse Regeln, die wir beachten müssen. Wir erklärten, dass man in der Natur nichts zerstören darf, was nicht nachwächst. Der Anfang



Kita Otto-Brenner-Straße,  
Wilhelmsburg

war etwas holperig, da die Kinder sich noch nichts unter dem Thema vorstellen konnten. Mit Hilfe einer vorgefertigten Mappe, die einige Naturkunstprojekte zeigte, entwickelten die Kinder dann jedoch schnell ihre eigenen Ideen. Wir wollten so wenig Vorgaben wie möglich machen, um der Fantasie freien Lauf zu lassen. Auch wir selber wollten uns überraschen lassen, das offene Ende gehörte dazu. Vielleicht würden wir unsere vielen Ziele gar nicht erreichen können?“

Orte des Land Art-Geschehens waren der Inselepark auf dem ehemaligen Gartenschau-Gelände (IGS) in Wilhelmsburg und die Fischbeker Heide. Auch schlechtes Wetter konnte die Gruppe nicht davon abhalten, sich dort künstlerisch auszuleben, ja: die Kinder und ihre Betreuerinnen nutzten sogar die Wettergegebenheiten und -widrigkeiten, um sie in ihre Werke einzubauen. Nach und nach entstanden so die Kunstwerke im ‚Atelier Natur‘.

**Das Vogelnest:** Das Vogelnest (siehe Abb. Seite 22) war das erste Land Art-Kunstwerk – und dieser erste Tag war gleich besonders aufregend. „Mit einem Rucksack voll mit Materialien und Hilfsmitteln, die wir womöglich benötigen würden, machten wir uns auf den Weg. Alle Kinder waren ganz gespannt, was auf sie zukommen würde. Wir gingen

den langen Weg zum ehemaligen IGS-Gelände zu Fuß, um uns unterwegs schon einmal von der Natur anregen zu lassen. Es war ein nasser und kalter Tag, aber wir waren dick und warm angezogen und wollten den perfekten Ort für unser erstes Werk finden. Wir liefen an Bäumen und Bächen vorbei, hatten genug Zeit, um uns alles anzuschauen und viele Fragen zu stellen.“

Plötzlich stand die Gruppe vor einem Feld mit meterhohem Schilf. Schilf kannten die Kinder noch nicht und ließen sich erklären, was das ist. „Wir beschlossen, hier zu bleiben und uns zu überlegen, was wir aus dem Schilf machen könnten.“



Kita Otto-Brenner-Straße,  
Wilhelmsburg

In den Köpfen der Kinder entstanden erstaunlich schnell viele Ideen und Assoziationen. Eine davon war, dass man mit Schilf ein Vogelnest bauen könnte. Jedoch sollte es kein gewöhnliches kleines Vogelnest sein, nein, wir sollten alle in dieses Nest passen. Also musste es groß werden. Eine tolle Idee, dessen Umsetzung auch für die Kinder mit höheren Einschränkungen durchaus möglich war.“

Nachdem die Erzieherinnen den Kindern erklärt hatten, dass Schilf nachwächst, auch wenn man es abschneidet, wurde es gekappt und eingesammelt. „Jedes Kind durfte schneiden,

sammeln und stapeln. Werkzeug hatten wir ja genug im Rucksack dabei. Schritt für Schritt wurde unser Nest höher und gemütlicher. Die Kinder waren völlig ausgelassen und begeistert. Und dann war unser erstes Land Art-Werk endlich fertig. Wir machten es uns darin gemütlich. So fühlt es sich also für einen Vogel an, in einem kuscheligen Nest zu liegen. Wir traten dann alle einen Schritt zurück. Wie schön sich unser kreisrundes Gebilde in die Umgebung einfügte! Hier sollte es bleiben!“

**Das Spinnennetz:** Künstlerisch anspruchsvoller war das nachfolgende Werk, bei dem spinnennetzartig Leinen zwischen Bäumen gespannt wurden. Das ‚Spinnennetz‘ basierte auf Inspirationen, welches die Kinder beim Betrachten von Land Art-Kunstwerken in ihrer Vorlagenmappe bekommen hatten:

„Wieder galt es, einen geeigneten Ort zu finden Die Suche war etwas aufwändiger, da wir eine bestimmte Baum-Konstellation benötigten. Es sollte eine Baumgruppe sein, und die Bäume mussten möglichst nah beieinander stehen und auch noch gerade wachsen. Die Kinder suchten geduldig und wir wurden fündig. Weiße Klebestreifen wurden von den Kindern nach einem vorab grob besprochenen Muster von Baum zu Baum gespannt und die Stämme umwickelt, solange, bis wir kein Material mehr hatten. Eine einfache Aufgabe, aber mit einem riesigen Effekt. Zufrieden und stolz betrachteten wir unser Werk, das sich in die Baumgruppe einfügte, als gehöre es dort schon immer hin, und gaben ihm den Namen „Das Spinnennetz“. Das war das einzige Werk, welches wir im Anschluss wieder abbauen mussten, da das Klebeband nicht biologisch abbaubar war.“

Germaine Baltès betont, dass neben der eigentlichen Arbeit an den Kunstwerken immer viel „nebenbei“ passierte: „Die Kinder hatten Zeit zu toben, die Böschungen hoch und runter zu rennen, Pflanzen und Sträucher zu entdecken, die Natur zu erkunden. Sie stellten Fragen über Fragen und wir freuten uns über ihr reges Interesse an den kleinsten Fundsachen am Wegesrand: Wie kann ein Maulwurf unter der Erde überhaupt etwas sehen? Wie weiß die Ameise, wo sie ihre schwere Last hintragen muss? Und warum fliegen die Bienen immer auf die Blumen? Ganz ohne Absprache entstanden dabei weitere kleine Werke: Zweiglein, die man nach einem bestimmten

System anordnen kann, Halme, die dem Ganzen eine andere Anmutung geben, Blätter, die von verschiedenen Pflanzen stammen und zusammengelegt eine neue Ordnung ergeben.“

**Das Naturmandala:** Es gab auch Tage, an denen die Gruppe keinen konkreten und festen Plan hatte. So entstand das ‚Naturmandala‘ gewissermaßen zufällig in der Fischbeker Heide, die die Kinder und Betreuerinnen besonders begeisterte. „Hier fanden wir massenweise interessante Naturmaterialien wie Eicheln, Tannenzapfen und Blätter. Die Kinder wollten die Materialien sammeln, und so kamen wir auf die Idee, damit ein Mandala zu legen. Wir fanden eine schöne Wiese, die wie für uns gemacht war. Der erste Kreis wurde aus den Tannenzapfen gelegt. Nach und nach gesellten sich Stöcke, Moos, Blätter, Gräser, Eicheln und Tannenzweige dazu, und wieder entstand ein wunderschönes Naturgebilde. Es war dort ursprünglich nicht gewesen, und doch fügte es sich so selbstverständlich in diesen Ort ein ...“

**Die Baumhöhle:** Die Inspiration zu einem weiteren Land Art-Objekt bekam die Gruppe ebenfalls unterwegs, als sie auf eine natürliche Baumnische stieß, die sich von selbst aus Ästen und Zweigen gebildet hatte. Diese Höhle musste natürlich erkundet werden, und die Kinder waren sich schnell einig, dass sie genau so eine bauen wollen. Kinder lieben bekanntlich Höhlen und Nischen aller Art. „Auch wir Erwachsenen fanden die Idee spannend und zudem gut umsetzbar. Einen schönen Baum zu finden war nicht schwer. Für diesen Tag haben wir uns bewusst mehr Zeit eingeplant, da eine Baumhöhle mehr Aufwand, Kraft und Pausen verlangt. Die Vorfreude war riesig und die Kinder waren hoch motiviert. In Gruppen fingen wir an, große, schwere Äste zu sammeln. Zum Glück wurden gerade Baumpflegemaßnahmen in diesem Gebiet durchgeführt, das kam uns sehr entgegen, weil überall abgeschnittene Äste lagen.“ Ein Erwachsener half den Kindern, die Äste zu lockern und zu tragen, der andere Erwachsene konstruierte das Grundgerüst mit Hilfe einiger anderer Kinder. Mit jedem eingefügten Ast wurde die Höhle stabiler und dichter. Zum Schluss wurden die Wände und das Dach noch mit Tannenzweigen umhüllt, um sie richtig abzudichten.

Zum Leben in einer gemütlichen Höhle gehört natürlich ein Picknick. „Während die Kinder in der Höhle herumtollten,

ihre Rucksäcke und Jacken an den Stöcken aufhingen, sich „Betten“ bauten und sich köstlich amüsierten, bauten wir Großen schon mal alles für die Mittagspause auf. Wir verzehrten unser Picknick, das uns von unseren **Küchenfeen** und unserer Hauswirtschaftsleitung **Tanja Lau** liebevoll vorbereitet worden war. In unserer Traumhöhle dachten wir uns Fantasiegeschichten aus und spielten. Irgendwann machten wir uns wieder auf den Heimweg, in der Hoffnung, dass unsere Baumhöhle beim nächsten Besuch noch stehen würde ... Und wenn nicht: nicht schlimm, das gehört bei solchen Land Art-Objekten zum Prinzip und die Kinder wussten das inzwischen. Und ganz wichtig: Wir versuchten den Kindern zum Abschluss jedes Projekt-Tages immer klar zu machen, was sie Tolles gestaltet hatten und wie stolz sie darauf sein können.“

**Die Matschraupe:** Bei diesem Objekt kam nun ganz andere Materie zum Einsatz: Nasse, braune Lehmerde. Es gibt bei Land Art kein schlechtes Wetter. Man kann Regen und Niesel nutzen, um sie spontan in den Kunstwerken einzusetzen. So war es hier: durch den Regen war die Erde erst so richtig schön durchgeweicht. „Die Kinder matschten, kneteten, drückten und schoben begeistert mit ihren Händen darin herum. Es machte ihnen so richtig Spaß! Als der Matsch dann die richtige Konsistenz hatte, konnten wir ihn zu Kugeln formen, aus

Kita Otto-Brenner-Straße,  
Wilhelmsburg





Kita Otto-Brenner-Straße,  
Wilhelmsburg

denen, auf einem kleinen Steg hintereinandergelegt, die Matschraupe wuchs. Schnell noch das Gesicht mit Hilfe einiger Stöcke und Steine einsetzen und fertig war unser Werk.“

Von oben bis unten mit nasser Erde vollgeschmiert machte sich die Gruppe auf den Heimweg, nicht ohne der Raupe zuvor Tschüß zu sagen. Den nächsten starken Regenguss überstand sie leider nicht, aber so ist das bei Land Art: Aus der Natur, zurück in die Natur.

## Die Ausstellung

Für die Kinder war auch die Dokumentation des Gesehenen und Erschaffenen wichtig: Wieder zurück in der Kita versammelte sich die Gruppe immer im dortigen Atelier. Die Kinder sollten sich noch einmal bewusst machen, was sie an diesem Tag erlebt hatten und es zu Papier bringen.

Gemeinsam mit Fotos der Kinder und ihrer Tageswerke wurden die Zeichnungen in die persönlichen Mappen geheftet. Diese Werkfotos waren, wie Frau Baltes erklärt, bei diesem Projekt sogar besonders wichtig, da ja immer alles an Ort und Stelle blieb und nichts in die Kita getragen werden konnte.

All dieses über Monate gesammelte Material erwies sich als hilfreich, als es an die Planung der abschließenden Ausstellung ging. Damit wollten die Erzieherinnen Kita-Kolleginnen und vor allem den Eltern transparent machen, was ihre Kinder über all die Monate geleistet und erschaffen hatten. „Also stellten wir eine Art Vernissage auf die Beine. Von den Kindern selbst gestaltete Einladungskarten gingen an die Familien, an unsere Regionalleiterin **Larissa Zeinert**, an unsere Kita-Leiterin **Ursula Viereck** und an unsere Hauswirtschaftsleitung **Tanja Lau**. Wir suchten mit den Kindern die großformatigen Wandbilder und die Fotos aus, die den Schaffensprozess zeigten, selbstverständlich alles mit Titeln und Erklärungen versehen. Wir bauten große Bilderrahmen aus Stöcken. Wir fuhren in die Bücherhalle und besorgten uns Literatur über das Thema, damit die Eltern Anregungen bekommen können. Wir schrieben Leitsätze zum Thema Land Art auf Leinentücher und Pappkärtchen, die wir aufhängen. Und wir besorgten jede Menge Naturmaterialien, um den Raum so zu gestalten, dass er wie ein Wald aussah.“

Die Gäste erschienen zahlreich, es wurden, wie es sich gehört, kleine Reden gehalten, und anschließend verspeisten alle einen köstlichen Snack, den die Hauswirtschaftsleiterin kreiert hatte: Passend zum Thema gab es kleine Waldspieße mit verschiedenen Beeren und Käse und eine köstliche Himbeerbowle. Die Gäste waren begeistert, nicht nur von diesem einfallsreichen Imbiss, sondern vor allem von den Werken und der Kreativität ihrer Kinder. Die Kinder standen stolz neben ihren Eltern und präsentierten ihre Fotos und Bilder. „Diese tolle Ausstellung mit ihrer geselligen und gemütlichen Atmosphäre war ein besonders schöner Abschluss eines für alle bereichernden Kunst-Projektes“, schwärmt Frau Baltes noch Monate nach dem Ereignis.

## Ein Fazit

Bittet man Germaine Baltes um eine abschließende Bewertung des Kunst-Projektes, so betont sie vor allem den hohen Wert der gemeinsamen Arbeit und der ‚Nebeneffekte‘: „Uns war es wichtig, dass unser Projekt so gemeinschaftlich wie möglich verläuft. Und das haben wir erreicht. Neben der häufig spontanen Arbeit am Werk passierte jedoch noch so vieles

mehr. Die Kinder konnten sich frei bewegen und entfalten, sie konnten toben, klettern, eigene Werke erschaffen, ihrer Kreativität freien Lauf lassen, fühlen, beobachten, Tiere entdecken, matschen, springen, im Sand malen, ungestört laut sein, fantasieren und fabulieren, laufen und kriechen und und und. Ja, wir hatten vorab viele hohe Ziele an unser Kunst-Projekt formuliert. Am Ende waren wir verblüfft, wie umfangreich sie sich tatsächlich realisieren ließen. Ob Kreativitäts- und Sprachförderung, ob Sensibilisierung für Naturphänomene, ob Sinnesschulung und Mobilitätsanregungen, ob Sozialverhalten oder Interaktion – es lassen sich im Rückblick so viele positive Aspekte benennen!“

Land Art wird in der Kita Otto-Brenner-Straße also sicher nicht zum letzten Mal das Thema eines Projektes gewesen sein. □

# Der Gummibären-elefant

## Die Kita Jordanstraße gestaltete ein Bilderbuch

Dass man Bücher auch selber entwickeln, gestalten und produzieren kann, lernten die Vorschulkinder der Kita Jordanstraße in Hamm. Zu den Ritualen dieser Gruppe gehört es, zusammen mit ihrer Erzieherin **Andrea Neumann** Geschichten zu erfinden. Daraus wurde schließlich ein Buch. Frau Neumann erzählt im Gespräch, wie es zu diesem „self-publishing-Projekt“ kam.

„Alle erzählen in unserer Vorschulrunde immer reihum, was ihnen gerade so in den Sinn kommt. Und das ist durchaus nicht nur ein wildes Durcheinander. ‚Mensch, ihr macht das wirklich toll‘, sagte ich deshalb einmal ganz spontan.



„Ich glaube, wir brauchen gar keine Bilderbücher mehr! Wir können uns genauso gute Geschichten ausdenken.“ Die Kinder fanden das sofort spannend und entwickelten ihrerseits viele Ideen, die sie gemeinsam besprachen und oft auch wieder verwarfen. Eine regelrechte Diskussionsschlacht war entfesselt.“

Schließlich entschied sich die Gruppe, es beim Buch genauso zu machen wie auch sonst immer: Die Kinder sollten die Geschichte erzählen, indem immer einer nach dem anderen an die Reihe kommt und den Erzählfaden so jedes Mal ein Stückchen weiterspinn.

„Ich war oft verblüfft, welche Wendungen sich die Kinder dabei einfallen ließen. Während die Kinder erzählten, schrieb ich auf, was sie erfanden. Mir war es wichtig, die Texte der Kinder nicht zu verändern. Schließlich sollte es ja *ihr* Buch sein: ein Buch von Hanna-Sophie, Klarissa, Lennox, Lara, Ella, Gabriel und Nisha.“

Hanna-Sophie fing an: „Es war einmal ein kleiner, besonders bunter Gummibär ...“ Dann kam das nächste Kind mit seinem Beitrag. So wuchs die Geschichte mit jedem Satz der Kinder immer ein Stückchen weiter.

Damit es gerecht zugeht und wirklich jeder etwas zur Geschichte beitragen konnte, ging es streng der Reihe nach. Gar nicht immer so leicht war es nämlich für starke Redner, auch den stilleren Kindern Raum zu geben. Da war es gut, dass es

immer im Kreis ging, so dass wirklich jedes der Kinder seine Meinung und seine Ideen weitergeben konnte. Künftige Schulkinder sollten das Abwarten-Können auch schon beherrschen.

Zwischendurch gab es immer wieder Diskussionen, ob man dies und jenes jetzt wirklich so erzählen und schreiben könne, oder ob nicht ein anderer Satz für den Fortgang der Geschichte besser wäre. Sollte sich der Held der Geschichte, der kecke und besonders bunte Gummibär, wirklich im Wald verlaufen, nachdem er aus der Gummibärentüte geklettert ist? Und sollte sein neuer Freund ein Elefant sein oder lieber eine Giraffe?

„Wenn die Diskussion aus dem Ruder zu laufen drohte, hakete ich nach“, erklärt Frau Neumann. „Wie würdet ihr euch denn fühlen, wenn euch das jetzt so passiert wäre?“ oder ‚Was würdet ihr euch denn jetzt für diese Figur wünschen?‘ Die Kinder dachten sehr ernsthaft über die Fragen nach und entschieden dann gemeinsam, welcher Fortgang der Story am sinnvollsten wäre.“

Schließlich war die Geschichte der Kita-Kinder fertig. Der besonders bunte Gummibär und sein Freund, der Gummibärenelefant, waren geboren und vor der Erzieherin lagen jede Menge DIN A4-Blätter, auf denen sie alles mitgeschrieben hatte, was die Kinder in ihrem Buch lesen und sehen wollten. Jetzt ging es an die Gestaltung:

„In einer gemütlichen Atmosphäre mit Tee und Keksen las ich den Kindern ihren selbst erfundenen Handlungsverlauf noch einmal vor. Stolz erlebten unsere Vorschulkinder dabei, dass sie das alles wirklich selber erdacht hatten und konnten gleichzeitig einzelne Szenen und Seiten des Buches schon einmal gedanklich gestalten. Was wollten wir darstellen? Ganz klar, zuerst unsere Hauptfiguren: den Gummibären und den Gummibärenelefanten. Doch wer sollte diese Figuren malen? Das wollten natürlich am liebsten alle Kinder machen. Wir entschieden gemeinsam, dass alle Kinder diese Figuren entwerfen sollten und danach abstimmen würden, welche der so entstandenen Figuren ihnen am besten gefällt.“

Eifrig legten die Kinder los und zeichneten um die Wette. Manches Papier wanderte zerknüllt in den Papierkorb und dann

ging es wieder von vorne los. „Die Vorschulkinder bewiesen dabei viel Durchhaltevermögen“, lobt Frau Fischer. „Endlich lagen alle Illustrationen vor uns. Viele Varianten des Gummibären und des Elefanten waren da entstanden. Die Abstimmung der Kinder verlief erstaunlich unproblematisch. Schnell waren sie sich einig, welcher Gummibär und welcher Elefant ihnen am besten gefiel. Unsere Hauptfiguren hatten also schon mal Gestalt angenommen. Und die anderen Elemente und Seiten unseres Buches erschufen wir in Gemeinschaftsarbeit. Immer mindestens zwei Kinder gestalteten zusammen die Rohlinge der Seiten. Auf großflächigem Fotokarton tuschten die Kinder den Waldboden, der wegen der Handlung im Buch vorkommen musste, und tapezierten das Wohnzimmer, in dem der Gummibär aus der Tüte klettert, sogar mit echter Tapete. Beim Gestalten des Wohnzimmers wurden unsere Vorschulkinder zu kleinen Innenausstattern. Es entstand eine wunderbare Wohnlandschaft, als Clou gab es an der Wohnzimmerwand aufgehängte Fotografien, die aus Portraits der Kinder bestanden.“

Diese kreative Gemeinschaftsarbeit sei bei dem Bilderbuch-Projekt sehr wichtig gewesen, meint die Erzieherin, denn so habe jedes Kind die Erfahrung machen können, selber etwas zum Ganzen beigesteuert zu haben, selbst wenn seine Entwürfe der Hauptfiguren nicht die mehrheitliche Zustimmung gefunden hatten.

In einem komplizierten Prozess mit Fotoapparat und Digitalisierung, den die auch technisch begabte Erzieherin beherrscht, wurden die Seiten und die Figuren nach und nach komplettiert. Zum Schluss entstand am PC dann durch eine Fotobuchsoftware das Kita-Bilderbuch. Doch ein bisschen Geduld mussten die Kinder noch einmal aufbringen, denn was im Computer schon so schön fertig aussah, musste ja noch gedruckt werden. „Dann endlich, ein paar Tage später, war der große Moment gekommen. Wir hielten unser eigenes Buch, unsere eigene Geschichte mit unseren selbstgestalteten Bildern in den Händen. Was für eine Aufregung und was für eine Freude! Klar, dass wir alle Kinder und die Kollegen des Hauses zu einer Buchpräsentation einluden. Und weil es im Buch um einen Gummibären ging, gab es dabei nicht nur etwas zu trinken, sondern auch etwas zu naschen. Nicht schwer zu raten, was ...“

Frau Neumann bewertet das Projekt nicht nur unter dem kreativen, sondern auch unter dem pädagogischen Aspekt als gelungen: „Ich war begeistert zu erleben, mit welcher Konzentration und Hingabe die Kinder über mehrere Wochen am Ball blieben, welche Phantasie sie entwickelten und wie demokratisch sie zu Entscheidungen fanden.“

Und natürlich bekam jedes Kind ein Buch für das Bücherregal zu Hause. □

# CD: Guten Tag und Hallo!

## Singend Sprache lernen

„Guten Tag und Hallo“ heißt die CD der Elbkinder, die kurz nach dem Erscheinen dieses Jahresberichtes veröffentlicht wird. Das gleichnamige Kinderlied von Kristina Hansen wird der Eingangssong sein. Die freundliche Begrüßung steht symbolisch für unser Mitsing-Projekt: die Elbkinder und die Jugendmusikschule Hamburg, die das CD-Projekt im Rahmen des Projektes ‚Hürden überwinden‘ gemeinsam realisiert haben, wollen Kinder aller Länder und ihre Familien willkommen heißen und zum gemeinsamen Singen einladen. Wir möchten mit der CD, die viele fröhliche Kinderlieder versammelt, die Freude am Singen fördern und zugleich einen einfachen und lustvollen Zugang zu Sprache schaffen. Dies gelingt leichter über Musik. Menschen singen gerne, und in vielen Kulturen hat die Musik sogar eine höhere Bedeutung als in unserem Sprachraum. Auf der CD sind daher solche Lieder versammelt, die Familien und Kitas mit ihren Kindern singen können und die unterschiedliche Elemente der Sprache vermitteln, von ‚Grün, grün, grün sind alle meine Kleider‘ über ‚Drei Giraffen mit dem Kontrabass‘ bis zu ‚Schlaf Kindlein, schlaf‘. Alle Lieder der CD gehören in Deutschland zu den

bekanntesten Kinderliedern, so dass Kitas und Eltern-Kind-Zentren die CD gleich nutzen können, ohne aufwendig Lieder neu einstudieren zu müssen.

Am 6. Dezember 2016 werden wir aus Anlass der CD-Veröffentlichung ein Fest in der Jugendmusikschule feiern. Hierzu sind alle unsere Kitas und die Eltern-Kind-Zentren eingeladen. Beim Fest wird die CD und die dahinterstehende Idee vorgestellt und natürlich viel gemeinsam gesungen. Nach diesem Fest wird die CD als Kita-Geschenk für Familien zur Verfügung stehen. Möglich macht dies die Unterstützung der **Hubertus-Wald-Stiftung** für das Projekt ‚Hürden überwinden‘. □

# Ein wunderschöner Kita-Tag

## Ein Pixi-Buch der Elbkinder

Alle Kinder und Eltern kennen die Reihe der quadratischen Pixi-Bücher, die seit Generationen im Hamburger **Carlsen Verlag** erscheinen. In Kooperation mit diesem Hamburger Verlag haben die Elbkinder 2016 das Pixi-Buch ‚Ein wunderschöner Kita-Tag‘ entwickelt, das sich speziell (aber natürlich nicht nur) an Migranten-Kinder und -Eltern richtet. Das Büchlein, liebevoll illustriert von **Miriam Cordes** und getextet von **Corinna Fuchs**, erzählt die Geschichte von Amir, der einen tollen Tag in einer Elbkinder-Kita erlebt. Amir, dessen großer Cousin Walid bereits in der Kita ist, staunt, was es dort alles zu erleben gibt: Egal ob das Klettern im Bewegungsraum, das Musikmachen mit Trommeln und Triangeln oder das Dreiradfahren im schönen Garten - Amir macht alles Spaß. Am

Ende des schönen Tages in der Kita machen sich Amir und seine Mama froh auf den Nachhauseweg. Vielleicht wird Amir bald ein Elbkind sein?

Das kleine Buch soll nun dazu dienen, die Elternarbeit unserer Kitas zu unterstützen. Wir möchten damit unsere Arbeit insbesondere Familien mit Migrationshintergrund nahebringen. Es ist darüber hinaus gut geeignet als Geschenk für Eltern und Kinder, die gerade in einer unserer Kitas angemeldet worden sind. Beim gemeinsamen Lesen und Anschauen kann man schon einmal den Alltag in einer Kita kennenlernen. Gut geeignet ist das Pixi-Buch auch im Zusammenhang mit der Elternbroschüre der BASFI ‚Ein Kita-Platz für unser Kind‘ oder mit der ‚Hello Hamburg App‘ (vgl. dazu S. 71). Wenn diese Medien kombiniert werden, können auch Menschen einen Einblick in unsere Kitas gewinnen, die (noch) nicht so gut deutsch sprechen oder Kitas gar nicht kennen. Wir hoffen, dass wir unsere Arbeit auf diesem Wege noch besser vermitteln können.

Zu dem Pixi-Buch stehen auch mehrere Übersetzungen im Intranet der Elbkinder zur Verfügung. So können die Texte zusätzlich in Arabisch, Englisch, Farsi, Französisch, Paschtu, Russisch und Türkisch ausgegeben werden. □

A young girl with blonde hair, wearing a blue dress, is smiling and holding a book. The image is overlaid with a semi-transparent blue filter. The text is written in white, sans-serif font.

Die  
schönste  
Farbe ist  
bunt!

1



Natur ist nicht nur braungrau und grün. Sie kann mit unserer künstlich hergestellten Farbvielfalt gut konkurrieren.

2



3

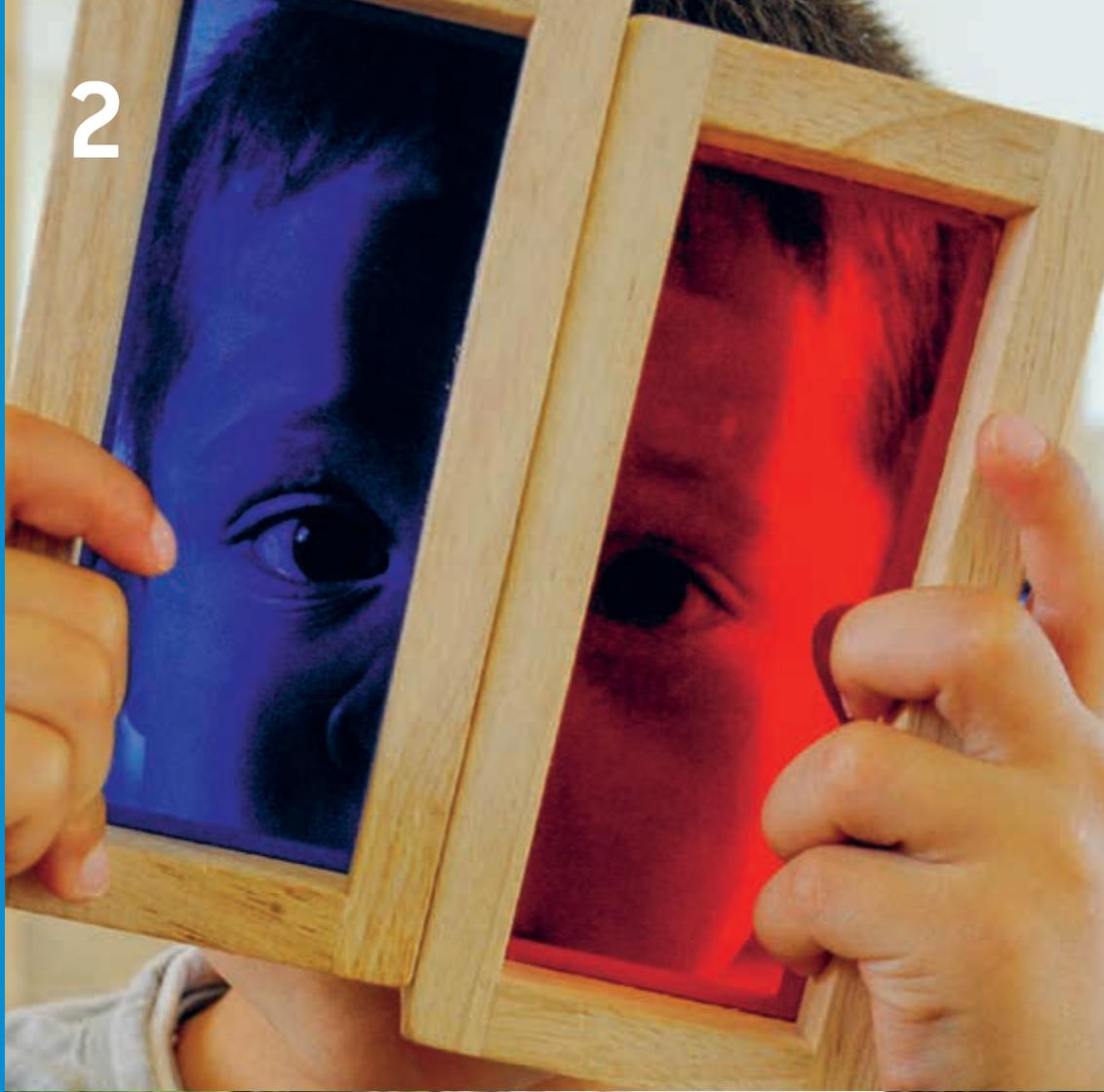


1



2

Wie lässt sich die Wirklichkeit durch Farben verändern? Immer durch Anmalen, manchmal durch die besondere rotblaue Perspektive.



3



1



Für die Gestaltung des eigenen Aussehens sind Farben auch da: Das wissen nicht nur Couturiers.

2





1



# 2

Bei den Malkitteln im Elbkindergrün bieten sich Experimente mit Blau und Gelb geradezu an. Wenn man seine Lieblingsfarben blau, gelb und rosa jede für sich aufträgt, ergibt das eine harmonische bunte Mischung, wenn man sie alle mischt, entweder braun oder schwarz.



# 3



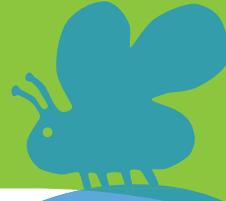
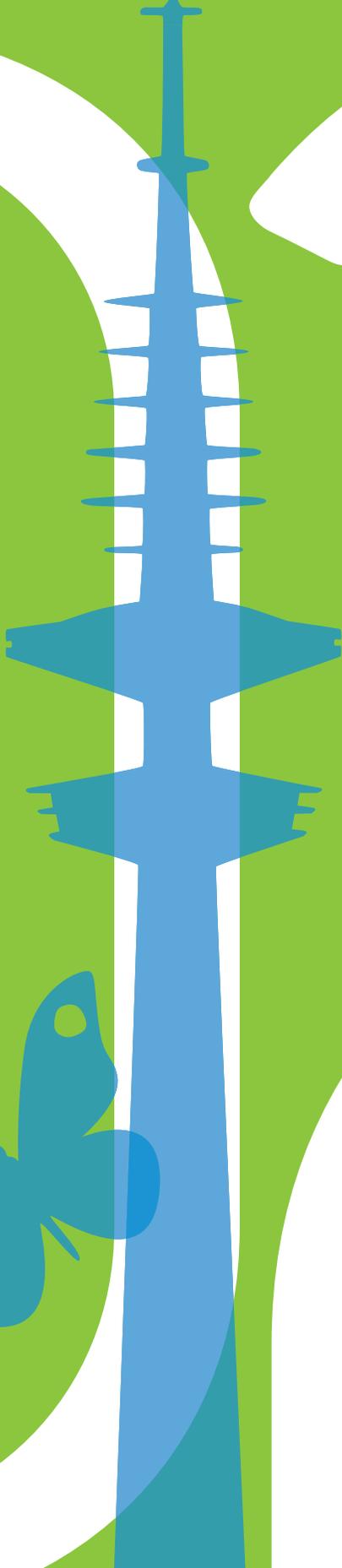
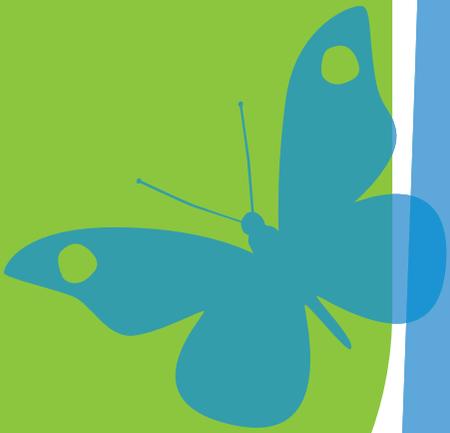


Matrosen-Outfit, Bilder von Tauben und Porträts mit schräg zusammengewürfelten Kopfteilen: Das kann nur Picasso sein oder die Kinder der Kita Otto-Hahn-Straße, die sich inspirieren ließen.





wir schreiben KLEIN groß!



# Aktuelle Entwicklungen in der Hamburger Kita- und Schulpolitik

Kein Thema hat die Stadt im letzten Jahr so bewegt wie die Migration von Menschen in zuvor nicht gekannter Zahl nach Hamburg. Wir beschreiben daher in diesem Kapitel, was Behörden, Sozialverbände und die Elbkinder unternehmen, um Flüchtlingsfamilien beim Einleben zu unterstützen. Die Kinder und ihre Familien erlebten auf der Flucht vieles, was nicht nur kindliche Seelen überfordert. Umso wichtiger ist es unseren Kitas, den neuen Hamburgern Ruhe und Vertrauen zu vermitteln.

Die klare Positionierung unseres Betriebes zu einer inklusiven, toleranten Grundhaltung ist dabei ebenso bedeutsam wie die Unterstützung unserer Kita-Fachkräfte durch Rat und Tat.

Dass unsere Kitas für die Sprachvermittlung sowohl vom Bundesprogramm „Sprachkitas“ finanzielle Unterstützung als auch von der Stadt Hamburg die Kita-Plus-Mittel für eine personelle Aufstockung erhalten, ist enorm hilfreich. Wir haben uns gefreut, dass **Dr. Melanie Leonhard**, Familiensenatorin und seit Ende 2015 neue Aufsichtsratsvorsitzende der Elbkinder, die Bedeutung dieser besonderen pädagogischen Arbeit mit ihrem Besuch in unserer Kita Dahlemer Ring zusätzlich unterstrich.

Erfreulich ist die Entwicklung im GBS-Bereich, weil die ganztägige Betreuung an den Schulen immer stärker von den Familien nachgefragt wird. Problematisch bleibt aber hier die personelle Situation.

Eine Herausforderung speziell für unser Unternehmen sind auch die mit der Tarifeinigung im Erzieherbereich verbundenen finanziellen Belastungen in Millionenhöhe. Die entsprechenden Verhandlungen des Landesrahmenvertrages sind zum Redaktionsschluss dieses Berichtes ebensowenig abgeschlossen wie die zu einer besseren Personalausstattung in Krippen, die finanziell und personell zu stemmen ist.



# Kinder aus geflüchteten Familien

## Eine Aufgabe für Hamburger Kitas

Dass dieses Thema am Beginn der Beschreibung aktueller Entwicklungen in der Kita- und Schulpolitik Hamburgs steht, entspricht seiner Bedeutung für alle Beteiligten. In der Zeit, als im letzten Jahr gerade unser Jahresbericht gedruckt wurde, kamen Menschen in lange nicht gekannter Zahl nach Deutschland, aus ihrer Heimat geflüchtet wegen Krieg, politischer Verfolgung oder bitterer Armut. Unter den Geflüchteten befanden sich viele Familien mit ihren Kindern, für die sie sich hier eine bessere Zukunft erhoffen. Dafür haben sie immense Strapazen auf sich genommen und manche Gefahr für Leib und Leben überstanden.

Als vergleichsweise wohlhabender, dicht bevölkerter Stadtstaat bekommt Hamburg einen hohen Anteil Flüchtlinge zugewiesen. Hinzu kommen viele, die sich selbst nach Hamburg durchschlagen, weil die Metropole eine große Anziehungskraft hat und durch einen hohen Anteil an migrantischer Bevölkerung aus der Perspektive der Geflüchteten die besten Voraussetzungen bietet, schnell Anschluss zu finden. In den Spitzenzeiten kamen mehrere hundert Personen am Tag in Hamburg an.

Eine überwältigende Zahl von Hamburgern hieß die Ankommenden willkommen und engagierte sich in ihrer Freizeit, um das Leben hier zu erleichtern. Die Stadt hat zügig reagiert und in kürzester Zeit viele Erstunterkünfte (Zentrale Erstaufnahme, ZEA) geschaffen, die allerdings z. T. gerade für

Familien mit kleinen Kindern keine guten Lebensbedingungen bieten konnten. Bei der Schaffung geeigneter Folgeunterkünfte in der benötigten großen Zahl mussten die Verantwortlichen sich häufig mit großem Widerstand aus den benachbarten Wohnvierteln auseinandersetzen.

Da die Flüchtlingszahlen seit Beginn des Jahres immer geringer wurden, konnten hier für viele geplante Baumaßnahmen inzwischen Kompromisse mit den Anwohnern erzielt werden. Trotzdem hat sich der Aufenthalt in den ZEA teilweise auf bis zu acht Monaten verlängert.

Für die Kinder hat die Stadt Hamburg deshalb sehr schnell einige wichtige Maßnahmen getroffen. In den Erstunterkünften besteht zumindest in den ersten 6 Monaten nach Auffassung der Behörden aller Bundesländer noch kein Rechtsanspruch auf einen Kita-Platz und eine regelhafte Beschulung. In dieser Zeit gibt es für Kinder zwischen 3 und 6 Jahren in den Unterkünften jedoch eine halboffene Betreuung, die eine erste Begegnung mit der neuen Sprache und über einige Stunden des Tages eine sinnvolle Beschäftigung ermöglicht. Außerdem werden in den Erstunterkünften sogenannte Elterncafés finanziert, um an einigen Nachmittagen ein Angebot für Eltern mit kleineren Kindern machen zu können. Für die Schulkinder wurde in provisorischen Räumen unter Aufbietung aller Möglichkeiten ebenfalls ein täglicher Unterricht eingerichtet, wenn auch nicht in dem Umfang und in der Qualität wie in einer regulären Klasse.

Alle von der Stadt organisierten und finanzierten Angebote, das Elterncafé, das halboffene Kita-Angebot und der Unterricht, werden unterstützt von engagierten Ehrenamtlichen, die ihre Zeit, Kraft und Erfahrung einbringen. Damit ist in Hamburg, verglichen mit anderen Großstädten, eine schnelle und zuverlässige erste Betreuung und Bildung geschaffen worden.

Die umliegenden Kitas waren und sind ebenfalls bereit, Kinder zu betreuen. Diese Kita-Betreuung findet meistens erst dann statt, wenn die Familien in Folgeunterkünften einen Platz gefunden haben. Im März 2016 befanden sich in Hamburg ca. 1.000 Kinder in der normalen Kita-Betreuung (es ist davon auszugehen, dass diese Zahl inzwischen deutlich gestiegen ist).

Foto links: Kita Jarrestraße,  
Winterhude



Kita Achtern Born, Osdorf

## Elbkinder-Kitas – eine neue Heimat für Kinder mit Fluchterfahrung

Ein ambitionierter Titel, der die berechtigte Frage entstehen lässt: Können Kitas als Institutionen ‚Heimat‘ werden und einen Ersatz bieten für das durch die Flucht Verlorene?

Wir wissen im Einzelfall oft nicht, was wir für geflüchtete Familien und ihre Kindern sind, wir wissen aber, dass wir das Ziel haben, durch unser Tun und unseren Umgang Geborgenheit und Willkommen zu vermitteln, darüber hinaus konkrete Hilfe für eine gute Bewältigung des Alltags zu bieten. Kinder sollen bei uns so gefördert werden, dass sie sich schnell in der neuen Umgebung zurechtfinden und die deutsche Sprache lernen.

Als großer Kita-Träger in Hamburg haben wir auf allen Ebenen und in allen Unternehmensbereichen versucht, dieses Ziel zu erreichen. Alle haben mitgewirkt, von der zentralen Verwaltung (z. B. die Personal-, Bau- und Rechtsabteilung)

über das mittlere Management bis zu den Fachkräften und Leitungen der Kitas. Der Betriebsrat hat sich selbst engagiert und die Geschäftsführung bei ihren Ideen und Aktivitäten unterstützt.

## Klare Positionierung des Trägers

Bereits sehr früh haben sich die Elbkinder in der internen und externen Öffentlichkeit klar für Offenheit und Toleranz gegenüber Geflüchteten ausgesprochen. Die Wertegrundlagen des Unternehmens (Vision, Leitbild, pädagogisches Rahmenkonzept) setzen diese Haltung voraus.

Durch ein bereits 2014 begonnenes unternehmensweites Projekt zur Implementierung einer inklusiven Haltung in allen Bereichen und auf allen Ebenen des Unternehmens haben wir 2015 und 2016 den Schwerpunkt der interkulturellen Pädagogik fokussiert und dabei folgende Prinzipien im Umgang mit Menschen aus anderen Kulturen in unseren Kitas verankert:

- Toleranz als Grundhaltung, die von **allen** in der Kita erwartet wird, auch von Kindern und Eltern
- Interesse für den anderen
- das Bemühen um Verstehen (wollen)
- das Miteinandersprechen

Die drei letztgenannten Punkte erwarten wir von den pädagogischen Fachkräften neben der toleranten Grundeinstellung als professionelle Haltung.

## Konkrete Aktivitäten der Elbkinder

Zunächst wurde eine Arbeitsgruppe gebildet, die Wissen zusammenträgt, über wichtige Entwicklungen in den Kitas diskutiert und Folgerungen für Entscheidungen des Trägers vorschlägt. Das ehrenamtliche Engagement der Mitarbeiten-

den wurde durch die Veröffentlichung einer Ideensammlung für sinnvolles ehrenamtliches Engagement mit Tipps und wichtigen Informationen dazu ergänzt. Zusätzlich wurden Kita-Räume (inkl. Reinigung) für ehrenamtlich organisierte Kinderbetreuung am Wochenende oder für ehrenamtlich organisierte Deutschkurse zur Verfügung gestellt.

Elbkinder-Kitas, die Kinder aus geflüchteten Familien aufnehmen, werden durch eine Info-Plattform im Intranet unterstützt, die ständig gepflegt und ergänzt wird. Außerdem wurde eine interaktive Internetplattform, durch die der Austausch von Informationen und Praxiserfahrungen zwischen den Kitas ermöglicht werden soll, aufgebaut. Die pädagogischen Fachkräfte der Zentrale haben Fortbildung und Beratung zur Betreuung von Flüchtlingskindern verstärkt (Traumapädagogik, Einstellen auf kurze Verweildauer in den Kitas, Vertrauensaufbau/Hürdenabbau) und es gibt spezielle Fachtagungen zu diesen Themen.

Besonders zu erwähnen ist ein Projekt der bild- und gebärdengestützten Kommunikation (vgl. dazu den Abschnitt ‚Unterstützte Kommunikation‘ in Kapitel 3). Diese Materialien sind auch für den Sprachunterricht und/oder die Kommunikation mit Flüchtlingsfamilien gut einsetzbar.

Für die erste Information über Kitas in Hamburg und bei den Elbkindern wurde eine viersprachige App entwickelt (vgl. dazu den Abschnitt ‚Hello Hamburg‘ in Kapitel 3).

Die Elbkinder-Kitas selbst versuchten, zusätzlich zur bereits vereinbarten Betreuung die Aufnahme von Flüchtlingskindern zu ermöglichen. Dabei berücksichtigen sie insbesondere die älteren Kinder, die als Vorbereitung auf die Einschulung eine gute Einführung in die deutsche Sprache brauchen. Inzwischen betreuen die Elbkinder rund 400 Flüchtlingskinder in ihren Kitas.

Um Eltern und Kindern die Angst vor der neuen Institution zu nehmen, hat sich die Kontaktaufnahme in der Erstaufnahmeeinrichtung durch den gegenseitigen Besuch von Kindergruppen bewährt. Eltern-Kind-Zentren bieten Raum für Mütter aus den Notunterkünften und den ZEA (Stillen, Duschen und das Ablegen des Schleiers ist hier möglich).

Als Träger und Unternehmen sind wir bereit, die Trägerschaft von neuen Kitas zu übernehmen oder unsere Platzkapazitäten an bestehenden Kitas durch Anbau auszuweiten. Wir beschäftigen Geflüchtete als PraktikantInnen und Honorarkräfte.

Sowohl die Zentrale der Elbkinder als auch die Kitas arbeiten mit bestehenden (ehrenamtlichen) Initiativen und Projekten für Geflüchtete zusammen, um Synergien zu erzeugen, von den Erfahrungen für die eigenen Angebote zu profitieren und um die Ressourcen eines großen Trägers für ehrenamtliches Engagement nutzbar zu machen.

## Einzelbeispiele für das Engagement unserer Kitas

In den Unterkünften ist die räumliche Lage sehr beengt, auch die halboffene Betreuung muss mit schwierigen Rahmenbedingungen zurechtkommen. Die Elbkinder-**Kita Am Johannisland** hat Kindergruppen aus einer benachbarten großen Erstunterkunft zu sich eingeladen, einmal wöchentlich zusammen mit ihren BetreuerInnen einige Stunden in den

Kita Prassekstraße,  
Wilhelmsburg



schön ausgestatteten Kita-Räumen mit komfortablen Sanitäräumen und gemeinsam mit den Kita-Kindern zu verbringen.

Weil die Kitas in der Nähe einer Wohnunterkunft bis an die Kapazitätsgrenze gefüllt sind, haben sich Kitas aus den Stadtteilen Steilshoop und die **Kita Sodenkamp** aus Klein Borstel zusammen mit Ehrenamtlichen eine interessante Lösung ausgedacht: Zwischen der Unterkunft und den Stadtteilen mit nicht ausgebuchten Kitas liegt nur der schöne, aber sehr große Ohlsdorfer Friedhof, den man mit einer Buslinie problemlos durchqueren kann. Außerdem wurden Fahrräder mit Kinderanhängern organisiert, die im Sommer zum Einsatz kamen. Unsere Kitas im der Wohnunterkunft gegenüberliegenden Stadtteil Steilshoop, die **Kitas Steilshooper Allee** und **Fabricsiusstraße**, haben sich zur Aufnahme bereit erklärt.

## Neue pädagogische Herausforderungen

Wenn geflüchtete Familien den Weg zu uns gefunden und wir sie aufgenommen haben, steht für unsere Kitas die Aufgabe an, die pädagogischen Vorstellungen, die unseren Konzepten und unserem Kita-Alltag zugrunde liegen, zu vermitteln. Auch wenn die Sprachbarrieren mithilfe von (ehrenamtlichen) DolmetscherInnen überwunden werden können, bleibt manchmal das Problem unterschiedlicher Vorstellungen von Erziehung und Bildung. Dieses Thema stellt sich auch bei Familien anderer kultureller Herkunft, die schon länger in unseren Kitas sind.

Daher ist zu dieser Thematik schon einiges an Material vorhanden, tragereigenes und von einschlägigen Fachverlagen, das im Zusammenhang der Kooperation mit geflüchteten Familien stark erweitert und ergänzt wurde, insbesondere um Übersetzungen ins Arabische.

Den Kitas liegt daran, die bindungstheoretischen Grundlagen (auch für Bildung) zu vermitteln, die unsere Eingewöhnungskonzepte prägen. Wegen der ungewissen, manchmal kurzen

Aufenthaltsdauer müssen wir unsere Eingewöhnungspraxis jedoch überdenken. Wir versuchen, viele Elemente in den Alltag einzubauen, die Sicherheit geben (Tagesablauf, Essen, tägliche Begrüßungs- und Abschiedsrituale). Die Fachkräfte müssen sich auch selbst auf Abschiednehmen einstellen und dafür eine gute Praxis für Familien, Kinder und für sich selbst entwickeln. Unsere Fachberatung hat dazu eine kurze hilfreiche Handreichung verfasst.

Immer wieder wurde im Berichtsjahr die Betreuung von Kindern aus geflüchteten Familien stark auf das Vorhandensein von Traumata fokussiert, die durch schreckliche Fluchterfahrungen ausgelöst wurden. Dies führte dazu, dass pädagogische Fachkräfte befürchteten, mit traumatisierten Kindern nicht richtig umgehen zu können. Diese Angst kann man nehmen, denn von den Mitarbeitenden wird keine Traumatherapie erwartet. Sie brauchen Informationen über die Entstehung und Erscheinungsbilder von Traumata, um solche erkennen zu können und dann die richtige Hilfe zu vermitteln. Dazu haben wir flächendeckend Fachveranstaltungen durchgeführt und kooperieren mit einem traumapädagogischen Institut in Hamburg. Für den Umgang im Alltag, auch mit traumatisierten Kindern, haben sich die Prinzipien guter frühkindlicher Pädagogik bewährt: Wir setzen auf sichere Bindung und positive Vorbilder, wir ermöglichen Selbstwirksamkeitserleben und erhoffen uns, dass dadurch Selbst- und Weltvertrauen entstehen kann. Ganz konkret, indem sich die Kinder in Bereichen beweisen können, die nicht die Beherrschung der deutschen Sprache voraussetzen: Turnen, Tanzen, Pantomime, Kreatives Gestalten. Wenn Traumata von Eltern und Kindern, die auf Fluchterfahrungen zurückzuführen sind, in einer Kita konkret werden, ist es manchmal notwendig, mit spezialisierten Beratungs- und Therapieeinrichtungen zusammenzuarbeiten.

## Schulkinder mit Fluchterfahrung in der GBS-Betreuung

Die Pädagogischen Fachkräfte in unseren GBS<sup>1</sup>-Standorten wurden teilweise ohne Vorbereitungsmöglichkeit mit der Aufgabe der Betreuung einer größeren Anzahl von Kindern aus

<sup>1</sup> Ganztägige Betreuung an Schulen in Kooperation mit einem ehemaligen Hortträger

geflüchteten Familien konfrontiert. Bei den knappen Personalressourcen und den großen GBS-Gruppen war dies eine echte Herausforderung. Die bessere Ausstattung in den internationalen Vorbereitungsklassen wurde von der finanzierenden Schulbehörde für den Nachmittag nicht zugestanden.

Dieser Situation haben sich die Fachkräfte mit hohem Arbeitsinsatz, mit viel Kreativität in der Gestaltung der Prozesse und mit begeistertem pädagogischen Ethos gestellt. So ist es gelungen, den Grundschulern mit Fluchterfahrungen, die noch kein Deutsch sprechen und die Regeln einer ihnen fremden Welt nicht kennen, auch am Nachmittag viel Wissen zu vermitteln und ihnen bereichernde und Freude bringende Spielerfahrungen und Erlebnisse zu vermitteln.

Durch die Notwendigkeit einer engen Zusammenarbeit mit den Eltern und durch die bindungsgestützte Bildungsarbeit stellen Kitas eine der wirksamsten Integrationsressourcen dar: Sie unterstützen bei ganz konkreten Fragen des Alltags, die Kinder lernen schnell Deutsch und bekommen damit eine der wichtigsten Voraussetzungen für den Schulerfolg, sie vermitteln ein Bild der hier vorherrschenden Bildungs- und Erziehungsvorstellungen. Das wichtigste aber ist, dass Kitas den Familien helfen, Vertrauen in die neue Umgebung zu fassen, weil sie täglich merken, dass man es gut mit ihnen und ihren Kindern meint. □

## Tarifentwicklungen

Das Berichtsjahr war geprägt durch Tarifverhandlungen, in denen es nicht nur um eine lineare Erhöhung der Gehälter ging, sondern um eine strukturelle Verbesserung für die Fachkräfte in den Kitas. Nach den Vorstellungen der Gewerkschaft sollten alle Fachkräfte sich gleich um mehrere Gehaltsgruppen verbessern. Die Forderungen wurden durch den bisher längsten Streik in dieser Branche unterstützt. (Zum Thema

Tarifverhandlungen und Streik finden Sie zusätzliche Informationen im Kapitel 4 dieses Jahresberichtes!]

Mehr als vier Wochen blieben viele Kitas geschlossen oder konnten nur eine stark eingeschränkte Notbetreuung anbieten. In Hamburg betraf dies sehr viele Elbkinder-Kitas, weil die Elbkinder nach dem Tarif TV-AVH bezahlen, der sich an den Regelungen des Tarifs für kommunale Einrichtungen ausrichtet. Der hohe gewerkschaftliche Organisationsgrad bei den Elbkindern führte zu einer starken Streikbeteiligung. Schwierig war es, den Eltern in Hamburg zu erklären, dass die Geschäftsführung an den Verhandlungen der kommunalen Tarifpartner auf Bundesebene nicht teilnimmt und keinen Einfluss ausüben kann. Sie kann auch ihre Mitarbeitenden nicht am Streiken hindern, denn es handelt sich um ein schwer erkämpftes Recht von abhängig Beschäftigten.

So wurden die Streikwochen für Eltern eine schwere Belastungsprobe. Sie mussten alle privaten Betreuungsressourcen ausschöpfen, Großeltern zogen für einige Zeit nach Hamburg um, der Urlaubsanspruch wurde verbraucht, Eltern taten sich zusammen und wechselten sich in der Betreuung ab, um die Belastung zu verteilen, Babysitterdienste wurden engagiert. Das Unternehmen Elbkinder versuchte, die selbstorganisierte Notbetreuung sachgerecht zu gestalten, stellte den Elterninitiativen die Kita-Räume zu Verfügung und sorgte für gute Verpflegung.

Der Versuch, mit den Gewerkschaften eine Notdienstvereinbarung zu schließen, wie sie z.B. für Krankenhäuser oder Feuerwehr notwendig sind, war erst zum Ende der Streikwochen erfolgreich, so dass sie nicht mehr in Kraft treten musste.

Das Ergebnis der Tarifverhandlungen für Hamburg ist eine bessere Anerkennung der wichtigen Kita-Arbeit durch eine etwas höhere Eingruppierung für die pädagogischen Fachkräfte, die aber nicht bei jedem einzelnen Mitarbeitenden monetär wirklich spürbar ist. Für das Unternehmen entstehen jedoch jährlich mehrere Millionen Euro Zusatzkosten im Personalbereich, deren Refinanzierung noch nicht gesichert ist. Die entsprechenden Änderungen im Landesrahmenvertrag Kita, der die pauschalen Entgelte

für die Betreuungsleistungen der Kitas festlegt, sind zum Redaktionsschluss dieses Jahresberichtes noch in den Verhandlungen. □

## Verhandlungen des Landesrahmenvertrags

Zum 31. Dezember 2014 war die Laufzeit des derzeit bestehenden Landesrahmenvertrags Kita beendet. Seine Regelungen wirken aber fort, so dass das gute Hamburger Angebot nicht in Gefahr ist. Auch bei Redaktionsschluss unseres Jahresberichts gab es noch keine Einigung in den wichtigen Fragen. Worum geht es im Einzelnen?

### Verbesserung der Personalbesetzung, insbesondere in Krippen

Diese Forderung der Kita-Anbieter besteht schon seit Jahren, wurde aber durch die im Zuge der Hortreform und des Rechtsanspruchs bereits für 1-jährige Kinder eingetretene ‚Verjüngung‘ der Kitas dringlicher. Die von der Bertelsmann-Stiftung vorgelegten Ländervergleiche für Personalbesetzung in Kitas bescheinigten Hamburg regelmäßig einen der Schlussplätze für die Krippe. Auch die Elternvertretungen mischten sich engagiert in die öffentlichen Diskussionen um die Notwendigkeit von mehr Personalressourcen in Hamburger Krippen ein.

Das Ergebnis war eine ‚Eckpunktevereinbarung‘ zwischen Kita-Verbänden und der Politik, die durch einen Beschluss der Vertragskommission Kita im Landesrahmenvertrag verankert wurde. Nach einer ersten Verbesserung der Personalsituation in der Krippe um 10 % in zwei Schritten soll ab dem 1. August 2019 in Hamburger Krippen ein rechnerischer Personalschlüssel von 1:4 (eine Fachkraft für 4 Kinder) finanziert werden. Durch die Abwesenheiten wegen Urlaub, Fortbildung, Krankheit und der Erledigung indirekter pädagogischer Arbeit wie z. B. Elterngespräche bedeutet diese rechnerische Verbesserung nicht, dass in Zukunft in der direkten Betreuung immer eine Fachkraft für 4 Kinder zur Verfügung steht. Die Verbesserung wird dennoch spürbar sein, weil sie die Handlungsmöglichkeiten von Kitas bei Personalausfall erweitert.

Derzeit wird verhandelt, ob und wie man diese Verbesserung in mehrere Schritte aufteilen kann, damit der damit einhergehende zusätzliche Personalbedarf nicht nur in einem Kalenderjahr zu Buche schlägt, sondern sich auf mehrere Jahre verteilt und so den Erziehermarkt weniger belastet.

Durch die Tarifverhandlungen wurde der Vertragskommission Kita ein weiteres Thema vorgegeben. Die Hamburger Kita-Träger, die nach Kommunaltarif bezahlen, haben ab Mitte 2015 so viel höhere Personalkosten, dass die dafür im Gutscheinentgelt vorgesehenen Pauschalen nicht mehr ausreichen werden. Ein kostendeckender Ausgleich in der Pauschale würde allerdings die nicht tarifgebundenen Träger sehr stark und wettbewerbsverzerrend begünstigen.

Bisher ist es nicht gelungen, dieses Dilemma in den Verhandlungen zu lösen. Weil die Elbkinder die Personalressourcen in den Kitas nicht mindern wollen, werden sie die entstehenden und über Gutscheinentgelte nicht gedeckten Defizite über Entnahmen aus den Rücklagen decken müssen.

Neben diesen beiden wichtigsten Verhandlungsthemen geht es um eher geringfügige Anpassungen des bewährten Vertrags, der entscheidend mit dazu beigetragen hat, den Kita-Trägern die notwendige Sicherheit für den rasanten Ausbau zu geben, der in Hamburg zu einer beispielhaft guten Versorgung in der Kindertagesbetreuung geführt hat. □

# Der Fachkräftemangel

## Ein wichtiges strategisches Thema

Kindertagesbetreuung bereits für Kinder im Alter von einem Jahr – dies wurde bis vor wenigen Jahren als Ausnahme für die Familien gesehen, die als Alleinerziehende und als berufstätige Eltern aus Not keine Alternative hatten. Der Rechtsanspruch auf Tagesbetreuung für alle einjährigen Kinder ist ein deutliches Zeichen für einen neuen gesamtgesellschaftlichen Konsens in dieser Frage: Betreuung, Bildung und Erziehung außerhalb der eigenen Familie wird zu einer gewünschten und für viele Familien notwendigen Ergänzung der Familienerziehung.

Der mit dem Rechtsanspruch verbundene schnelle Platzausbau in allen Bundesländern, aber besonders beeindruckend in Hamburg, und die jährlich wachsende Inanspruchnahme durch die Eltern führen zu einem immens gestiegenen Bedarf an pädagogischen Fachkräften. Zwar wurden gerade in Hamburg die Ausbildungskapazitäten der Fachschulen stark ausgeweitet und berufsbegleitende Ausbildungsformen etabliert, der aktuelle Bedarf an Fachkräften kann aber kaum noch befriedigt werden. Die Träger und Kitas stellen das daran fest, dass freiwerdende Stellen, insbesondere zu Beginn des Jahres nicht immer nahtlos wiederbesetzt werden können und dass man bei akutem Personalausfall keine Vertretungen mehr findet.

Die Träger reagieren mit Personalmarketingmaßnahmen und machen ihre Stellen so attraktiv wie möglich. Dies erhöht vielleicht den Anteil des einzelnen Trägers an den auf dem Markt vorhandenen Fachkräften, die Gesamtzahl der zur Verfügung stehenden Fachkräfte wird aber nicht verändert.

An dieser Stelle sind gemeinsame Aktionen aller Träger und der Verantwortlichen in der Politik notwendig: einerseits wird man sich gemeinsam Maßnahmen überlegen müssen, wie man dem hier in Hamburg durch die Verbesserung der Personalschlüssel in der Krippe mitbedingten Fachkräftemangel begegnet. Wahrscheinlich werden Übergangsmaßnahmen notwendig sein, bis sich die Ausbildungskapazitäten dem vorhandenen jährlichen Bedarf angepasst haben.

In Zeiten einer allgemeinen, alle Arbeitsfelder betreffenden Fachkräfteknappheit haben es die Bereiche besonders schwer, deren Rahmenbedingungen die Möglichkeit, das Angebot attraktiver zu stellen, kaum zulassen. Dazu gehört bei den Trägern der Kindertagesbetreuung in Hamburg, also auch bei den Elbkindern, die Schulkindbetreuung in direkter Kooperation mit einer Grundschule (GBS). Die Fachkräfte-Stellen werden hier nur für angemeldete Kinder und nur außerhalb der Unterrichtszeiten am frühen Morgen, am Nachmittag und in den Ferien finanziert. Das führt zu einer weit überwiegenden Anzahl von Stellen mit geringen Zeitumfängen, die grundsätzlich am Nachmittag liegen. Die denkbar ungünstigen Stellenzuschnitte sind für Bewerber nicht attraktiv. Abwanderungstendenzen auf Vollzeit-Stellen

Kita Tondernstraße, Dulsberg



im Kita-Bereich sind die Folge (vgl. zu dieser Problematik auch die ausführliche Darstellung im Abschnitt ‚Entwicklungen in den Hamburger Ganztagschulen‘ am Ende dieses Kapitels). □

## Kita-Plus und Bundes- programm Sprachbildung

In Hamburg werden Kitas, die einen hohen Anteil an Kindern aus Familien mit einer anderen Familiensprache als Deutsch (Angaben der Familien selbst), von Mindestbeitragszahlern und mit erhöhter Betreuungsleistung aus sozialen Gründen haben, durch zusätzliche Personalressourcen in ihrer anspruchsvollen Arbeit unterstützt. Bis 2015 waren dies 25 % zusätzliches Personal für den Elementarbereich, ab 2016 wird das zusätzliche Personal auch für die Krippenkinder bezahlt. Da das Gesamtbudget aber nicht erhöht wurde, bekommen die Kitas 12 % mehr für alle Plätze. Hinzu kommt eine Förderung von 4 % Mehrpersonal für solche Kitas, bei denen nur der Anteil der Kinder mit anderer Familiensprache als Deutsch über dem Durchschnitt liegt. In ganz Hamburg profitieren von dieser Mehrausstattung mehr als 300 Kitas. Sie ist eine unverzichtbare Ressource, um den besonderen Bedarfen der Familien und Kinder in den sozial benachteiligten Stadtteilen mit einem adäquaten Angebot begegnen zu können.

Eine der wichtigsten besonderen Aufgaben dieser Kitas ist die Vorbereitung der Kinder auf einen erfolgreichen Schulbesuch durch eine systematische und alltagsintegrierte Vermittlung der deutschen Sprache. Laut einer Evaluation der ersten Förderwelle durch Kita-Plus stellt dies den Schwerpunkt des Angebots der Kita-Plus-Kitas dar. Aber auch Elternarbeit,

Inklusion im erweiterten Sinn der Reflexion und möglichst Beseitigung vorhandener Hürden für gesellschaftliche und Bildungsteilhabe (gleichgültig, ob diese Hürden durch eine Behinderung oder durch einen besonderen sozialen oder kulturellen Hintergrund bedingt sind) sowie die Vernetzung mit anderen Angeboten im Stadtteil gehören zu den Aufgaben der Kita-Plus-Kitas.

Die Elbkinder haben hier eine neue Unterstützungsstruktur aufgebaut, die den Kitas hilft, ihr Angebot auf dem Hintergrund der Förderbedingungen zu reflektieren und weiterzuentwickeln. Zum Thema Inklusion gibt es weiterführende Angebote der Prozessberatung und -begleitung für mehrere inklusionsfördernde Konzepte, insbesondere das Konzept der ‚vorurteilsbewussten Pädagogik‘. Dazu hatten wir im Jahresbericht 2014/15 ausführlich informiert.

Auch die Bundesregierung hat ein Projekt zur Förderung von Sprachbildung aufgelegt. Es begann bereits 2010 mit der Förderung sogenannter Schwerpunktkitas Sprache und wird seit 2016 weitergeführt mit der Bezeichnung ‚Förderung von Sprachkitas‘. Das neue Programm enthält einige Verbesserungen. So wird zusätzlich zu den Sprachförderkräften in den Kitas pro 12 – 15 Sprachkitas eine Halbtagskraft für die Fachberatung gefördert. Damit ist einem viel wirksameren Einsatz der Kita-Mittel der Weg geebnet. Die Kitas brauchen die Beratung und Begleitung von außen, weil sie im Alltag kaum die Möglichkeit finden, eigene Projektpläne zu entwickeln und systematisch umzusetzen. Dabei helfen ihnen jetzt die Fachberatungen, die auch den fachlichen Austausch zwischen den Sprachkitas organisieren, der ein weiterer Baustein der Entwicklung unserer Sprachbildungsarbeit ist. Der Träger hatte bereits im Zusammenhang des ersten Projekts ‚Schwerpunktkitas Sprache‘ ein eigenes Rahmenkonzept zur Sprachbildung entwickelt, das angereichert durch ausführliche Informationen zu guter Fachliteratur und zu bewährten Methoden die Sprachbildungsarbeit in den Elbkinder-Kitas orientiert.

Ab 2017 soll eine zweite Welle von Sprachkitas gefördert werden. Zu den schon bestehenden 40 Sprachkitas der Elbkinder werden dann weitere 12 hinzukommen. Außerdem

sollen alle großen Kitas (> 160 Kinder) in Zukunft eine Vollzeit-Sprachförderkraft bekommen. Dies gilt auch für die großen Kitas der ersten Welle.

Die Elbkinder begrüßen diese besonderen Ressourcen aus dem Kita-Plus Programm der Stadt Hamburg und aus den Mitteln des Bundesprojekts Sprachkitas. Sie werden die Mittel dazu verwenden, den Einsatz für die Familien und Kinder, die es aus den unterschiedlichen Gründen besonders schwer haben, weiter zu verstärken und zu qualifizieren. □

## Entwicklungen in den Hamburger Ganztags-schulen

Die Versorgung mit Ganztags-schulen ist in Hamburg sehr gut. Wie einer Pressemeldung aus der Schulbehörde zu entnehmen ist (9-2016), liegt Hamburg mit 88,3% Schülern an Ganztags-schulen deutschlandweit an der Spitze. Während 2004 nur 10,1% der Schüler an Hamburgs staatlichen Schulen ein Ganztagsangebot wahrnahmen (bundesweit Platz 11), waren es 2009 bereits 47,1% (Platz 3) und 2014/15 sogar 88,3% (Platz 1).

Besonders deutlich hat sich in Hamburg in den letzten Jahren der Ausbau der Ganztagsangebote an den Grundschulen ausgewirkt: Fast 82 Prozent aller Grundschulkinder nehmen im aktuellen Schuljahr am Ganztags teil, ihre Zahl stieg im Vergleich zum Vorjahr noch einmal um rund 2.800 Kinder an.



Kita Dahlemer Ring, Jenfeld

Dabei spielt das GBS-Modell (ganztägige Betreuung in der offenen Form, die zusammen mit einem Kooperationspartner organisiert ist) die größte Rolle: 126 Grundschulen verlassen sich für die Gestaltung des Nachmittags, der Randzeiten und der Ferien auf einen Träger der Jugendhilfe. Auch bei den 78 Grundschulen, die eine ganztägige Betreuung in eigener Verantwortung (GTS-Modell in mehrheitlich gebundener Form) anbieten, sind Jugendhilfeträger zur Abdeckung der Betreuung in den Rand- und Ferienzeiten eingebunden. Zu den Randzeiten gehört dabei immer auch der Freitagnachmittag. In den vier gebundenen Ganztags-schulen (GTS-Modell), mit denen die Elbkinder kooperieren, erbringen unsere pädagogischen Fachkräfte weitere Dienstleistungen auch am Vormittag und übernehmen für viele Schülergruppen die gesamte Nachmittagsbetreuung.

Im Schuljahr 2016/2017 waren für den Ganztags an den Grundschulen 49.936 Schülerinnen und Schüler angemeldet (Vorjahr 47.148), das sind 81,8% (Vorjahr 78,2%). Die erweiterten Ganztagsangebote in den Randzeiten vor 8 und nach 16 Uhr nutzen 3.562 (Frühbetreuung) bzw. 5.300 Kinder (Spätbetreuung). Auch die Ferienangebote werden zunehmend gebucht: 21.068 Schülerinnen und Schüler (34,5%) wollen Ferienangebote zwischen 8 und 16 Uhr

nutzen, 3.917 davon auch in den Randzeiten vor 8 und nach 16 Uhr (6,4%).

Diese Zahlen zeigen die Schwankungen bei der Anzahl betreuer Kinder zwischen der Schul- und Ferienzeit, mit denen die Kooperationspartner umgehen müssen. Auch



Kita Bekkamp 60, Jenfeld

wenn die Anmeldequote für die Ferien mit derzeit 34,5% jedes Jahr steigt, zeigen die Vergleiche mit den Quoten für die Randbetreuungszeiten, dass hauptsächlich berufstätige Eltern die Ferienbetreuung nutzen. In sozialen Brennpunkten liegt die Quote wesentlich niedriger, nach Erfahrungen in den Standorten der Elbkinder bei ca. einem Viertel. Der Grund dafür sind die für dieses Angebot geforderten Elternbeiträge.

Da die Finanzierung des Personals sich nur an den von Eltern gebuchten Betreuungszeiten für jedes einzelne Kind ausrichtet, bedeuten die gravierenden Unterschiede zwischen den Anmeldequoten für die Zeiten des Unterrichts und der Ferien große Schwankungen beim Personalbedarf sowie eine hohe Anforderung an den Personaleinsatz. Die Fachkräfte müssen bereit sein, einen Teil des Jahres, und zwar immer in den Ferien, ganztags zu arbeiten, obwohl man ihnen im Jahresdurchschnitt nur einen Teilzeitarbeitsplatz anbieten kann.

Damit ist schon das Hauptproblem der Kooperationspartner in GBS benannt: die Gewinnung von ausreichend Personal. Die Tatsache, dass die Finanzierung nur die Einrichtung von Teilzeitstellen für den Nachmittag erlaubt (oft unter 20 Wochenstunden im Jahresdurchschnitt), bei denen in den Ferien ganztags und in der Schulzeit Teilzeit gearbeitet wird, ist es schwierig, immer gute Fachkräfte in ausreichender Anzahl für die angemeldeten Kinder zu finden. Konkret lösen die Elbkinder dies durch ein Arbeitszeitkonto für jeden einzelnen Mitarbeitenden. Die in der Jugendhilfe sonst mögliche Reaktion der Reduzierung der Platzzahl greift bei GBS nicht, weil im schulischen Kontext alle angemeldeten Kinder aufgenommen werden müssen. Dies führt insbesondere zu Beginn des Schuljahres regelmäßig zu Engpässen. Wir als Elbkinder reagieren so, dass wir unseren Erzieherspringerpool am Schuljahresbeginn für den Einsatz in GBS reservieren und für andere Bedarfe sperren. So konnten auch 2016 alle Standorte ohne Probleme den Start ins neue Schuljahr bewältigen.

Leider wandern immer wieder für GBS gewonnene Fachkräfte in den Kita-Bereich ab, wo man Ganztagsstellen bekommen kann oder Teilzeitstellen mit einem Einsatz vornehmlich am Vormittag. Dabei liegt vielen die Arbeit mit den älteren Schulkindern besonders am Herzen, sie haben sich hier besonders qualifiziert durch Fortbildung und Erfahrung. Dass der GBS-Bereich solch engagierte und geeignete Fachkräfte wegen der Finanzierungsbedingungen verliert, bedauern die Träger sehr.

Trotz aller Probleme für uns als GBS-Kooperationspartner ist die Arbeit, die in unseren Standorten geleistet wird, sehr gut. Das zeigen insbesondere die hohen Anmeldezahlen, die in jedem Schuljahr gestiegen sind. Im Modell GBS kooperieren die Elbkinder aktuell mit 32 Grundschulen an 35 Standorten (inkl. GTS sind es 36 Grundschulen an 39 Standorten). Vgl. zu unseren GBS-GTS-Kooperationen auch die Tabelle auf S. 98.

GBS ist also für die Elbkinder ein eigenes bedeutsames Geschäftsfeld mit einem eigenen Verwaltungsbereich. Da die inhaltlichen Herausforderungen oft andere sind als im Kita-Bereich, halten wir als Träger eigene Fachberatungen und eine Gesamtkoordinatorin vor. Dieser Einsatz dient der Unterstützung unserer hoch engagierten Leitungen und Fachkräf-

te, deren pädagogisches Ethos auch die Kooperationspartner in den Schulen immer wieder beeindruckt.

Auf Wunsch der Standorte selbst wurde bei den Elbkindern ein Instrument zur internen Evaluation der inhaltlichen Arbeit entwickelt, das sowohl die vom Träger vorausgesetzten professionellen Haltungen formuliert als auch Standards für die konkrete Arbeit enthält. Bis zum Ende des aktuellen Schuljahrs 2016/2017 sollen alle Standorte ihre Arbeit einmal evaluiert haben.

In Hamburg hat sich die GBS-Arbeit sehr gut entwickelt und ist schon auf einem hohen Niveau. Dies ist angesichts der Tatsache, dass der Aufbau nur wenige Jahre in Anspruch nahm, in denen das gesamte und bereits hoch frequentierte Hortsystem in schulische Ganztätigkeit umgewandelt wurde, erstaunlich und eine große Leistung aller Akteure in Schule und Jugendhilfe. Die bereits zweimal flächendeckend an allen GBS-Standorten durchgeführten Standortbesuche (2014 und 2015) bestätigen dies. An diesen Besuchen sind Schul- und Jugendhilfebereich in gleichem Maße beteiligt: die Leitungskräfte der Standorte, die Aufsichten, die Träger- und Verbandsvertreter. Alle Beteiligten haben sich einen guten Einblick verschafft und von einem Jahr zum anderen gute Fortschritte feststellen können.

Dies betrifft insbesondere die Zusammenarbeit auf Leitungsebene. Sie ist von wechselseitiger Wertschätzung und gemeinsamer Zielorientierung geprägt sowie im Fall von Unstimmigkeiten lösungsorientiert. Auch die Organisation des Alltags klappt zur Zufriedenheit aller Beteiligten. Beim Übergang vom Vor- zum Nachmittag, in der Regel um 13 Uhr, werden wichtige Informationen ausgetauscht. Die Kinder sind orientiert über den weiteren Ablauf des Nachmittags. Die Gestaltungselemente des Nachmittags sind vielfältig und wurden nach Bedarfen und Rückmeldungen der Kinder z. T. nachgesteuert. Viele GBS-Standorte haben deshalb die Angebote für freies Spiel und offene Gestaltungselemente ausgeweitet. Im Gespräch mit den Kindern wurde deutlich, dass diese sich in der GBS wohlfühlen.

Es wurde aber auch deutlich, wo es in etlichen Standorten noch Entwicklungsbedarfe gibt. Dies betrifft insbesondere

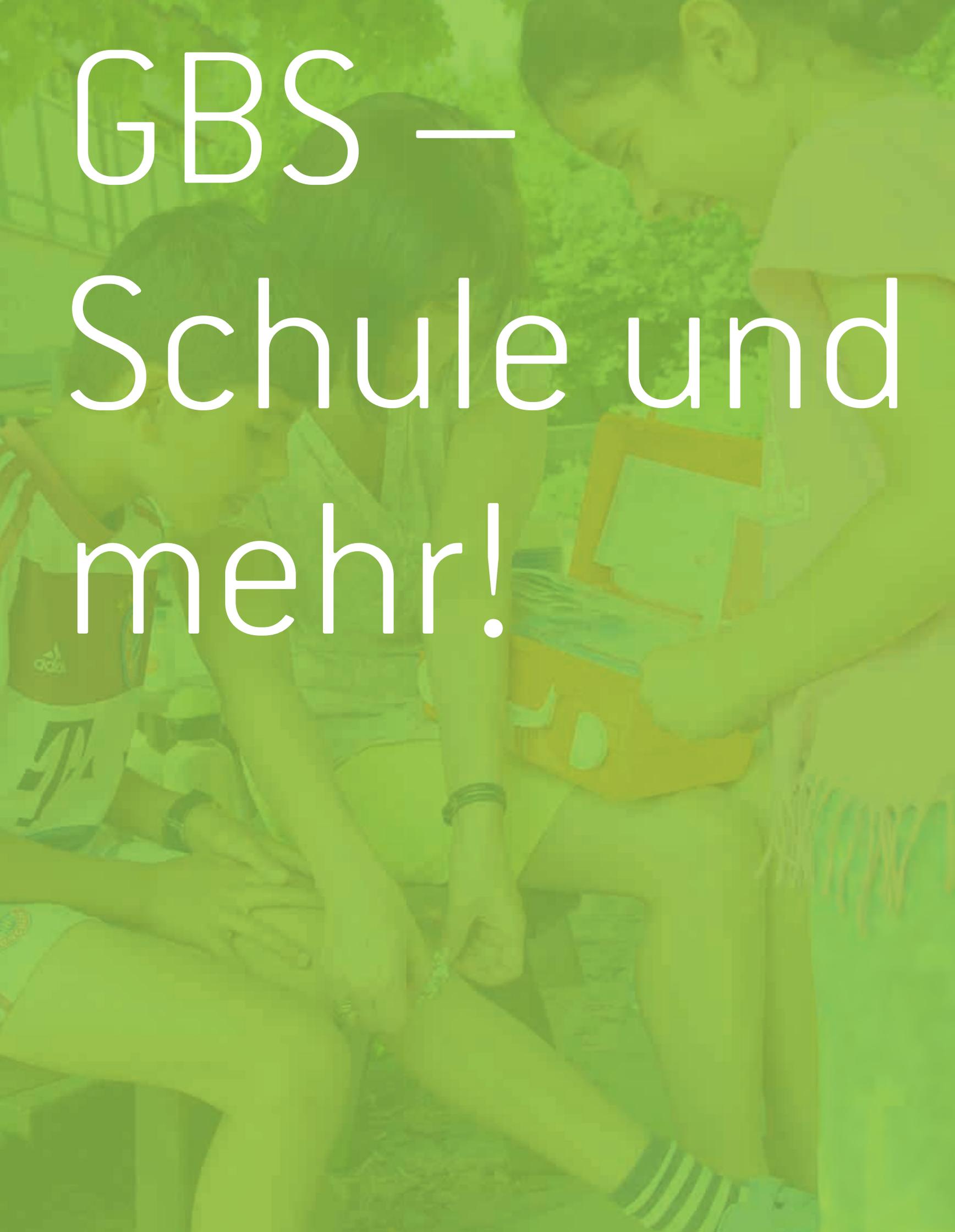
die Raumgestaltung, die von den Kooperationspartnern konsequenter aus dem Blick der Kinder weiterentwickelt werden muss. Zum Teil sind bauliche Investitionen in Verbesserungen der Raumstruktur oder des Lärmschutzes notwendig. Ein weiteres Thema, für das eine gemeinsame Gestaltung unerlässlich ist, weil Vor- und Nachmittag gleichermaßen betroffen sind, sind die Lernzeiten oder Hausaufgaben. Auch hier gibt es noch lange nicht in allen Standorten eine gemeinsame Sichtweise oder eine verabredete und verlässliche gemeinsame Praxis.



**Kita Öjendorfer Höhe,  
Billstedt**

Erfolge und Probleme werden das Modell GBS weiterhin begleiten, sie hängen aber nicht immer nur vom Engagement und der Bereitwilligkeit der Beteiligten vor Ort ab. Einige Verbesserungen bei den Rahmenbedingungen wurden von einer Volksinitiative erreicht, die einen Bürgerschaftsbeschluss erwirkte. Dieser wird jetzt sukzessive umgesetzt werden müssen. Dazu gehören einmal materielle Verbesserungen für bauliche Investitionen und für die Personalausstattung. Genauso wichtig ist, dass eine *gemeinsame* Weiterentwicklung der Qualität gefordert und von der Bürgerschaft zugesagt wurde. In vielen Standorten kann man dabei auf exzellente Kooperationsstrukturen und geteilte pädagogische Konzepte aufbauen.

Darüber freuen wir uns besonders. Die Elbkinder haben mit der Entwicklung eines Instruments der internen Evaluation für sich schon erste Schritte gemacht (s. dazu auch Kapitel 3). Die für unsere eigene GBS-Praxis entwickelten Qualitätsstandards werden wir in den nun folgenden Prozess einbringen. Zu Veränderungen, die eine gemeinsame Erarbeitung von Qualitätskriterien für unsere eigenen Überlegungen mit sich bringen kann, sind wir dabei gerne bereit. □

A photograph of a group of students in a classroom. One student in the foreground is holding a folder and looking at it. Other students are visible in the background, some looking towards the camera and others looking down. The image has a green overlay.

GBS –  
Schule und  
mehr!

1



2



Schon in der Mittagessenzeit stehen die Pädagoginnen als Ansprechpartner zur Verfügung. Jedes Thema der Kinder ist wichtig, von den Hausaufgaben bis zum aufgeschlagenen Knie.



1



2

Ohne Bewegung kann man  
nicht denken und lernen!



3



1



Lesen und konzentrieren geht nicht nur auf der Schulbank.

2







2

Lernen am Nachmittag!



3



1



Das wichtigste von allem:  
Freunde finden.  
Zeit für Freundschaft  
und einen Freundinnenschnack  
mal andersrum.

2



3





Wir schreiben KLEIN groß!

# Neues bei den Elbkindern

Seit mehreren Jahren gibt es in unserem Unternehmen einen Evaluationsprozess der pädagogischen Arbeit. Nachdem lange der Innenblick auf die Qualität der Arbeit geschärft wurde, holen sich die Elbkinder nun den prüfenden Außenblick, also eine externe Evaluation hinzu. Der Startschuss erfolgte mit zwei Dutzend Kitas 2016, das Roll-Out auf alle Elbkinder-Kitas folgt dann ab kommendem Jahr. Diese externe Evaluation ist ein weiterer Schritt, die Qualitätsversprechen der Elbkinder abzusichern und auch für die Eltern kann es von Interesse sein zu erfahren, wie renommierte und unabhängige Institute die Kitas des größten Hamburger Trägers einschätzen.

Außerdem lernen Sie in diesem Kapitel die Medien und Hilfsmittel kennen, die die Elbkinder entwickelt haben, um Kindern und Erwachsenen die Kommunikation zu erleichtern. Diesem inklusiven Zweck dient z. B. das Gebärdenprojekt, das mit Hilfe von Wort-Bild-Symbolen arbeitet. Kommunikationsfördernd soll auch die Audio-App ‚Hello Hamburg‘ sein, und zwar sowohl für Migranten als auch für Mitarbeitende der Kitas, die nicht immer Dolmetscher zur Seite haben und mit Hilfe der vielsprachigen App den Flüchtlingsfamilien nun viel leichter erklären können, wer die Elbkinder sind und wie wichtig ein Kita-Platz für Kinder ist.

Das Unternehmen Elbkinder schärft aber auch noch auf andere Weise sein Profil: Inzwischen sind unsere Tochterunternehmen mit dem gleichen Corporate Design ausgestattet und damit eindeutig als Elbkinder-Töchter identifizierbar. Unsere Webseite haben wir für mobile Geräte optimiert, um für unsere Kunden noch komfortabler zu sein.

So erfahren User schneller wichtige Neuigkeiten, wie etwa, dass die Elbkinder zwei neue und attraktive Kitas bekommen haben oder dass die Kita Scheplerstraße ihr ohnehin breites Angebot nun mit einem so genannten ‚Wellcome‘-Standort noch mehr ausgeweitet hat. Und die Leser des Jahresberichtes wie der Webseite wird auch interessieren, welche umfassende pädagogische Projekte die Elbkinder realisieren.



# Evaluation der Kitas

Das Thema ‚Qualität im (früh-)pädagogischen Bereich‘ ist seit dem massiven bundesweiten Kita-Ausbau und nach einer ersten intensiven Diskussion nach der PISA-Studie zu Beginn der 2000er Jahre erneut in den Fokus geraten.

*Frühkindliche Bildung und Chancengerechtigkeit* sind heute in weiten Teilen der (Fach-)Politik und Gesellschaft der unbestrittene Ausgangspunkt und die vielleicht wichtigste Ressource einer Wissens- und Bildungsgesellschaft, die sich das *lebenslange Lernen* quasi als kategorischen Imperativ auf ihre Fahnen geschrieben hat. Bildung scheint die einzige Ressource und ‚Ware‘ zu sein, die unsere Gesellschaft auf dem sich globalisierenden Markt zukunftsfähig und nachhaltig macht.

Während inzwischen weitgehend darüber Einigkeit besteht, dass in diesem Kontext der alte Merksatz „Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr“ so apodiktisch nicht haltbar ist, wird in der Frage, *was* und *wie* Hänschen lernen soll und was darin *gute Qualität* ist, nach wie vor heftig debattiert.

Und das ist gut so, zeigt es doch, dass Bildungsprozesse von Anfang an nicht dem einfachen Prinzip *input* gleich *output* folgen. Längst hat die Wissenschaft nachgewiesen, dass Bildungsprozesse nicht eindimensional durch einige festzulegende Qualitätsparameter zum Erfolg führen, sondern dass *Bildungsentwicklung* ein hoch komplexer Vorgang ist, der immer abhängig ist von der je konkreten Lebensrealität (Kontext), den je konkreten (Vermittlungs-) Inhalten und – vielleicht alles entscheidend! – den je konkret beteiligten und handelnden Personen im Prozess.

Insofern ist die *Frühpädagogik* der Überzeugung: „Qualität muss produziert werden, sie kann nicht herbeigeprüft werden“ (Werner Niefer).

Schon 1997/98 hat die ‚Vereinigung Hamburger Kindertagesstätten e. V.‘ – heute Elbkinder – ein Forschungsprojekt ‚Qualitätssicherung in Einrichtungen der Vereinigung Hamburger Kindertagesstätten e. V.‘ bei der INTERNATIONALEN AKADEMIE (INA gemeinnützige Gesellschaft für innovative Pädagogik, Psychologie und Ökonomie mbH Institut für den Situationsansatz FU-Berlin) in Auftrag gegeben.

Ziel des (Forschungs-)Projektes war es, in einer Phase einschneidender Veränderungsprozesse in der Hamburger Kita-Landschaft, z. B. der Einführung der verlässlichen Halbtagsgrundschule (VHGS), eine reflexive Praxis zu entwickeln, in der Leistungen bewusst konzipiert und gestaltet, Ergebnisse regelmäßig überprüft und dokumentiert werden und auf dieser Basis die geleistete Arbeit auch selbstbewusst nach außen vertreten werden kann. Auf diesem Weg findet Qualitätsentwicklung über die systematische Qualifizierung des Personals statt.

Anfang 2001 folgte nach Beendigung des Forschungsprojektes als Ergebnis ein flächendeckender Qualitätsentwicklungsprozess bei unserem Träger.

In einem unternehmensweiten Diskussionsprozess wurden vier verbindliche inhaltliche Qualitätsversprechen für alle Kitas der damaligen ‚Vereinigung‘, also der heutigen Elbkinder, formuliert.

I. *In unserer Kita nehmen wir Kinder als Akteure ihrer Entwicklung wahr und be(ob)achten sorgfältig jedes einzelne Kind.*

II. *Wir sorgen dafür, dass unsere Kita ein anregungsreicher Bildungsort ist, an dem jedes Kind nach seinen Möglichkeiten herausgefordert wird.*

III. *Wir verständigen uns mit den Eltern, fragen sie regelmäßig nach ihren Wünschen und suchen ihre Mitwirkung.*

IV. *Wir organisieren die Zusammenarbeit in der Einrichtung so, dass sich jede/r Mitarbeiter/in am Arbeitsplatz weiterentwickeln kann und dass die Qualitätsversprechen an Kinder und Eltern eingelöst werden können.*

Foto links: Kita Wrangelstraße, Hoheluft-West



Kita Holmbrook,  
Othmarschen

Für die Implementierung und Umsetzung dieser Qualitätsversprechen gab es ein ganzes ‚Bündel‘ von Materialien und Maßnahmen, die systematisch durch zentrale Vorgaben in allen Kitas der Elbkinder eingeführt wurden.

## An Erfolgen lernen! Die Elbkinder holen sich den Innen- und Außenblick auf die eigene Arbeit

Evaluation ist ein Verfahren zur systematischen und fachlich begründeten Überprüfung und Einschätzung der erreichten Qualität der Arbeit. Ziel der Evaluation ist es, Gutes zu sichern und weitere qualitätsfördernde Prozesse anzustoßen. Es geht darum, Erreichtes zu erkennen und wertzuschätzen, um sich die eigenen Stärken und Potenziale bewusst zu machen und an eigenen Erfolgen lernen zu können. Und es geht darum, über noch nicht so Gelungenes nachzudenken, Herausforderungen anzunehmen und daran gemeinsam weiterzuarbeiten, um als Team und Leitung zu wachsen.

Anfang 2009 wurde folgerichtig das 5. *Qualitätsversprechen* als Instrument der *internen Evaluation (IE)* zur systematischen Überprüfung der ersten vier inhaltlichen Qualitätsversprechen eingeführt:

*V. Wir überprüfen unsere Arbeit regelmäßig auf die Umsetzung der Qualitätsversprechen, des pädagogischen Rahmenkonzepts sowie der Hamburger Bildungsempfehlungen (2012) und setzen uns bei jeder Überprüfung Ziele für die Weiterentwicklung.*

Das Instrument der internen Evaluation entlang der vier inhaltlichen Qualitätsversprechen und den Hamburger Bildungsempfehlungen mit der INA/ISTA gGmbH nach ‚QuaSi – Qualität im Situationsansatz‘ zu entwickeln, war eine bewusste Entscheidung der Elbkinder, entspricht sie doch der Überzeugung, dass Qualitätssicherung und -entwicklung im Prozess am besten in einem systematisch dialogischen Selbstreflexionsprozess funktioniert, der sich an den jeweils professionellen Ansprüchen/Anforderungen orientiert.

Seit 2009 reflektiert jede Elbkinder-Kita regelmäßig ihre Praxis im Prozess der internen Evaluation nach QuaSi, indem jedes Jahr ein Qualitätsversprechen evaluiert wird.

Für eine Qualitätssicherung/-entwicklung, wenn sie ernst gemeint ist, reicht allerdings der Innenblick allein nicht aus, sondern es muss der Außenblick als sinnvolle Ergänzung hinzukommen.

Ende 2015 hat die pädagogische Geschäftsführung vor dem Hintergrund der gelungenen betrieblichen Etablierung des Innenblicks (IE) und dem gescheiterten hamburgweiten Vorhaben einer einheitlichen externen Evaluation für alle Hamburger Kitas entschieden, dass die Elbkinder ab 2016 regelmäßig Experten von außen auf die eigene Arbeit schauen lassen. Deshalb ist es für die Elbkinder konsequent, dass sie sich für den Außenblick einer *externen Evaluation (EE)* ebenfalls für ‚QuaSi – Qualität im Situationsansatz‘ als Ansatz und Methode entschieden haben, da die Struktur, die Systematik der Methode(n) sowie die inhaltlichen (Qualitäts-) Ansprüche und (Qualitäts-)Kriterien (Praxisindikatoren) passgenau zum Innenblick sind.

Im Juni 2016 haben die Elbkinder in einer Auftaktveranstaltung mit 24 freiwillig teilnehmenden Kitas und zwei Anbietern von QuaSi den Startschuss für die externe Evaluation gegeben. Dieser erste Durchlauf der externen Evaluation dient als sogenannte *Pilotphase*, in der die Prozesse systematisch ausgewertet und reflektiert werden, so dass für die regelhafte Einführung der externen Evaluation ab 2017 noch Feinjustierungen vorgenommen werden können.

Wir sind davon überzeugt, dass, wenn sowohl interne als auch externe Reflexion regelmäßig stattfinden, die Verwirklichung der Qualitätsversprechen der Elbkinder gut abgesichert und die stete Weiterentwicklung auf gutem Wege ist. □

# Hello Hamburg

## Audio-App hilft Migranten

Viele Menschen aus ganz verschiedenen Ländern und Kontinenten finden derzeit in Hamburg ihre neue Heimat. In der fremden Stadt Fuß zu fassen ist für sie eine Herausforderung. Und darüber hinaus müssen die Menschen verstehen, wie in der Hansestadt die Institutionen funktionieren, wer für was zuständig ist, wie man sich hier orientiert usw. Sprachliche Probleme machen das alles nicht einfacher.

Um die Neu-Hamburger und -Hamburgerinnen hierbei zu unterstützen, haben die Elbkinder unter der konzeptionellen Federführung des Hamburger Start-Ups **audioguideMe** und der **Hamburger Bücherhallen** Texte für die Audio-App ‚Hello Hamburg – The Newcomer’s Handbook‘ entwickelt. Diese kostenlose mobile Anwendung, auf der auch die **Hamburger**

**Volkshochschule** vertreten ist, kann seit dem Frühjahr 2016 in den App-Stores für Apple- und Android-Geräte heruntergeladen werden.

Das Besondere an der benutzerfreundlichen App ist, dass die wichtigsten Informationen über die Angebote der Elbkinder-Kitas, über die Bücherhallen usw. nicht nur in fünf Sprachen *zu lesen* sind, sondern dass sich die Anwender die Texte auch auf Deutsch, Englisch, Arabisch, Farsi und Russisch *anhören* können. So leistet die App eine praktische Starthilfe für einen selbstbestimmten und niedrigschwelligen Einstieg in die neue Heimat.

Von der mehrsprachigen App können sogar beide Seiten profitieren: Viele Fragen der Neu-Hamburger werden hier schon vorab beantwortet, und die Mitarbeiter der Institutionen, wie z. B. unserer Kitas, erhalten Unterstützung in ihrer täglichen Informationsarbeit, indem sie bei sprachlichen Problemen die App heranziehen können. Die Ausweitung auf weitere Sprachen ist für die App in Planung. □

Mit diesen Links gelangt man direkt zur App:  
[app.hellohamburg.de](http://app.hellohamburg.de)  
[www.hellohamburg.de](http://www.hellohamburg.de)

Kita Swatten Weg, Lurup



# Unterstützte Kommunikation

Ein neues inklusives Projekt ermöglicht es unseren Kindern, in der Kita leichter zu kommunizieren. ‚Unterstützte Kommunikation für alle‘ heißt das Gebärden-Projekt unserer Beratungsabteilung, das von der Aus- und Fortbildungsabteilung unterstützt wird, und über das **Gesa Kalbitzer**, Psychologin bei den Elbkindern, einen Artikel für unsere Mitarbeiterzeitschrift ‚Stadtkinder‘, verfasst hat.

Sie schreibt dort: „In diesem Projekt geht es darum, Erzieherinnen und Kindern anschaulich und mit hilfreichen Materialien wichtige Begriffe der Deutschen Gebärdensprache in Kombination mit so genannten METACOM-Symbolen zu vermitteln, um so die Kommunikationsmöglichkeiten für Kinder mit Behinderungen und ihre Betreuerinnen zu verbessern. (...) In der **Kita Bernadottestraße** in Othmarschen wird ‚Unterstützte Kommunikation für alle‘ gerade in die Arbeit eingeführt. Im Morgenkreis erlebe ich bei meinem Besuch, wie die Kinder damit umgehen. Die Kinder begrüßen sich mit einem Guten-Morgen-Lied. Die 5-jährige Sina vollführt mit Anmut und Präzision die beiden Gebärden für ‚Guten Morgen!‘ und schaut mich dabei ganz stolz an. Sina kann übrigens auch ganz prima sprechen, sie selber benötigt also eigentlich keine Unterstützung ihrer Kommunikation. Für sie sind die Gebärden gewissermaßen der Einstieg in eine ‚Fremdsprache‘, die zudem auf einem anderen ‚Kanal‘ sendet als unsere gesprochene Sprache. Aber in Sinas Kita gibt es immer wieder Kinder, die nicht so gut sprechen können, weil sie z. B. motorisch nicht dazu in der Lage sind, weil ihre Sprachentwicklung gestört ist oder weil sie eine andere Muttersprache sprechen und erst langsam in das Deutsche hineinwachsen müssen.“

Damit diese Kinder auch kommunizieren können, suchen Logopädinnen und Heilpädagoginnen nach anderen

Ausdrucksmöglichkeiten als der Lautsprache. Das können Bilder und Symbole sein, das können Gebärden sein oder elektronische Sprachausgabegeräte. Aber was nützt einem eine Ausdrucksform, wenn einen sonst niemand versteht? Oder wenn man nur mit einigen Erwachsenen kommunizieren kann, aber nicht mit den anderen Kindern? Im Projekt ‚Unterstützte Kommunikation für alle‘ wird daher versucht, mit speziellen, immer gleich aufgebauten Materialien, Kindern und Erwachsenen einen Kita-tauglichen Gebärdenwortschatz zu vermitteln.

„Man kann in der Kita Bernadottestraße an der Tür zum Atelier oder im Restaurant einige dieser visuellen Kommunikationsangebote entdecken: hier hängen Karten mit jeweils einem Gebärdenbild, dem METACOM-Symbol und dem entsprechenden Schriftzug (das sind die ‚3er-Kombinationskarten‘). Diese Karten gehören zum Projektmaterial. Symbole erleichtern häufig Kindern mit Autismus die Orientierung im Alltag. Viele Symbole für konkrete Begriffe (wie z. B. ‚Banane‘ oder ‚Auto‘) können auch von Menschen verstanden werden, die noch kein Deutsch sprechen. So lässt sich z. B. der Speiseplan mit diesen Symbolen darstellen. Und das Schriftbild unter den Symbolen ist ein Beitrag zur Literacy, d. h. zur Einführung in die Bedeutung von Schrift.“

Einige Wochen später ist Frau Kalbitzer wieder in der Kita zu Gast. Alle acht Pilot-Kitas (außer der **Kita Bernadottestraße/ Appuhnstraße** sind das die **Kitas Am Blumenacker, Dahlemer Ring, Markusstraße, Rauchstraße, Schneverdinger Weg, Wernigeroder Weg** und **Wiesnerring**) haben sich inzwischen auf zwei einführenden Dienstbesprechungen mit dem Projekt-Konzept und dem Material vertraut gemacht. „Ich besuche nun die Dependence der Kita Bernadottestraße in der Appuhnstraße und mache dort Bekanntschaft mit dem 4,5-jährigen Max, der das Down-Syndrom hat. Max hat ein Buch, in dem er sich auf 3er-Kombinationskarten diejenigen Gebärden angucken kann, die er bereits kennt. Und das tut er mit Begeisterung! Dabei führt er die Gebärden mit seinen motorischen Möglichkeiten aus und beginnt gleichzeitig, die Wörter auch zu sprechen. Die visuellen Hinweise helfen ihm merklich beim Verstehen und beim Sprechen. Während er zunächst nicht reagiert, als ich ihn bitte, sein Taschentuch

aufzuheben, tut er dies sofort, als ich auf das Taschentuch zeige. Auch seinen Namen spricht er erst in dem Augenblick aus, als ich ein Bild von ihm zeichne.“

Max' Erzieherin **Christiane Hofmann** berichtet: „Wir haben mit unserem Team vor ca. 3 Wochen damit angefangen, ganz systematisch in bestimmten Situationen für alle Kinder immer die gleiche Gebärde zu benutzen. Man gewöhnt sich sehr schnell daran und die Kinder greifen die Gebärden, z. B. die für Zähneputzen, auch auf. Bisher nutzt Max die Gebärden vor allem in der Kommunikation mit uns Erzieherinnen, weil er sich insgesamt noch sehr auf uns bezieht. Inzwischen entwickelt er aber auch darüber hinaus schon sehr gute Kommunikationsmöglichkeiten. Und einige Kinder interessieren sich sehr für ‚sein‘ Buch und gucken es sich mit ihm gemeinsam an. Wir haben alle Eltern über das Projekt informiert und einige waren sehr angetan von diesen erweiterten Kommunikationsmöglichkeiten. Wir hängen auch jede Woche im Eingangsbereich zwei neue 3er-Kombi-Karten aus, damit die Eltern sich über die neuen Ausdrucksmöglichkeiten informieren können.“

„Die Kitas bekommen neben diesen Karten, die als Dateien zum Ausdrucken zur Verfügung gestellt werden, zusätzlich Zugang zu 220 Gebärdenfilmen im Internet“, erklärt die Psychologin Gesa Kalbitzer. „Der Wortschatz ist natürlich passend zum Leben in der Kita zusammengestellt und wird von Vorschlägen, wie er im Alltag eingeführt werden kann, begleitet. Wie geht es jetzt weiter? Ende März hat die erste von sechs Praxisreflexionen stattgefunden, bei der sich jeweils zwei Personen aus einer Kita zur Anwendung und Umsetzung der Gebärden und Bildsymbole austauschten und beraten lassen konnten. Bei den Praxisreflexionen werden auch Vorschläge für Verbesserungen gesammelt. Am Ende des Jahres wird das Projekt in allen Projekt-Kitas durchgeführt sein. Kommendes Jahr wird es dann, worüber wir uns sehr freuen, unter Einbeziehung der Erkenntnisse aus der Praxis eine zweite Runde des Projektes mit acht weiteren Kitas geben. **Prof. Dr. Barbara Hänel-Faulhaber** von der **Universität Hamburg** begleitet mit einigen Studenten unser Projekt, um uns aus wissenschaftlicher Perspektive noch genauere Kenntnisse über seine Wirksamkeit zu vermitteln. Wir wünschen uns langfristig eine weite Verbreitung der ‚Unterstützten Kommunikation für alle‘ bei den Elbkindern

und dass Kinder, Erzieherinnen und Eltern viel Freude bei der Anwendung der Gebärden haben. Unser aller Ziel ist, die Kommunikation im Kita-Alltag zu verbessern und den Begriff der Integration so mit noch mehr Leben zu füllen.“ □



Kita Scheplerstraße, Altona-Altstadt

## Unser erster ,Wellcome‘- Standort

Die **Elbkindergarten-Kita Scheplerstraße** ist nicht nur Kita, sondern angegliedert sind auch ein Eltern-Kind-Zentrum (EKiZ) und eine Interdisziplinäre Frühförderstelle (IFF). Seit Mai 2016 ist die Kita nun um ein Angebot reicher, denn die Organisation ‚wellcome – Praktische Hilfe nach der Geburt‘ eröffnete in der Altonaer Einrichtung einen Standort. An der Eröffnung am 25. Mai 2016 nahmen die Hamburger Sozialsenatorin **Dr. Melanie Leonhard**, die Gründerin und Geschäftsführerin von ‚wellcome‘, **Rose Volz-Schmidt**, **Gesa**

**Bahr**, Landeskoordination von ‚wellcome‘ Hamburg, **Dr. Liane Melzer**, die Bezirksamtsleiterin von Altona, **Dr. Mario Bauer**, Kinderarzt und stellvertretender Leiter des Gesundheitsamts Altona sowie die Geschäftsführerin der Elbkinder, **Dr. Franziska Larrá**, teil.

Die gemeinnützige Gesellschaft ‚wellcome‘ bemüht sich in ihren stadt- und bundesweit etablierten Zentren um die Entlastung von jungen Familien. Das primärpräventive Angebot versteht sich als moderne Nachbarschaftshilfe für alle Familien, die im ersten Jahr nach der Geburt eines Kindes keine familiäre Unterstützung haben. „Denn häufig ist es so, dass zwar die Freude riesig ist, wenn das Baby endlich da ist – und plötzlich geht trotzdem nichts mehr. Der kleine Mensch hat einen völlig anderen Rhythmus, fordert seine Bedürfnisse lautstark ein, und die Geschwisterkinder müssen auch erst mal mit ihrer neuen Rolle zurechtkommen. Die ersten Monate nach der Geburt eines Kindes können für junge Familien also manchmal sehr herausfordernd sein und Hilfe ist oftmals nicht in Sicht. Oma und Oma leben nicht um die Ecke oder können nicht unterstützen, die Nachbarn möchte man nicht fragen oder der Vater hat (noch) keine Elternzeit“, erklärt die Leiterin der Kita Scheplerstraße, **Anette Döhl**.

Wer in dieser turbulenten Zeit keine Hilfe hat, bekommt sie von ‚wellcome‘. Die Teams von ‚wellcome‘ unterstützen Familien mit Babys während des ersten Lebensjahres des Kindes einige Wochen oder Monate zu Hause. Ehrenamtliche MitarbeiterInnen entlasten die Familie ganz unbürokratisch durch praktische Hilfe im Alltag – so, wie es sonst Familie, Freunde oder Nachbarn tun. In Altona-Altstadt koordiniert nun unsere Kita den Einsatz der Ehrenamtlichen. Wir sind vom Konzept dieser Initiative überzeugt: Mit seinem Angebot für junge Familien schließt ‚wellcome‘ eine Lücke in der primärpräventiven Versorgung. Ziel ist es, gemeinsam mit der Politik und Netzwerkpartnern aus dem Sozial- und Gesundheitsbereich vorsorgend im Bereich der Frühen Hilfen zu agieren. Damit fügt sich das Angebot von ‚wellcome‘ auch gut in das integrative Elbkinder-Projekt ‚Hürden überwinden‘ ein, an dem die Kita Scheplerstraße ebenfalls beteiligt ist.

„Wellcome leistet einen Beitrag zu einer Gesellschaft, in der Kinder willkommen sind. Dazu gehört auch, Verantwortung

zu übernehmen und dort zu helfen, wo keine Hilfe ist“, sagte die Gründerin von ‚wellcome‘, Rose Volz-Schmidt in ihrer Rede. „Wellcome entsteht dabei nicht auf der grünen Wiese, sondern wird in ein bestehendes lokales Netzwerk der Frühen Hilfen integriert.“ So gebe es viele prominente Schirmherren und Paten, die ‚wellcome‘ unterstützen.

Bundeskanzlerin **Dr. Angela Merkel** ist Schirmherrin für ‚wellcome‘ deutschlandweit, die Schirmherrschaft für ‚wellcome‘ in Hamburg hat **Dr. Melanie Leonhard** inne.

Die Idee ‚wellcome‘ wächst ständig. Allein 2015 wurden in Deutschland rund 4.700 Familien betreut. Derzeit engagieren sich bundesweit mehr als 4.500 Ehrenamtliche an rund 250 Standorten in 14 Bundesländern. In Hamburg sind es über ein Dutzend Standorte. Weitere Gründungen im Sinne des ‚Social-Franchise‘ sind in ganz Deutschland in Planung. „Mit unserer Kita in der Scheplerstraße hat ‚wellcome‘ nun einen weiteren engagierten Partner hinzubekommen, den ersten bei den Elbkindern“, sagt Anette Döhl. □

## Unsere neuen Kitas

Im Frühsommer 2016 haben die Elbkinder zwei neue Kitas eingeweiht, in Lurup die eine, in der HafenCity die andere: Mit den **Kitas Lüttkamp** und **Am Lohsepark** gehören nun 187 Kitas zu den Elbkindern (wenn man unsere Dependancen mitzählt).

Am 8. April feierte zunächst die Luruper **Kita Lüttkamp** ihre offizielle Eröffnung. Zwar hatte die Kita schon seit Anfang des Jahres die ersten Kinder aufgenommen, aber im April waren auch die letzten Handwerkerarbeiten so weit abgeschlossen, dass sich die Kita auch für ihre zahlreichen Gäste öffnen konnte: **Senatorin Dr. Melanie Leonhard**, Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration, die Geschäftsführerin der

Elbkinder, **Dr. Franziska Larrá**, die Regionalleiterin **Reintraud Böhlke**, **Anna Webler** als zuständige Architektin aus der Bauabteilung, **Marcel Sonntag** von der **Baugenossenschaft Neue Lübecker** sowie viele Gäste aus der Elternschaft, dem Bezirk und den Medien nahmen an der von den Kita-Kindern und ihren Erzieherinnen gestalteten Feier teil. Und da Hamburg 1 mit einem Kamerateam gekommen war, konnten alle Besucher abends in den Nachrichten das Lob von Kindern und Erwachsenen für die neue Kita noch einmal hören.

Die Kita Lüttkamp liegt, eingebettet in ein Neubaugebiet, gegenüber vom Luruper Einkaufszentrum. Bauträger des Neubaugebietes ist die Baugenossenschaft Neue Lübecker, die auch Vermieterin des Kita-Gebäudes ist. Die Elbkinder haben in den Innenausbau der Kita Lüttkamp zusätzlich rund 1,2 Mio. € investiert. Die Kinder leben in dem hellen Neubau im Erdgeschoss und im 1. Stock und haben dort eine gesicherte Dachterrasse. Die Krippenkinder haben ein eigenes, besonders geschütztes Außengelände. Allen Kindern steht außerdem ein schöner Spielplatz in der Grünanlage der Neubausiedlung zur Verfügung.

Die Kita hat eine gewerbliche Ausgabeküche und wird von unserer benachbarten **Kita Elbgaustraße** mitbeliefert. Dort wird täglich frisch und natürlich nach Fit-Kid-Standard für die Kita Lüttkamp mitgekocht. Am Einweihungstag bereitete das **Hauswirtschaftsteam der Kita Lüttkamp** zusammen mit dem HWLs **Aileen Balzat** aus der Kita Elbgaustraße und **Heike Reusch** aus der Kita Kleiberweg ein ‚Zauberbüfett‘ zu – so nannten es die begeisterten Gäste.

Die Kita Lüttkamp kann 124 Kinder im Alter von 8 Wochen bis zum Schuleintritt betreuen. Die Nachfrage aus dem Wohnquartier der Neuen Lübecker ist überdurchschnittlich hoch, so dass die Kita inzwischen fast voll belegt ist.

Kita-Leiterin **Julia Biadacz** erläuterte in ihrer Rede die Besonderheiten der Kita Lüttkamp: „Im Focus unseres pädagogischen Handelns stehen die Bedürfnisse der Kinder und die Förderung ihrer Selbstständigkeit. Wir sind ein junges, dynamisches Team und wir sehen es als unsere Aufgabe an, den Mädchen und Jungen vielfältige Anregungen, Materialien und Aktivitätsmöglichkeiten zur Verfügung zu stellen, die

ihren Entwicklungsbedürfnissen entsprechen und die sie beim ‚groß werden‘ unterstützen. Besonderen Wert legen wir auf die Themen Natur, Bewegung, Sprache und Musik, und freuen uns, dass unsere neue Kita durch die räumliche Gestaltung schon so viele Möglichkeiten eröffnet. Ob im Atelier oder im Rollenspielraum: bei uns können Kinder selber entscheiden, wo, wann und mit wem sie spielen möchten. Die Eltern sind unsere Partner – und wir freuen uns auf die Zusammenarbeit!“



Kita Lüttkamp, Lurup

Senatorin Leonhard betonte, „dass mit dieser lichtdurchfluteten Kita etwas Besonderes entstanden ist. Man sieht an den Farben, dem Mobiliar und den vielen liebevollen Details, dass sich hier viele Menschen viele Gedanken gemacht haben. Im Kinderrestaurant möchte man sich am liebsten gleich zu den Kindern setzen und mitessen. Der Kompass steht für diese Kita auf Erfolg!“

Am 13. Mai folgte dann das Einweihungsfest für unsere **Kita Am Lohsepark**, die in der Hafencity, kurz vor bzw. hinter dem großen Gebäudekomplex des ‚Spiegel‘ liegt, in unmittelbarer Nachbarschaft der U-Bahn-Station Hafencity Universität und dem Automuseum ‚Prototyp‘. Wir haben uns gefreut, dass auch zu dieser Feier wieder **Senatorin Dr. Melanie Leonhard**

kam – trotz ihres an diesem Tag besonders eng gestrickten Terminkalenders. Die kaufmännische Geschäftsführerin der Elbkinder, **Dr. Katja Nienaber**, war ebenso dabei wie Regionalleiter **Jens Petri**, die Leiterin unserer Bauabteilung, **Dörte Kischka**, Gäste aus dem Bezirk, der Behörde für Arbeit und Soziales und der Nachbarschaft. Hamburg 1 war auch bei dieser Einweihung wieder mit einem Kamerateam gekommen und abends in den Nachrichten war dann zu sehen, wie die Kita-Kinder mit ihren Erzieherinnen vielfarbige Luftballons zum Lied ‚Die Welt ist bunt‘ steigen ließen.



**Kita Am Lohsepark,  
HafenCity**

Dieses Stichwort griff Senatorin Leonhard in ihrer Rede auf, indem sie betonte, dass die HafenCity mit ihren architektonisch interessanten Gebäuden, aber doch teilweise noch etwas unbelebten Straßen ein paar Farbtupfer gut gebrauchen könne. Und die würden in Hamburgs spannendem Neubauviertel mit den Kindern ja nun automatisch Einzugs halten. Noch vor wenigen Jahren habe sich niemand vorstellen könne, dass auf dieser Brache hinter den Gleisen einmal städtisches Leben einziehen könnte. Ausdrücklich bedankte sich die Senatorin bei den Elbkindern dafür, in diesem Stadtteil eine Kita zu errichten, obwohl das große Außengelände, eigentlich bei den Elbkindern *die* Bedingung für den Bau einer Kita, hier nicht in gewohnter Form zur

Verfügung stehe. Das werde aber durch die besondere und bewegungsfördernde Architektur dieser Kita, den überdachten Innenhofpavillon mit Wasserlandschaft und den direkt gegenüberliegenden Lohsepark mehr als ausgeglichen.

Kita-Leiterin **Martina Hirth** dankte ihrem Team für die engagierte Mitarbeit: „In so kurzer Zeit einen leeren Neubau zu einem Ort der Geborgenheit für unsere ersten Kinder zu machen, die ja fast alle noch im Krippenalter sind, ist eine große Herausforderung. Wir freuen uns, dass immer mehr Eltern nach Plätzen fragen. Das zeigt uns, dass wir auf dem richtigen Weg sind, unsere Kita Am Lohsepark zu einem Ort für Kinder in der HafenCity zu machen. Derzeit sind schon 45 Jungen und Mädchen bei uns, im kommenden Jahr haben wir dann unsere volle Belegung von 120 Kindern erreicht.“

Auch in diesem Gebäudekomplex sind die Elbkinder Mieter, haben aber in den Innenausbau zusätzlich rund 350.000 € investiert. Die Kita Am Lohsepark zeichnet sich durch einige architektonische Besonderheiten aus: es gibt, ermöglicht durch die große Raumhöhe von fast 6 Metern, einen über zwei Etagen reichenden offenen Bewegungsbereich mit einer Galerie und einem höhlenartigen Ausguck, dem ‚Möwennest‘. Die Kita hat ein Kinderrestaurant, Atelierzonen, eine Bau- und Lernwerkstatt, einen Rollenspielraum sowie eine kita-eigene Küche. Das **HWL-Team** um die Hauswirtschaftsleiterin **Nicole Höske** sorgte am Einweihungstag übrigens für ein fantastisches Büfett.

Besondere Blickachsen ermöglichen den Kindern interessante Perspektiven auf das Restaurant und den Bewegungsraum. Die Kita ist barrierefrei, denn auch Kinder mit Behinderungen werden künftig in der Kita Am Lohsepark liebevoll begleitet und kompetent gefördert. Hamburgs Hafen und die in Sichtweite liegenden Bahngleise mit den ein- und ausfahrenden S-Bahnen und ICE-Zügen sind für die Kinder immer wieder Gelegenheit für spannende Beobachtungen. Und aus den Zügen sehen die Reisenden ihrerseits die Kita am Lohsepark mit ihren hohen Fensterfronten, die alle vom Elbkinder-Logo und der phantasievollen Emotional-Bilderwelt geziert werden, ohne den Kita-Kindern den Blick in die HafenCity-Welt zu nehmen. Achten Sie einmal darauf, wenn Sie demnächst über die Elbbrücken in Richtung Hamburger Hauptbahnhof einfahren. □

# Unter dem Mantel der Elbkinder

## Die Tochtergesellschaften

In unserem Jahresbericht 2013/14 haben wir Ihnen ausführlich dargelegt, welche Überlegungen damals zum Namenswechsel – also weg von der Vereinigung, hin zu den Elbkindern – und zur Einführung eines komplett neuen Corporate Designs führten. Wir erklärten, dass sich der Hamburger Kita-Markt im Zuge des Gutschein-Systems gravierend verändert hat und dass eine bislang unbekannte Konkurrenzsituation die Kita-Träger vor die Herausforderung stellt, sich an diesem Markt zu positionieren und zu behaupten.

Für die Elbkinder war und ist es unter diesen Vorzeichen wichtiger denn je, unsere Kunden, die Eltern, davon zu überzeugen, dass unser großer Träger ein modernes, innovatives Unternehmen ist, dessen Kitas man seine Kinder gerne anvertraut. Das taten die Eltern zwar auch zuvor schon – aber wie wir feststellten, nahmen sie ihre Kita als einzelne Institution und nicht als Teil eines pädagogischen Unternehmens wahr, das ein bestimmtes Profil hat. Kurzum: wir wollten uns besser als je zuvor in der langen Geschichte des Unternehmens als Marke etablieren und sichtbar machen.

Vieles im Unternehmen musste in der Folge an das neue CI angepasst werden: Von der Webseite über das Briefpapier, die Stempel, die Broschüren, die Kita-Flyer, die Jahresberichte bis hin zu hunderten von Kita-Schildern: nichts konnte bleiben wie es war. Sehr wichtig war zudem, den Betrieb ‚mitzunehmen‘. Ein neues Design, mit dem sich die 5.000 Mitarbeitenden nicht identifizieren, wäre gescheitert.

Drei Jahre später kann man sagen, dass die Marke Elbkinder in der öffentlichen Wahrnehmung und Berichterstattung angenommen wurde und das Unternehmen besser ‚sichtbar‘ ist.

Bewegt man sich heute in den Kitas und in der Stadt, nimmt man unsere vielen Kitas besser als zu *einem Unternehmen* zugehörig wahr als zuvor. Eltern bringen ihr Kind nicht mehr in die Kita Struenseestraße oder die Kita Tondernstraße, sondern in die Elbkinder-Kita Struenseestraße oder die Elbkinder-Kita Tondernstraße. Und diese Marke Elbkinder steht für eine hohe pädagogische Qualität ebenso wie für einen ‚modernen‘, ‚kindgerechten‘ und ‚frischen‘ Außenauftritt. Diese Adjektive verwenden unsere Mitarbeitenden, die von Beginn an voller Überzeugung das neue CI mittrugen und belebten.

Dieser kleine Rückblick erklärt vielleicht, weshalb wir manchmal ein wenig irritiert waren, wenn wir die Logos und das CI unserer Tochtergesellschaften ansahen. Sowohl für die Vereinigung Kitas Nord gGmbH als auch für die Vereinigung KITA Servicegesellschaft mbH waren die Logos seinerzeit in Anlehnung an die Muttergesellschaft ‚Vereinigung‘ gestaltet und etabliert worden. Also einfarbig schwarz statt des



heutigen lebendigen blau, grün, und rot, und das Ganze in einer inzwischen etwas altbacken wirkenden Schrift. Hinzu kam, dass die Namen der Unternehmen auch nicht sofort darauf schließen ließen, dass es sich um Töchter der Elbkinder handelt.

Es lag also nahe, die Töchter in jeder Hinsicht an die Muttergesellschaft anzupassen. Alle Argumente, die im Jahr 2013 für die Umbenennung der Muttergesellschaft gesprochen hatten, ließen sich ebenso für die Tochtergesellschaften ins Feld führen.

kurz **EKN**. Und aus der Vereinigung KITA Servicegesellschaft mbH wurde 2016 die **Elbkinder Vereinigung KITA Servicegesellschaft mbH**, kurz **EKSG**.

Und wieder galt es, vom Stempel über das Briefpapier, von den Schildern und Broschüren bis hin zu den Webseiten alles an die neuen Namen und das neue CI anzupassen.

Für alle sichtbar besteht nun der Konzern Elbkinder aus der Muttergesellschaft und ihren zwei Tochtergesellschaften, in deren Logos der Vogel den Unternehmenszweck sozusagen als Fahne hinter sich herzieht. □



Kita Pinelsweg, Barmbek-Süd

Die Geschäftsführung stellte das Vorhaben dem Aufsichtsrat vor, der es positiv bewertete. Unsere Rechtsabteilung begann den aufwändigen Prozess, die Namen der Töchter im Handelsregister ändern sowie als Marken schützen zu lassen. An das Graphiker-Duo **Carsten Kudlik** und **Lothar Ruttner**, die schon das Elbkinder-CI entwickelt hatten, erging der Auftrag, für beide Tochtergesellschaften Logos zu entwickeln, die auf den ersten Blick die Aufgabe des jeweiligen Unternehmens ebenso wie die Zugehörigkeit zu den Elbkindern verdeutlichen.

So wurde im Spätherbst 2015 die Vereinigung Kitas Nord gGmbH zu den **Elbkindern Vereinigung Kitas Nord gGmbH**,

## Webseite optimiert

elbkinder-kitas.de im responsive Design

Als uns unser Provider mitteilte, dass unsere Seite [www.elbkinder-kitas.de](http://www.elbkinder-kitas.de) nicht „responsive“ sei, mussten wir erst einmal nachfragen. Wir waren nicht unzufrieden mit dem Erscheinungsbild und ein halbes Jahr intensiver Entwicklungsarbeit von 2012 bis 2013 konnte doch nicht schon veraltet sein.

Es stellte sich aber schnell heraus, dass es durchaus etwas zu optimieren gab. Als wir vor drei Jahren [www.elbkinder-kitas.de](http://www.elbkinder-kitas.de) online schalteten (das war der erste große Schritt bei der Umbenennung in Elbkinder 2013) war noch nicht abzusehen, dass die technische Entwicklung von Smartphones und Tablets einen so rasanten Verlauf nehmen würde. D. h., dass man ‚damals‘ noch davon ausging, dass User sich unsere Webseite am Laptop oder PC ansehen. Entsprechend war der

Aufbau der einzelnen Module angeordnet – eher horizontal als vertikal.

Wenn man aber drei Jahre später mit einem Smartphone oder Tablet statt mit einem Computer auf unsere Seite ging, war das nicht so komfortabel. Um alle Elemente der Webseite zu sehen, musste man viel scrollen. Von links nach rechts, von oben nach unten, und wieder von links nach rechts. Diese Umständlichkeit galt es zu korrigieren.

Das Ganze musste so umgebaut werden, dass sich die Webseite automatisch an die jeweiligen Formate der Smartphone-Bildschirme und Tablets anpasst und der Nutzer auf einen Blick alle wichtigen Infos vor Augen hat. Eben dies nennt man ‚responsive Design‘: Mit einem dynamischen grafischen Aufbau von Webseiten reagiert das responsive Webdesign auf die verschiedenen Displaygrößen der mobilen ‚Devices‘.

Nun könnte man natürlich fragen: „Ist das denn so wichtig?“ Die Webseite ist doch prinzipiell ansprechend und nutzerfreundlich gestaltet, Besucher können sich gut orientieren, finden schnell eine Kita mit freien Plätzen in ihrer Nähe – braucht es unbedingt gleich die Anpassung an andere Geräte? Das stimmt insofern, als uns die positiven Rückmeldungen von Eltern und anderen Besuchern zeigen, dass wir durchaus einiges richtig gemacht haben.

Gleichzeitig muss man als Betreiber einer so großen und umfassenden Webseite aber immer das Nutzerverhalten im Blick behalten. Dafür gibt es bestimmte ‚Tools‘, also Werkzeuge. Und die zeigten uns, dass der Anteil bei den Eltern, der sich ausschließlich mit Tablet oder Smartphone auf [www.elbkinder-kitas.de](http://www.elbkinder-kitas.de) begibt, ständig steigt. Hinzu kommt, dass auch die Suchmaschinen solche Webseiten favorisieren, die optimiert sind.

Genug Argumente also, unsere Webseite responsive zu machen, dabei aber keine Einbußen in der Qualität der Bilder, bei der Orientierung in der Menüfolge oder bei den Funktionalitäten hinzunehmen. Nach mehreren Monaten intensiver Arbeit sind die Elbkinder seit Ende Januar 2016 mit der optimierten Webseite online. □



# Wasser erLeben

## Ein Projekt zum ‚Lebensmittel Nummer 1‘

Seit 2012 heißt unser Betrieb nun Elbkinder. Höchste Zeit also für die Kitas, sich mit der Elbe, der Bedeutung des Flusses für Hamburg und mit dem Thema Wasser generell zu beschäftigen. Die Elbkinder und die **Stiftung Natur im Norden** entwickelten daher im Jahr 2014 die Idee, für die Kitas etwas zum Thema Wasser anzubieten.

Das Element Wasser ist allgegenwärtig in unserer Welt, ob als Wasser im Trinkglas oder in der Badewanne, als Regen in der Pfütze oder als Lebensader der Stadt Hamburg. Ohne Wasser gibt es kein Leben, unser modernes Leben wird davon

besonders stark geprägt. Kinder wollen ihre Welt entdecken und verstehen. Sie erschließen sie sich mit allen Sinnen. Aus dem, was sie sehen, fühlen, riechen, schmecken und hören, entsteht für sie ein Bild der Welt. Zu diesem Prozess der Welterkundung wollte unser Wasserprojekt beigetragen. Dabei war es gar nicht so wichtig, dass wir immer im Blick haben, was Kinder alles mit und über Wasser lernen können. Wesentlicher sollte sein, dass sie Entdecker sein dürfen und Spaß am Forschen haben. Denn Kinder wollen sich selbst und die Dinge ausprobieren.



**Kita August-Bebel-Straße,  
Bergedorf**

So beschäftigten sich Erzieherinnen und Kinder in fünf unserer Kitas ein Jahr lang intensiv und auf vielfältige Weise mit dem ‚Lebensmittel Nummer 1‘. Hauptsächlich waren es Brückenjahrkinder im Vorschulalter, die gemeinsam experimentierten, Ausflüge machten und kreativ waren.

Wir bedanken uns herzlich für das Engagement der Erzieherinnen **Regina Engel-Matschkowski** und **Saskia Turtun** aus der **Kita August-Bebel-Straße**, **Nele von der Heide**, **Maria Giese** und **Katja Abrotat** aus der **Kita Großlohering 52**, den Erzieherinnen der **Kita Höhenstieg**, **Ayla Sakar** und **Merle Scheer**, dem Erzieher **Tobias Burk** und der Erzieherin **Kirstin Pinnau** aus der **Kita Hummelsbüttler Hauptstraße**, sowie

den Erziehern **Andreas Molzahn** und **Daniel Werlich** der **Kita Kleiberweg**.

Das gemeinsame Projekt baute auf fünf Erlebnisaktionen für die Kinder auf. Diese wurden in Kooperation mit der **Stiftung Natur im Norden** und **Hamburg Wasser** durchgeführt. Die Naturpädagoginnen **Regina Dieck**, **Lisa Grotehusmann**, **Angela von der Geest**, **Anne Kegelmann** und **Yvonne Thomas** der Stiftung Natur im Norden planten die Mitmachaktionen für die Elbkinder-Kitas. Bei Hamburg Wasser vermittelte **Claudia Nickels** den Kindern wichtige Erkenntnisse. Bei den Elbkindern waren **Ralph Marzinick** und **James Desai** für die Projektkoordination zuständig.

Zunächst untersuchten die Kinder das Leben in Bach und Tümpel. Was ist eigentlich eine Kaulquappe und warum sind Bakterien gar nicht immer nur eklig, sondern in manchen Lebensräumen auch nützlich? In einem anderen Projekt unternahmen die Kinder einen Ausflug an die Elbe, der ihnen die die Größe des Stroms und seine Bedeutung für die Hansestadt deutlich machte. Was ist das überhaupt: eine Hansestadt? Und gab es früher auch schon einen Hafen mitten in der Stadt? Bei Hamburg Wasser konnten die Kinder ein eigenes Wasserwerk bauen und erlebten die spannende Verwandlung von brackigem, schmutzigem Wasser in klares Nass. Eine weitere Mitmachaktion verband Kreativität mit dem bisher Erlebten: schöne Elbe-Kunstwerke entstanden. Das ganze Jahr konnten die Kinder außerdem frei zum Thema agieren. In der Kita Hummelsbüttler Hauptstraße entstand daraus ein Theaterstück über das ‚Leben im Wasser‘. In der Kita Höhenstieg begleitete das Stofftier ‚Willi Waschbär‘ das Programm. So gab es ein ganzes Jahr lang in allen Kitas viele Forscher- und kreative Aktivitäten, gepaart mit schönen Ausflügen sowie vielen Fragen und Antworten zum Thema Wasser.

Am Schluss feierten alle Kitas zusammen mit unseren Kooperationspartnern ein großes Abschlussfest in der Kita Kleiberweg. Alle Kinder bekamen Wasserforscher-Ausweise und die Kitas eine Urkunde.

Das Projekt wurde durch großzügige Mittel der **Norddeutschen Stiftung für Umwelt und Entwicklung** ermöglicht. Zurzeit

entsteht in Kooperation mit Hamburg Wasser eine Projekt-Broschüre, die vermutlich ab Herbst 2016 lieferbar sein wird. □

# Auszeichnungen

## Engagement für zukunfts-fähige Entwicklung

Vier Kitas der Elbkinder wurden im Berichtszeitraum für ihre herausragende Bildungsarbeit zu zukunftsrelevanten Themen mit dem Prädikat ‚KITA21‘ ausgezeichnet. Die Urkunden- und Plakettenübergabe fand im September 2016 im Wälderhaus in Hamburg-Wilhelmsburg statt. Die Auszeichnung KITA21 wird von der **S. O. F. Save Our Future-Umweltstiftung** gemeinsam mit der **Leuphana Universität Lüneburg** und der **Behörde für Arbeit, Familie, Soziales und Integration** verliehen. Familiensensorin **Dr. Melanie Leonhard** zeigte sich in ihrem Grußwort an die Kitas beeindruckt von deren Bildungsarbeit und Engagement: „KITA21 ist eine großartige Bildungsinitiative, mit der Kitas zu Lernorten nachhaltiger Entwicklung werden können.“ Die vier Elbkinder-Kitas Am Johannisland, August-Bebel-Straße, Hummelsbüttler Hauptstraße und Uffelnsweg durften sich über die Auszeichnung freuen:

In der **Kita-August-Bebel-Straße** drehte sich schon seit dem Herbst 2015 alles rund um das Jahresthema Wasser (siehe dazu auch Seite 79 in diesem Kapitel). Unter Beteiligung von allen 204 Kindern und insgesamt 26 Erzieherinnen und Erziehern fand ein erlebnisreiches Weltentdecken statt, bei dem durch viele Experimente und Recherchen an Elbe, Teichen und im Wasserwerk zahlreiche Erfahrungen rund

ums das Thema Wasser ermöglicht wurden. Die Erzieherin **Regina Engel-Matschkowski** nahm im Namen der Kita die Auszeichnung entgegen.

Der Erzieher **Paul Jung** freute sich über die Auszeichnung seiner **Kita Am Johannisland**. Unter dem Motto ‚Wir schaffen das!‘ haben sich in dieser Kita 35 Kinder und drei Mitarbeitende damit auseinandergesetzt, wie die Kita Menschen mit Fluchterfahrungen willkommen heißen kann, die in ihrer direkten Nachbarschaft in einer zentralen Erstaufnahme unterkommen. Ziel war es, neu angekommenen Familien zur Seite zu stehen und den Kindern die Möglichkeit zu geben, einen ganz normalen, kindgerechten Alltag zu erleben. Einmal die Woche kommen nun 15 Kinder zwischen vier und sieben Jahren für sechs Stunden in die Kita.



**Kita Hummelsbüttler Hauptstraße, Hummelsbüttel**

Für die **Kita Hummelsbüttler Hauptstraße** nahm Erzieherin **Sylvia Maack** die Auszeichnung KITA21 entgegen. Zwölf Vorschulkinder waren mit zwei pädagogischen Fachkräften seit August 2015 als Energieforscher in der Kita unterwegs. Im Rahmen des Themas ‚Energie nutzen‘ traten die Kinder unter anderem beim so genannten Energie-Erlebnis-Fahrrad in die Pedalen, das die Entstehung von Energie sinnfällig macht. Außerdem führten die Mädchen und Jungen Experimente zum

Thema Sonne, Wind und Wasser sowie Papier durch, malten Plakate zu den Stromverbrauchern in der Kita und dachten über die Frage von Energieeinsparungsmöglichkeiten nach.

**Fabienne Abid** war für die **Kita Uffelsweg** bei der Auszeichnung dabei und konnte sich ebenfalls über das Kita21-Siegel freuen. 31 Kinder aus der Kita haben mit vier pädagogischen Fachkräften unter dem Motto „Vom Samen zur Suppe“ ihr eigenes Gemüse angebaut. Dazu wurden zunächst zwei Hochbeete errichtet. Die Kinder konnten mitbestimmen, welche Gemüsesorten dort gezogen werden sollten und waren auch in die übrigen Teilschritte stets eingebunden. Sie lernten viel über Pflanzen und den mühsamen Weg dahin, dass tatsächlich das erntereife Gemüse in die Suppe wandert. Philosophieren mit Kindern über das Thema Natur und Wachstum, Ausflüge zum Wochenmarkt, kreatives Gestalten, das Singen von thematisch passenden Liedern und viele weitere Angebote rundeten das Projekt ab. □

# Spiel- räume!



1



Kinder bringen Farbe  
ins Leben und in die  
Kitaräume.

2







2



Einblicke, Durchblicke,  
Rundumblicke – für  
Kindergrößen gebaut.

3



1



Natur und Landschaft  
pur, der Steinkreis wie  
gewachsen.

2



3



1



2



Wunderbar möblierte  
Natur!

3



1

2



2

Kita-Gebäude mit Charakter und allem  
Wichtigen für gute Pädagogik.



3





# Die Geschäfts- entwicklung 2014 – 2015

Auch im vergangenen Geschäftsjahr waren unsere Kitas wieder gut ausgelastet. Im Jahresdurchschnitt konnten 234 Kinder mehr betreut werden als im Vorjahr. Dies entspricht einem Zuwachs von 0,8 %.

Erneut stieg vor allem die Anzahl der Krippenkinder: Hier haben unsere Kitas 134 bzw. 2 % mehr Kinder betreut. Aber auch die Zahl der Elementarkinder stieg, und zwar von 14.415 um 260 auf 14.675 Kinder (+ 1,8 %).

Die Elbkinder haben im zurückliegenden Geschäftsjahr drei neue Kitas eröffnet: in der Hafencity die Kita Am Lohsepark, in Tonndorf die Kita Küperstieg und in Lurup die Kita Lüttkamp.

Positiv verlief auch die Entwicklung bei unserem Tochterunternehmen Elbkinder Vereinigung Kitas Nord gGmbH: zur EKN gehören 10 Kitas in Niedersachsen und Schleswig-Holstein. Auf Grund der steigenden Nachfragen wurden hier z. T. neue Gruppen eröffnet und die Kinderzahlen stiegen erneut an (von 733 im Jahr 2014 auf 885 im Jahr 2015).

Steigende Kinderzahlen führten im Jahr 2015 parallel zu einem weiteren Anstieg der Beschäftigtenzahlen bei den Elbkindern. Mit gut 3.686 Erziehungskräften und 376 Kita-Leitungskräften sind wir weiterhin der mit Abstand größte Arbeitgeber für pädagogische Fachkräfte in Hamburg. Hierbei ist es interessant, dass die Elbkinder mit rund 90 % Frauenanteil die vom Bundesgleichstellungsgesetz geforderten 30 % weit über das Mindestmaß hinaus erfüllen.

Das Geschäftsjahr 2015 war wesentlich von Tarifverhandlungen geprägt. Die Abschlüsse im Sozial- und Erzieherarif des TVöD VKA (TV SuE) und im Tarif unseres Tochterunternehmens EKSG (Servicegesellschaft) führen zu deutlichen finanziellen Mehrbelastungen für das Unternehmen.

Die Elbkinder schließen das Jahr 2015 mit einem Bilanzgewinn von 119,8 T€ ab. Die gestiegene Zahl an betreuten Kindern und ein Anstieg der Leistungsentgelte haben zu einem Wachstum der Erträge um 17,8 Mio. € auf 306 Mio. € geführt.



# Geschäfts- verlauf, Jahres- abschluss, personelle und bauliche Entwicklung

## Entwicklung der Kinder- zahlen, Marktanteil

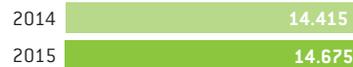
Die Elbkinder betrieben zum Jahresende 2015 175 Kindertagesstätten an 187 Standorten (somit 12 Dependancen). Im Juni 2015 eröffneten die Elbkinder die Kita Küperstieg in Tonndorf und im Oktober 2015 die Kita Am Lohsepark in der Hafencity. Ende 2015 wurde auch die Kita Lüttkamp in Lurup fertiggestellt, die ersten Kinder wurden im Januar 2016 aufgenommen (siehe auch S. 74 ff).

Im Jahresdurchschnitt wurden bei den Elbkindern 234 Kinder mehr betreut als im Vorjahr – dies entspricht einem Zuwachs von 0,8%. Das Diagramm rechts zeigt, dass sich dieser Zuwachs ungleichmäßig auf Altersstufen und unterschiedliche Kita-Leistungsarten verteilt. Wie schon im Vorjahr stieg vor allem die Zahl der Krippenkinder an (+ 134 oder + 2,0%). Auch die Zahl der Elementarkinder stieg

## Anzahl der betreuten Kinder in den Elbkinder-Kitas

Foto links: Kita Wiesnerring,  
Bergedorf

### Elementar (gesamt)



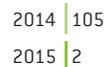
### darunter Kinder mit Behinderung



### Krippe



### Hort



### GBS/GTS-Regeldienst

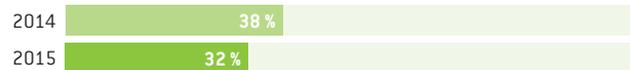


### Gesamt

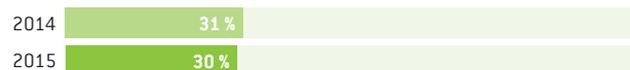


## Marktanteile in Prozent

### Krippe



### Elementar



### Elementar (Integrationskinder)



### Gesamt



## GBS- und GTS-Standorte der Elbkinder

SCHULE	KITA
Schule am Schleemer Park (Standort Möllner Landstraße)	Kita Druckerstraße
Schule am Schleemer Park (Standort Billbrookdeich)	Schulkinderclub Billbrookdeich
Schule Stengelestraße	Kita Hermannstal
Max-Träger-Schule	Kita Baumacker
Schule Goosacker	Kita Knabeweg
Gorch-Fock-Schule und Schule Schulkamp	Kita Eichengrund
Schule Trenkner Weg	Kita Elbchausee
Schule Brockdorffstraße	Kita Rahlstedter Bahnhofstraße
Schule Oppelner Straße	Kita Bekkamp 60
Schule Leuschnerstraße	Kita Lohbrügger Kirchstraße
Schule Am Schwarzenberg (Förderschule) und Grundschule Kerschensteinerstraße	Kita Bissingstraße
Schule Moorflagen	Kita Wagrierweg
Sprachheilschule Eschenweg	Kita Am Blumenacker
Schule An der Seebek (mit 2 Standorten)	Kita Schlicksweg
Schule Bovestraße	Kita Rauchstraße
Schule Karlshöhe (Zweigstelle Hohner Kamp)	Kita Hohnerredder
Schule Horn	Kita Horner Weg
Schule Klein Flottbeker Weg	Kita Holmbrook
Schule Strenge	Kita Rabenhorst
Schule Alsterredder	Kita Alsterredder
Schule Grützmühlenweg	Kita Hummelsbüttler Landstraße
Schule Max-Eichholz-Ring	Kita Harnackring
Schule Mendelstraße	Kita Schulenburgring
Schule Bonhoeffer Straße	Kita Möllner Landstraße
Schule Curslack und Schule Altengamme (ab Schuljahr 16/17)	Kita Curslack Deich
Schule Marmstorf	Kita Ernst-Bergeest-Weg
Schule Genslerstraße (mit 2 Standorten)	Kita Rübenkamp 123
Schule Eberhofweg	Kita Sandfoort
Carl-Goetze-Schule (bis Schuljahr 15/16)	Kita Brödermannsweg
Schule Zollenspieker	Kita Wiesnerring
Grundschule Kirchdorf	Kita Prassekstraße
Schule Friedrich-Frank-Bogen	Kita Friedrich-Frank-Bogen
Schule Am Johannisland	Kita Am Johannisland
Schule Mümmelmannsberg	Kita Mondrianweg
Anton-Rée-Schule	Kita Henriette-Herz-Ring

Stand: 1. Oktober 2016

von 14.415 um 260 auf 14.675 (+ 1,8 %) an. In GBS wurden mit 7.008 Kindern nahezu gleich viele Kinder betreut. Der Marktanteil der Elbkinder am Kita-Markt ist ohne Hort um 1 % gesunken. Im Krippenbereich fiel der Anteil um 6 %, während er im Elementarbereich um 1 % geringer ist als im Vorjahr.

Auf Basis einer politischen Grundsatzentscheidung aus Mai 2009 wurde innerhalb von 2 Jahren beginnend mit dem 1. August 2012 eine flächendeckende Ganztagsbetreuung an Hamburger Schulen realisiert. Zuvor wurden bereits an Modell- und Pilotstandorten Konzepte der Zusammenarbeit zwischen Schule und Kooperationspartnern der Kinder- und Jugendhilfe (insbesondere bisherige Hort-Träger) getestet und optimiert. Die Tabelle links gibt eine Übersicht über die GBS-Standorte.

Die Elbkinder hatten im Zusammenhang mit den Kooperationsverhandlungen an einzelnen Standorten die Verpflegung in ihren GBS-Standorten übernommen. Die Freie und Hansestadt Hamburg hat für das Schulcatering für alle Caterer geltende Standards festgelegt. Ein Essen darf nicht mehr als 3,50 € kosten. Hierfür müssen alle Leistungen rund um das Mittagessen geboten werden: die Herstellung der Speisen, die Anlieferung, die Ausgabe, die Reinigung des Geschirrs sowie die Abrechnung gegenüber den Eltern. Elf unserer Kitas erprobten aufgrund der Zusagen gegenüber den Schulen das Schulcatering unter diesen Rahmenbedingungen. Nach einer betriebswirtschaftlichen Analyse des Geschäftsbereichs in 2013 wurde entschieden, mit einer für die Kooperations-schulen annehmbaren Frist bis 31. Juli 2015 aus dem Schulcatering auszusteigen. Die Mittelfristperspektive erlaubte auch, innerhalb der Elbkinder den Personalbestand über natürliche Fluktuation anzupassen.

## Personelle Entwicklung

Neben den tariflichen Entwicklungen hat sich auch der Personalbestand verändert: Steigende Kinderzahlen und ein wachsender Anteil an besonders personalintensiven Leistungsarten (Krippe, behinderte Kinder) sowie die Verbesserung des Personalschlüssels im Erzieherbereich über die Vorgaben des Landesrahmenvertrags Kita hinaus führten im Jahr 2015 zu einem weiteren Anstieg der Beschäftigten-

zahlen. Mit durchschnittlich 3.686 Erziehungskräften und 376 Kita-Leitungskräften (inkl. Leitungsververtretungen und GBS-Abteilungsleitungen) sind die Elbkinder weiterhin der mit Abstand größte Arbeitgeber für pädagogische Fachkräfte in Hamburg (vgl. Tabelle S. 101).

Von den 4.548 Beschäftigten (+ 2,6 %), die durchschnittlich im Jahr 2015 bei den Elbkindern voll sozialversicherungspflichtig beschäftigt waren, hatten 2.347 (52 %) eine Vollzeitstelle inne, während die übrigen mit unterschiedlichen Zuschnitten in Teilzeit tätig waren. Der Anteil der zeitlich befristeten Arbeitsverhältnisse zum 31. Dezember 2015 stieg absolut von 221 zum 31. Dezember 2014 auf 244, blieb relativ aber bei 5 %.

Der Personalaufwand im Geschäftsjahr 2015 betrug 199.731 T€. Der Landesrahmenvertrag schreibt eine jahresdurchschnittliche Mindestpersonalvorhaltung von 90 % vor. Um dies zu überwachen, wertet die Geschäftsführung monatlich die Personalquote aus. Sie entspricht 2015 im Jahresdurchschnitt 103 %.

## Bundesgleichstellungsgesetz

Am 1. Mai 2015 ist das Bundesgesetz für die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen und Männern in der Privatwirtschaft und im öffentlichen Dienst (Bundesgleichstellungsgesetz) in Kraft getreten. Danach sind im Lagebericht die Frauenquoten im Aufsichtsrat, im Leitungsorgan (Geschäftsführung) sowie in den beiden Führungsebenen unterhalb des Leitungsorgans vorgeschrieben. Die umseitige Tabelle zeigt den Stand bei den Elbkindern zum 1. November 2015. Die Quote liegt weit über dem gesetzlichen Ziel von 30 %. Das Bundesgesetz erfüllen die Elbkinder damit bereits weit über das Mindestmaß. Der Frauenanteil insgesamt beträgt bei den Elbkindern 90 %.

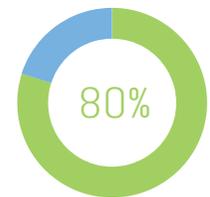
## Bauliche Entwicklung

Im Jahr 2015 konnten bei den Elbkindern 340 neue Kita-Plätze geschaffen und das letzte Eltern-Kind-Zentrum (EKiZ)

## Frauenquote bei den Elbkindern

Gremium	AUFSICHTSRAT	GESCHÄFTSFÜHRUNG	1. FÜHRUNGSEBENE Regionalleitung und Abteilungsleitung Zentrale	2. FÜHRUNGSEBENE Kita-Leitung und Teamleitung Zentrale
Anzahl	9	2	16	186
davon Frauen	6	2	10	148

Frauenanteil



eröffnet werden. Darüber hinaus wurden größere Sanierungen in Kitas vorgenommen:

Neueröffnung mit (Teil-)Neubauten

- Kita Küperstieg (vgl. Jahresbericht 2014/15)
- Kita Am Lohsepark
- Kita Lüttkamp

Ersatzbauten und Grundsanierungen

- Kita Eckermannstraße
- Kita Stadtbahnstraße
- Kita Wagnerstraße

Energetische Sanierungen

- Kita Otto-Brenner-Straße
- Kita Schulenburg

Eltern-Kind-Zentrum

- EKIZ Spitzbergenweg

einem Wachstum der Erträge um 17,8 Mio. € auf 306 Mio. € geführt. Die Ertragslage stellt sich wie in der umseitigen Tabelle dar.

Die wesentlichen Veränderungen in den Umsatzerlösen ergeben sich zum einen aus der Entgeltsteigerung und zum anderen aus der gestiegenen Belegung um 1,4% im Kita-Bereich. Ebenfalls angestiegen ist der Umsatz durch GBS, der sich in der Position „Umsatzerlöse aus übrigen Bereichen“ wiederfindet. Die sonstigen betrieblichen Erträge sind gestiegen, weil die Erstattungen der Zuführungen zu den Pensionsrückstellungen höher ausgefallen sind als im Vorjahr.

Der Materialaufwand ist im abgelaufenen Geschäftsjahr um 944 T€ gesunken, weil zum einen durch Baumaßnahmen im investiven Bereich die Aufwendungen für die Instandhaltung der Gebäude geringer als im Vorjahr sind und zum anderen, weil Einsparungen im Bereich des Zukaufs von Lebensmitteln erzielt werden konnten.

Aufgrund der Bauinvestitionen in den einzelnen Kindertagesstätten sind die Abschreibungen um 747 T€ gestiegen.

## Jahresabschluss 2015

Die Elbkinder schließen das Jahr 2015 mit einem Bilanzgewinn von 119,8 T€ ab. Die gestiegene Zahl an betreuten Kindern und ein Anstieg der Leistungsentgelte haben zu

Das Stammkapital der Elbkinder beträgt weiterhin 35 Mio. € und wird vollständig von der Freien und Hansestadt Hamburg gehalten. Das Eigenkapital beläuft sich zum 31. Dezember 2015

# Personalbestandsentwicklung\*

## Elbkinder

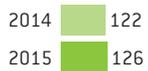
### Pädagogische Kita-Leitungskräfte



### Erziehungskräfte



### TherapeutInnen



### Verwaltungskräfte in Kitas



### Hauswirtschaftsleiterinnen



### Hausarbeiterinnen



### Beschäftigte der Zentrale



### Geringfügig Beschäftigte



### Zivildienstleistende/Praktikanten



### Teilnehmerinnen Freiwilliges Soziales Jahr



### Elbkinder KITA Hamburg Servicegesellschaft (EKSG)



### Elbkinder Vereinigung Kitas Nord (EKN)



### Elbkinder:

Voll sozialversicherungspflichtig Beschäftigte:



Beschäftigte gesamt:



### Konzern:

Beschäftigte gesamt:



\* Aktiv Beschäftigte, ohne Beschäftigte in Mutterschutz, Elternzeit, Sonderurlaub, Renten auf Zeit oder in der Freizeitphase der Altersteilzeit

## Gewinn-und-Verlust-Rechnung der Elbkinder 2014/2015

	2015	T€	%	2014	T€	%	+/- in T€
<b>ERTRÄGE</b>							
Umsatzerlöse		254.931	83,3		245.857	85,3	+9.074
davon aus Krippenplätzen		91.350	29,8		84.929	29,5	+6.421
davon aus Elementarbereichsplätzen		118.184	38,6		110.525	38,3	+7.659
davon aus der Eingliederungshilfe		28.730	9,4		31.095	10,8	-2.365
davon aus Hortplätzen		109	0,0		768	0,3	-659
davon aus übrigen Bereichen		16.558	5,4		18.540	6,4	-1.982
andere aktivierte Eigenleistungen		91	0,0		152	0,1	-61
Sonstige betriebliche Erträge		51.101	16,7		42.256	14,7	+8.845
<b>Betriebsertrag</b>		<b>306.123</b>	<b>100,0</b>		<b>288.265</b>	<b>100,0</b>	<b>+17.858</b>
<b>AUFWÄNDE</b>							
Materialaufwand		54.941	17,9		55.885	19,4	-944
Personalaufwand		199.731	65,2		191.111	66,3	+8.620
Abschreibungen		8.438	2,8		7.691	2,7	+747
Sonstige betriebliche Aufwendungen		11.476	3,7		12.788	4,4	-1.312
<b>Betriebsaufwand</b>		<b>274.586</b>	<b>89,6</b>		<b>267.475</b>	<b>92,8</b>	<b>+7.111</b>
<b>ERGEBNIS</b>							
<b>Betriebsergebnis</b>		<b>+31.537</b>	<b>10,4</b>		<b>+20.790</b>	<b>7,2</b>	<b>+10.747</b>
Finanzergebnis		-32.450	10,6		-20.868	7,2	-11.582
Neutrales Ergebnis (inkl. Steuern)		-837	0,3		-834	0,3	-3
<b>Jahresergebnis</b>		<b>-1.750</b>	<b>0,6</b>		<b>-912</b>	<b>0,2</b>	<b>-838</b>

Betriebsertrag



Betriebsaufwand



Ergebnis



auf 112 Mio. €. Es ergibt sich eine Umsatzrendite, bezogen auf das Jahresergebnis in 2015, von minus 0,6%.

Der Umsatz je Mitarbeitendem beträgt in 2015 67.311 € und ist damit um 3,5% höher als in 2014. Dem steht eine lineare und strukturelle Lohnsteigerung 2015 von durchschnittlich insgesamt 3,9% je Mitarbeiter gegenüber.

Unsere Tochtergesellschaft EKSG (Elbkinder KITA Hamburg Servicegesellschaft) verzeichnete im Jahr 2015 Umsätze – ausschließlich von den Elbkindern – von 16,3 Mio. €. Sie erzielte einen Jahresüberschuss von 577 T€ vor Tarifumsetzung.

## Geschäftsverlauf der Elbkinder Vereinigung Kitas Nord gGmbH

Auch in 2015 ist die EKN (Elbkinder Vereinigung Kitas Nord gGmbH) gewachsen:

Für die **Kita Oher Weg** in Glinde gibt es seit dem 1. September 2015 eine Erweiterung um 60 Plätze in 4 altersgemischten Gruppen. Um der hohen Nachfrage schon vorher gerecht zu werden, wurde zum 1. Januar 2015 in Containern ein Provisorium mit einer Krippen- und einer altersgemischten Gruppe (25 Kinder) auf dem Kita-Gelände eingerichtet.

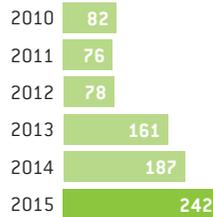
Am 16. Februar 2015 erfolgte der Umzug der **Kita Meessen** in Oststeinbek vom Provisorium in den Neubau der Gemeinde. Die Kita verfügt jetzt über acht Gruppen mit insgesamt 120 Kindern.

Die Struktur der Belegung im Zeitablauf ist aus dem Diagramm rechts erkennbar. Die EKN betreute im Dezember 2015 rund 885 Kinder. Alle Kitas der EKN sind gut nachgefragt.

Die Erträge der Gesellschaft stiegen von 6.854 T€ im Vorjahr auf 10.047 T€ im Jahr 2015 infolge des Anstiegs der betreuten Kinder sowie der gewährten Zuschüsse. Konsequenz

## Belegung der EKN-Kitas

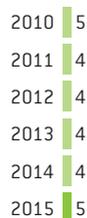
### Krippe



### Elementar



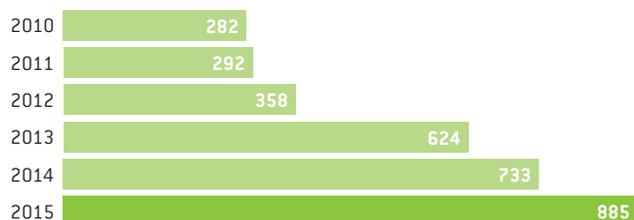
### Integration (Region Niedersachsen)



### Hort



### Gesamt



aus der erhöhten Kinderzahl ist der Anstieg der Material-, Personal- und Verwaltungsaufwendungen. Die Gewinn- und Verlustrechnung weist einen Jahresfehlbetrag von 22 T€ aus. Hintergrund für diese Veränderungen sind die erhöhte Verwaltungspauschale sowie Rückzahlungen an Gemeinden wegen Doppelförderungen (Einmaleffekt). Durch die vertraglich fixierte Zuführung zur Rücklage für Instandhaltungen ergibt sich der Bilanzgewinn von – 60 T€ nach 457 T€ im Vorjahr. □

## Tarifentwicklungen

Das Geschäftsjahr 2015 war wesentlich von Tarifverhandlungen geprägt. Zum einen wurden auf Bundesebene schwere Tarifaueinandersetzungen im Tarifwerk Sozial- und Erzieher-tarif des TVöD VKA (TV SuE) geführt und zum anderen standen Tarifverhandlungen für die EKSG an (vgl. dazu auch Kap. 2).

### Tarifverhandlungen im Sozial- und Erziehungstarif

Die Gewerkschaften GEW, DBB und ver.di hatten auf Bundesebene im Tarif kommunaler Arbeitgeber (VKA) die Eingruppierungsrichtlinien für den Sozial- und Erziehungsdienst (TV SuE), die die Entgeltgruppe, Stufe und Stufenlaufzeit regeln, zum 31. Dezember 2014 gekündigt, so dass am 25. Februar 2015 Tarifverhandlungen auf Bundesebene starteten. Die Elbkinder wenden den TV-AVH an, eine Abwandlung des TVöD VKA, angepasst an hamburgische Besonderheiten. Somit musste die Einigung der Tarifvertragsparteien auf Bundesebene im nächsten Schritt in erneuten Verhandlungen auf die Gegebenheiten des TV-AVH angewendet werden. Alle pädagogischen Fachkräfte der Elbkinder (4.062 im Jahresdurchschnitt) werden nach dem TV-AVH SuE eingruppiert. Der Tarifabschluss hat gravierenden

Einfluss auf die wirtschaftliche Lage des Unternehmens.

Mit der Kündigung der Tarifregeln forderten die Gewerkschaften eine neue Eingruppierung der Beschäftigten des TV SuE, die zu einer teilweise massiven Gehaltssteigerung geführt hätte. Beispielsweise sollten ErzieherInnen zukünftig nicht weiter der Entgeltgruppe S6, sondern S10 zugeordnet werden. Das hätte zu Gehaltssteigerungen von 10 % im Durchschnitt geführt, die die Elbkinder als Träger nicht mehr finanzieren könnten. Die derzeit refinanzierte Eingruppierung im TV-AVH gruppiert ErzieherInnen grundsätzlich in S8 ein. Darüber hinaus forderte die Gewerkschaft unter anderem eine Höhergruppierung der Leitungskräfte.

Ab dem zweiten Verhandlungstag wurden die Verhandlungen von Warnstreiks begleitet. Nach der letzten Verhandlungsrunde am 21. April 2015 erklärten die Gewerkschaften die Verhandlungen für gescheitert und votierten in einer Urabstimmung für einen unbefristeten Streik, der in Hamburg vom 8. Mai bis 4. Juni 2015 andauerte. Dann begann die Schlichtung, die mit einem Schlichterspruch abschloss. Dieser wurde in einer Mitgliederbefragung der Gewerkschaften am 5. August 2015 mit einem eindeutigen Votum von rund 70 % abgelehnt. Die Tarifverhandlungen wurden dann erneut aufgenommen und es wurde ein Abschluss erzielt, der keine wesentlichen Veränderungen gegenüber dem Schlichterspruch für den Kita-Bereich beinhaltet. Der Bundesabschluss wurde dann im Oktober und November 2015 in Tarifverhandlungen zum TV-AVH auf Hamburger Verhältnissen angepasst. Das Hamburger Verhandlungsergebnis hat folgende wesentlichen Eckpunkte:

- Die Entgelte für Erzieher steigen im arithmetischen Mittel um 3,39 %. Sie werden in einer neuen Entgeltgruppe S8b weiterhin als „Einheitserzieher“ eingruppiert. Die Entgeltgruppe ist in den letzten beiden Erfahrungsstufen gegenüber dem TVöD abgesenkt.
- Die Entgelte für Sozialpädagogische Assistenten erhöhen sich um 3,82 % im arithmetischen Durchschnitt.
- Kita-Leitungen werden eine Entgeltgruppe höher eingruppiert, ständige Leitungsververtretungen erhalten eine Zulage zur jetzigen Vergütung.

- Die Laufzeit beginnt zum 1. Januar 2016 und endet am 30. Juni 2020.

## Auswirkungen der Tarifaueinandersetzung und des Tarifabschlusses für die Elbkinder

### Strukturelle Lohnsteigerungen

Der nun erzielte Tarifabschluss im TV-AVH hat jährliche, strukturelle Mehrpersonalkosten von 6,9 Mio. € (+ 3,7 %) für die Elbkinder zur Folge. Die Entgelte der Landesrahmenverträge Kita und GBS decken diese strukturellen Mehrpersonalkosten nicht mehr. Daraus erklären sich die Defizite in den Jahren 2015 und 2016. Dieser Trend wird sich in den Folgejahren fortsetzen. Die Lohnsteigerung aus den Tarifverhandlungen SuE in 2015 führt bei den AVH-Kita-Trägern, insbesondere bei den Elbkindern, zu einem strukturellen Finanzierungsproblem in der Zukunft. Der Grund dafür ist, dass die indexbasierte Fortschreibungsrate auf dem „Index des Arbeitnehmerentgelts je Arbeitnehmer, Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung und Gesundheit, Private Haushalte in Hamburg“ des Vorjahres fußt. Die tarifliche Entwicklung des TV AVH hat dabei einen Anteil von 5 % an der betrachteten Gesamtmenge. Somit ist der reale Einfluss der Tarifsteigerungen auf die Indexhöhe gering. Folglich wird der Index die tatsächlichen Lohnsteigerungen nicht abbilden, solange die meisten Löhne in Hamburg, die diesem Index zugrunde liegen, nicht ebenfalls entsprechend ansteigen.

Um diesem strukturellen Defizit entgegenzuwirken und gleichzeitig die qualitativ hochwertige pädagogische Betreuung von Kindern in kindgerecht und wohnlich gestalteten Räumen abzusichern, ist nach Auffassung der Geschäftsführung ein Strukturausgleich des öffentlichen Kostenträgers FHH der richtige Weg. Ist eine Verständigung mit der FHH auf einen Strukturausgleich nicht möglich, wird das strukturelle Defizit die Rücklagen der Elbkinder sukzessive aufzehren, so dass das Risiko von Belegungsschwankungen nicht mehr

finanziell abgedeckt werden kann. Das Eigenkapital reduziert sich und die Kreditwürdigkeit, die wichtig für Bauinvestitionen ist, sinkt ebenfalls.

### Unbefristeter Streik

Insgesamt wurde bei den Elbkindern in 2015 an 21 Tagen gestreikt. Rund die Hälfte der pädagogischen Fachkräfte hat sich an dem Sympathiestreik zu den Tarifverhandlungen auf Bundesebene beteiligt. In der Folge hat es Abmeldungen von Kindern und Nicht-Aufnahmen von Krippenkindern gegeben, die für das Unternehmen kurzfristig keine Gefährdung darstellen, einzelne Kitas aber zum Teil vor größere Schwierigkeiten stellen. Der Image-Schaden in der Öffentlichkeit ist für die Elbkinder jedoch groß, so dass wir längerfristige Auswirkungen nicht ausschließen können. Wir gehen aber davon aus, dass diese durch die ganzjährige Öffnungszeit größtenteils wieder kompensiert werden können. Wir hatten daher während des Streiks einen Schwerpunkt auf die Information von Eltern und Presse/Medien gelegt. Nach dem Streikende konnten die Kitas wieder zügig ‚ihren Normalbetrieb‘ aufnehmen. Wider Erwarten sind große Konflikte zwischen Eltern und Mitarbeitern sowie in den Teams dank des sachlichen und dennoch einfühlsamen Handelns der Kita-Leitungen ausgeblieben.

### Entgeltrückforderung

Die Stadt Hamburg hat von den Kita- und GBS-Trägern Entgelte für die nicht erbrachte Betreuungsleistung wegen Streiks zurückgefordert. Da ein rechtlicher Anspruch auf diese Forderung nicht ausgeschlossen werden konnte, haben die Kita-Träger im AVH mit der BASFI Gespräche aufgenommen, um sich in der Höhe der Rückzahlung zu verständigen. Im Ergebnis wurde vereinbart, dass die Rückzahlung in Höhe der wegen Streik nicht gezahlten Löhne und Gehälter in 2016 erfolgen soll. Bei den Elbkindern beträgt die Entgeltrückzahlung 4,2 Mio. €.

## Tarifverhandlungen in der EKSG

Die Tochtergesellschaft Elbkinder KITA Hamburg Servicegesellschaft mbH (EKSG) ist ausschließlich für die Muttergesellschaft Elbkinder tätig. Auch hier wurde in

2015 zu Tarifverhandlungen aufgerufen, deren finanzielle Auswirkungen die Elbkinder zu tragen haben. Am 18. Februar 2016 konnte eine Tarifeinigung erzielt werden. Für die Elbkinder bedeutet dieser Tarifabschluss voraussichtlich eine jährliche Mehrbelastung von rund 500 T€. □

## Einführung von Software

Aufgrund der Eröffnung des neuen Geschäftsbereiches GBS und aufgrund technischer Probleme mussten das bisherige Finanzbuchhaltungs- und das dezentrale Kita-Verwaltungssystem abgelöst werden. Deshalb wurde in 2013 mit der Einführung eines neuen, an die Belange des Kita-Gutschein-Systems angepassten ERP-Systems begonnen. Zunächst wurden 35 Kitas umgestellt. In 2015 musste ein Upgrade auf eine neue Version der zugrunde liegenden Standard-Finanzbuchhaltung-Software Navision erfolgen, so dass im April 2016 eine 2. Pilotphase startete. Im Juni 2016 hat der Rollout begonnen, bei dem die rund 110 Kitas, die keine GBS-Standorte haben, auf die neue Software umgestellt werden. Parallel erfolgt die Konzeptionierung und Programmierung des 2. Teilprojekts, in der die Software an die Anforderungen der Kitas mit GBS-Standorten angepasst wird. Im 3. Teilprojekt wird im nächsten Schritt die Software um die Bedarfe der EKN erweitert werden. □

hierfür Energetische Gebäudesanierungen, Nachrüstungen mit erneuerbaren Energien sowie die Unterstützung von pädagogischen Programmen zum Klimaschutz wie „Fifty-Fifty“ bzw. „Klimafuchs“ genannt. Bis einschließlich 2014 wurden 28 Kita-Gebäude energetisch saniert sowie sechs Fotovoltaik-Anlagen zur Stromerzeugung und sieben Solarkollektorenanlagen zur Warmwassergewinnung bzw. Heizungsunterstützung installiert. Es wurden zwei Pelletheizungen und zwei Erdwärmepumpen in Betrieb genommen.

Für das Jahr 2014 wurde eine CO<sub>2</sub>-Reduzierung gegenüber dem Basisjahr 2012 um 9 % (– 535 t CO<sub>2</sub> p. a.) erreicht, so der Klimaschutzbericht der Elbkinder. Am deutlichsten sind die Einsparungen bei den 28 in energetischer Sanierung befindlichen bzw. sanierten Kitas mit einer CO<sub>2</sub>-Reduzierung von 31 % (Vergleichsjahr: 2012). Seit 2007 haben die Elbkinder somit die CO<sub>2</sub>-Emissionen um 985 Tonnen reduziert.

Bis 2020 sollen weitere 20 Kita-Gebäude energetisch saniert und zwei bis vier Fotovoltaik-Anlagen in Betrieb genommen werden. Damit sollen im Vergleich zum Basisjahr 2012 15 % CO<sub>2</sub> eingespart werden; langfristig sollen bis 2050 so 80 % CO<sub>2</sub> reduziert werden. □

## Klimaschutz

Die in 2010 entwickelte Klimaschutzstrategie der Elbkinder wurde auch 2014 kontinuierlich weiterverfolgt. Die CO<sub>2</sub>-Reduzierungen und Energieeinsparungen werden bei den Elbkinder durch nachhaltiges Bauen, angelehnt an die Hamburger Klimaschutzpolitik, realisiert. Beispielhaft seien

Wir spielen  
arbeiten.



1



Fleiß, Hartnäckigkeit, Konzentration,  
etwas erreichen wollen:  
„Das Spiel ist die Arbeit des Kindes.“  
[Maria Montessori]

2





1



2

Was uns die Erwachsenen  
so vormachen!



3



1



2



Bei den richtig ernstesten Dingen mitmachen – das wollen auch die Jüngsten.



1



2



Mit einem Ziel vor Augen bleibt man dran und lässt sich etwas einfallen.

3



1



Ein Picknick und die  
Schaukelruhe ...  
oder der Besuch bei  
Scheherezade – alles  
wohlverdient.

2











# Organe der Elbkinder

Stand: Oktober 2016

## Gesellschafterversammlung

### Freie und Hansestadt Hamburg

100 % des Stammkapitals

Foto links: Kita  
Langenhorner Chaussee,  
Langenhorn

## Aufsichtsrat

### VORSITZ

**Frau Senatorin Dr. Melanie Leonhard** (seit 17.12.2015)

Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration

### MITGLIEDER

**Frau Dr. Stefanie Finger**

stellv. Referatsleiterin Finanzbehörde Hamburg

**Frau Hanne Stiefvater**

Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration

**Herr Christian Sowada**

Unternehmensberater Medizinprodukte Industrie

**Frau Klaudia Wöhlk**

Kita-Leiterin und Mitglied des Betriebsrats der Elbkinder

**Frau Dr. Liane Melzer**

Leiterin des Bezirksamtes Altona

**Herr Thomas Fromm**

Kita-Leiter und Mitglied des Betriebsrats der Elbkinder

**Herr Rainer Köker**

Oberschulrat in der Behörde für Schule und Berufsbildung

**Frau Sigrid Ebel**

ver.di Landesbezirk Hamburg

## Geschäftsführung

**Frau Dr. Franziska Larrá**

Pädagogische Angelegenheiten

**Frau Dr. Katja Nienaber**

Betriebswirtschaftliche Angelegenheiten

# Ansprechpartner/innen

## GESCHÄFTSFÜHRUNG

### Dr. Franziska Larrá

Pädagogische Angelegenheiten  
040/421 09-101  
f.larra@elbkinder-kitas.de

### Dr. Katja Nienaber

Kaufmännische Angelegenheiten  
040/421 09-101  
k.nienaber@elbkinder-kitas.de

## ANSCHRIFT

Oberstraße 14 b  
20144 Hamburg  
Telefon: 040/421 09-0  
Telefax: 040/421 09-190

## ZENTRALE

### R1 – Jens Petri

Regionalleiter für Kindertagesstätten in Kreis I  
(Hamburg-Mitte und Eimsbüttel)  
Telefon: 040/421 09-111 oder -163  
E-Mail: j.petri@elbkinder-kitas.de

### R7 – Anette Taake

Regionalleiterin für Kindertagesstätten in Kreis VII  
(Hamburg-Nord/Dulsberg)  
Telefon: 040/421 09-117 oder -163  
E-Mail: a.taake@elbkinder-kitas.de

### Z3 – Christa Harmsen

Leiterin der Rechtsabteilung  
Telefon: 040/421 09-105 oder -101  
E-Mail: c.harmsen@elbkinder-kitas.de

### R2 – Stefan Vogler

Regionalleiter für Kindertagesstätten in Kreis II  
(Altona)  
Telefon: 040/421 09-112 oder -163  
E-Mail: s.vogler@elbkinder-kitas.de

### R8 – Kerstin Borchert von Bockel

Regionalleiterin für Kindertagesstätten in Kreis VIII  
(Horn/Wandsbek/Bramfeld)  
Telefon: 040/421 09-118 oder -163  
E-Mail: k.bockel@elbkinder-kitas.de

### Z3 – Sabine Hauschild

Leiterin der Rechtsabteilung  
Telefon: 040/421 09-105 oder -101  
E-Mail: s.hauschild@elbkinder-kitas.de

### R3 – Michael Krebs

Regionalleiter für Kindertagesstätten in Kreis III  
(Wandsbek/Farmsen/Rahlstedt)  
Telefon: 040/421 09-113 oder -163  
E-Mail: m.krebs@elbkinder-kitas.de

### AF – Dörte Utecht

Leiterin der Abteilung Aus- und Fortbildung  
Telefon: 040/421 09-196 oder -241  
E-Mail: d.utecht@elbkinder-kitas.de

### Z4 – Dörte Kischka

Leiterin der Bauabteilung  
Telefon: 040/421 09-198 oder -191  
E-Mail: d.kischka@elbkinder-kitas.de

### R4 – Angela Dobinsky

Regionalleiterin für Kindertagesstätten in Kreis IV  
(Bergedorf/Billstedt)  
Telefon: 040/421 09-114 oder -163  
E-Mail: a.dobinsky@elbkinder-kitas.de

### P – James Desai (seit 1.8.2016)

Leiter der Beratungsabteilung  
Telefon: 040/421 09-109 oder -141  
E-Mail: j.desai@elbkinder-kitas.de

### Z5 – Hartmut Gottowik

Leiter der EDV-Abteilung  
Telefon: 040/421 09-193 oder -147  
E-Mail: h.gottowik@elbkinder-kitas.de

### R5 – Larissa Zeinert

Regionalleiterin für Kindertagesstätten in Kreis V  
(Wilhelmsburg/Harburg/Finkenwerder)  
Telefon: 040/421 09-115 oder -163  
E-Mail: l.zeinert@elbkinder-kitas.de

### Z1 – Stefan Bendl

Leiter der Personalabteilung  
Telefon: 040/421 09-222 oder -239  
E-Mail: s.bendl@elbkinder-kitas.de

### QM – Thomas Ranft

Qualitätsmanagement und Projektentwicklung  
Telefon: 040/421 09-142 oder -101  
E-Mail: t.ranft@elbkinder-kitas.de

### R6 – Claudia Koops (seit 1.7.2016)

Regionalleiterin für Kindertagesstätten in Kreis VI  
(Eimsbüttel Nord/Lurup)  
Telefon: 040/421 09-116 oder -163  
E-Mail: c.koops@elbkinder-kitas.de

### Z2 – Oliver Hinz

Leiter der Abteilung Finanzen und Organisation  
Telefon: 040/421 09-150 oder -221  
E-Mail: o.hinz@elbkinder-kitas.de

### FR – Anna Fuy (seit 1.10.2016)

Referentin für Fundraising und Marketing  
Telefon: 040/421 09-247 oder -101  
E-Mail: a.fuy@elbkinder-kitas.de

### PR – Katrin Geyer

Referentin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit  
Telefon: 040/421 09-103 oder -101  
E-Mail: k.geyer@elbkinder-kitas.de

# Tochtergesellschaften

## Elbkinder KITA Hamburg Servicegesellschaft mbH

### AUFGABE

Hauswirtschaftliche Dienstleistungen für Elbkinder-Kitas

### ANSCHRIFT

Oberstraße 14 b, 20144 Hamburg

### GESCHÄFTSFÜHRUNG

**Dr. Franziska Larrá**

040/421 09-101

f.larra@elbkinder-kitas.de

**Dr. Katja Nienaber**

040/421 09-101

k.nienaber@elbkinder-kitas.de

## Elbkinder Vereinigung Kitas Nord gGmbH

### AUFGABE

Betrieb von Kindertagesstätten in den an Hamburg angrenzenden Kreisen  
Niedersachsens und Schleswig-Holsteins

### ANSCHRIFT

Oberstraße 14 b, 20144 Hamburg

### GESCHÄFTSFÜHRUNG

**Dr. Franziska Larrá**

040/421 09-101

f.larra@kitas-nord.de

**Dr. Katja Nienaber**

040/421 09-101

k.nienaber@kitas-nord.de

### BETRIEBSLEITERIN

**Ines Matic**

040/421 09-219

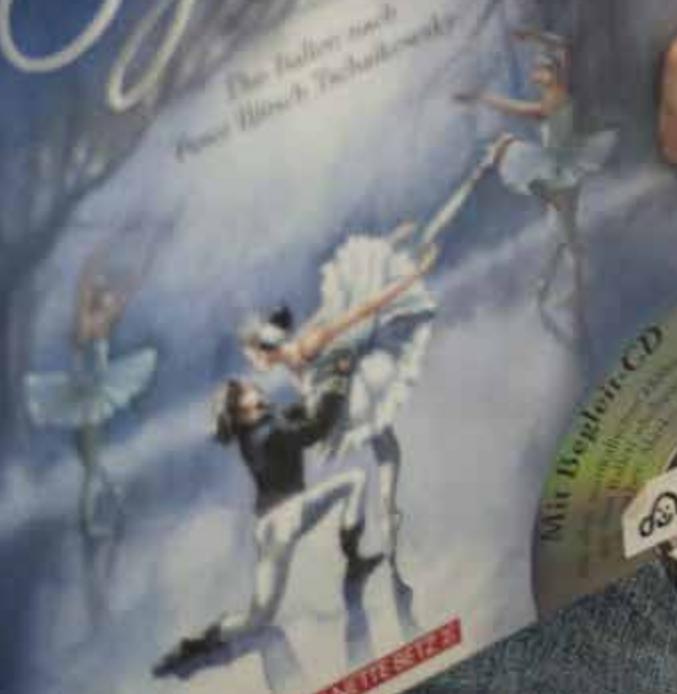
i.matic@kitas-nord.de



Markus Simeon · Thore Eichenberger

# Schwanensee

Das Ballett nach  
Pyotr Il'yich Tchaikowsky



ANNETTE BETZ

ANNETTE BETZ

# Publikationen

## STADTKINDER

Die 12 bis 20 Seiten umfassende Mitarbeiterzeitung der Elbkinder erscheint alle drei Monate. Sie berichtet über Ereignisse und Themen aus den Kindertagesstätten und über aktuelle pädagogische Diskussionen.

## FACH-MATERIALIEN

### Elbkinder Materialien:

**Schlüsselsituationen in der Krippenarbeit**  
82 Seiten, Dezember 2014

### Elbkinder Materialien:

#### Versuch macht klug und Gesprächig

4 Hefte im Karton, jeweils rund 40 Seiten  
(Theoretische Grundlagen / Der Sprachbildungsansatz / Sprachbildungsaktivitäten Teil 1 und Teil 2)  
Mai 2014

#### Mehr als nur dabei sein!

Teilhabe von Kindern mit Behinderungen in unseren Kitas.  
24 Seiten, Februar 2012

#### 5. Qualitätsversprechen: Qualitätssicherung und -weiterentwicklung.

Materialien für die interne Evaluation.  
April 2009

#### 5. Qualitätsversprechen: Qualitätssicherung und -weiterentwicklung in GBS/GTS.

Materialien für die interne Evaluation  
Dezember 2015

#### Materialien zur Qualitätsentwicklung.

Überarbeitete Fassung.  
96 Seiten, März 2008

**Unser Essen in der Kita! – 1.** Umfang und Qualität der Verpflegungsleistungen in den Kitas der ‚Vereinigung‘.  
20 Seiten, Juli 2006

**Unser Essen in der Kita! – 2.** Pädagogische Anregungen zur Gestaltung der Esssituation.  
28 Seiten, Oktober 2007

**Pädagogische Fachkräfte gestalten ihre Praxis.**  
Planung, Teamarbeit, interne Organisation der Kita.  
44 Seiten, März 2006

## INFORMATIONSBROSCHÜREN

**Meine Kita. Willkommen bei den Elbkindern**  
52 Seiten, November 2016

**Unsere Kitas – Ihre Chance!**  
Perspektiven für pädagogische Fachkräfte.  
6 Seiten, August 2013

**GBS – Ihre Chance. Perspektiven für pädagogische Fachkräfte in Ganztagschulen**  
6 Seiten, April 2016

**Wir schreiben KLEIN groß!**  
Die Kitas der Elbkinder als Leporello.  
Juni 2013

**Vereinigung Kitas Nord gGmbH. Eltern-Info.**  
8 Seiten mit Einleger, März 2013

**Wir Elbkinder.**  
Brand-Book zum Start der Elbkinder. 59 Seiten mit Manual, 16 Seiten, August 2012

**Das Kita-Brückenjahr.**  
Garantiert gut vorbereitet in die 1. Klasse!  
8 Seiten, November 2011

**Kindertagesstätten mit Qualität und Flexibilität.**  
Die Vereinigung Kitas Nord gGmbH stellt sich vor.  
12 Seiten, 2010

**In Hamburg sagen wir Mohltied!**  
Wie in unseren Kitas die Kinder verpflegt werden.  
16 Seiten, April 2010

**Frühförderung für Ihr Kind.**  
Ein neues Angebot unserer Kita.  
6 Seiten, Oktober 2009

**Lernen mit Lust und Konzentration.**  
Wie Kitas die Vier- bis Sechsjährigen fördern.  
44 Seiten, Februar 2009

## DOKUMENTATIONEN

### Wasser erLeben

40 Seiten, September 2016

### Elbkinder auf Spurensuche.

Eine künstlerisch-kreative Reise mit Kita-Kindern durch die Menschheitsgeschichte (zusammen mit dem Archäologischen Museum Hamburg)

96 Seiten, November 2014

### Versuch macht klug.

Vorschulische Begegnungen mit Naturwissenschaft und Technik. Materialienband. Spontane Experimente in Alltagssituationen.

24 Seiten, Juli 2009

### Versuch macht klug.

Vorschulische Begegnungen mit Naturwissenschaft und Technik. Bauanleitungen zu den 20 Experimentierstationen.

28 Seiten, Januar 2007

### Versuch macht klug.

Vorschulische Begegnungen mit Naturwissenschaft und Technik. Informationen, Anleitungen, Beobachtungen.

40 Seiten, Juli 2006

### Versuch macht klug.

Vorschulische Begegnungen mit Naturwissenschaft und Technik. Anregungen für die pädagogische Praxis.

16 Seiten, Februar 2006

## JAHRESBERICHTE

Die Jahresberichte erscheinen seit 1996. Zuletzt der Jahresbericht 2014/15, Elbkinder Vereinigung Hamburger Kitas gGmbH

120 Seiten, Oktober 2015

(Themenschwerpunkte: Wir lieben es bunt! Kulturelle Vielfalt als Ressource; Aktuelle Entwicklungen in der Kita- und Schulpolitik: Kitas im Dilemma, Streiks der Fachkräfte, Kita-Plus-Mittel, Externe Evaluation, GBS; Neues bei den Elbkindern: Kinderschutz, Neue Eltern-Kind-Zentren, Die Hamburger Symphoniker in der Kita, Wasserprojekt, Auszeichnungen für unsere Kitas; Geschäftsentwicklung: Jahresabschluss, Personelle Entwicklung, Neue Kitas, Neue Software)

## FILME UND MUSIK AUF DVD/CD

### Guten Tag und Hallo.

CD mit 14 Kinderliedern  
Hamburg, Juli 2016

### Jedes Kind spielt mit!

Ein Beitrag auf dem Weg zur Inklusion.  
Filmlänge: 95 Min.  
Hamburg 2012

### Mehr als nur dabei sein

Teilhabe von Kindern mit Behinderung  
Filmlänge: 28 Min.  
Hamburg 2009

### Schlüsselsituationen im Krippenbereich

Qualitätsmerkmale für die Arbeit mit den Jüngsten  
Filmlänge: 23 Min.  
Hamburg 2008

## KINDERBÜCHER

### Ein wunderschöner Kita-Tag.

Pixi-Buch, in Kooperation von Carlsen Verlag und Elbkindern  
Hamburg, Juli 2016

## INTERNET

[www.elbkinder-kitas.de](http://www.elbkinder-kitas.de) bietet Eltern nicht nur die Möglichkeit, die wesentlichen Elemente unseres pädagogischen Konzeptes, sondern auch jeden unserer über 180 Kitastandorte kennenzulernen. Jede Kita stellt sich mit einer umfangreichen Foto-Galerie und Texten zur pädagogischen Arbeit vor. Der ‚Kita-Finder‘ hilft, schnell die passende Kita zu finden. Pädagogische Fachkräfte bekommen viele Informationen über die Karrierechancen bei Hamburgs größtem Kita-Träger, Firmen Hinweise über die Möglichkeit betrieblicher Förderung. Die wichtigsten Informationen stehen auch auf Türkisch und Englisch zur Verfügung. Außerdem: die Strukturen des Unternehmens, ein aktueller Pressespiegel sowie die Veröffentlichungen der Elbkinder zum Download.

### [www.kitas-nord.de](http://www.kitas-nord.de)

Die Website unseres Tochterunternehmens Elbkinder Vereinigung Kitas Nord gGmbH stellt das Dienstleistungsangebot von Kitas Nord und die zehn zum Träger gehörenden Kitas vor.



# Unsere Kitas auf einen Blick

## BEZIRK HAMBURG- MITTE

### BILLBROOK

Kita Berzeliusstraße 105 c  
Telefon 040/731 30 35

Schulkinderclub Billbrookdeich 266  
Telefon 040/732 57 24

### BILLSTEDT

Kita Billstedter Hauptstraße 112  
Telefon 040/734 18 88-0

Kita Dietzweg 6  
Telefon 040/653 65 24

Kita Druckerstraße 19  
Telefon 040/714 87 79 15

Kita Franz-Marc-Straße 10  
Telefon 040/715 50 36

Kita Kandinskyallee 25  
Telefon 040/715 49 39

Kita Möllner Landstraße 266  
Telefon 040/714 09 05-0

Kita Mondrianweg 4  
Telefon 040/715 48 58

Kita Öjendorfer Höhe 2  
Telefon 040/713 55 02

Kita Sturmvogelweg 7  
Telefon 040/73 67 15 30

### FINKENWERDER

Airbus-Kita Beluga  
Neßkatowweg 6  
Telefon 040/31 76 83 82

Kita Jeverländer Weg 14  
Telefon 040/742 64 96

### HAFENCITY

Kita Am Lohsepark 10  
Telefon 040/307 095 82

### HAMM / BORGFELDE

Kita Hinrichsenstraße 6a  
Telefon 040/250 71 17

Kita Jordanstraße 24 – 26  
Telefon 040/254 22 39

Kita Osterbrook 49  
Telefon 040/21 29 84

### HORN

Kita Bauerberg 38  
Telefon 040/651 81 87

Kita Blostwiete 2  
Telefon 040/655 13 11

Kita Böcklerstraße 33  
Telefon 040/653 54 50

Kita Hermannstal 88  
Telefon 040/655 38 43

Kita Horner Weg 95a  
Telefon 040/651 72 29

### ROTHENBURGSORT / VEDDEL

Kita Marckmannstraße 100  
Telefon 040/78 20 78

Kita Uffelnsweg 1  
Telefon 040/78 56 24

### ST. GEORG / KLOSTERTOR

Kita Greifswalder Straße 38  
Telefon 040/24 53 06

### ST. PAULI / NEUSTADT

Kita Glashüttenstraße 81  
Telefon 040/43 65 65

Kita Karolinenstraße 35  
Telefon 040/43 53 42

Kita Kohlhöfen 22  
Telefon 040/34 28 77

Kita Markusstraße 10  
Telefon 040/34 60 24

### WILHELMSBURG

Kita Auf der Höhe 51  
Telefon 040/754 23 51

Kita Eckermannstraße 3  
Telefon 040/30 70 59 31

Kita Kirchdorfer Straße 185  
Telefon 040/754 47 12

Kita Otto-Brenner-Straße 45  
Telefon 040/754 49 00

Kita Prassekstraße 3  
Telefon 040/754 14 15

Kita Rotenhäuser Damm 90  
Telefon 040/75 83 58

Kita Sanitasstraße 11  
Telefon 040/752 65 75

## BEZIRK ALTONA

### ALTONA

Kita Hospitalstraße 109  
Telefon 040/380 92 23

Kita Koldingstraße 19  
Telefon 040/85 71 67

Kita Johann-Mohr-Weg 23  
Telefon 040/85 19 74 76

Kita Mennonitenstraße 5  
Telefon 040/850 98 11

Kita Scheplerstraße 5  
Telefon 040/43 84 34

Kita Struenseestraße 56  
Telefon 040/38 36 08

Kita Zeiseweg 15  
Telefon 040/38 26 33

### BAHRENFELD / OTHMARSCHEN

Kita Behringstraße 82a  
Telefon 040/880 61 74

Kita Daimlerstraße  
Bei der Paul-Gerhardt-Kirche 16  
Telefon 040/89 86 74

Kita Eulenstraße 31  
Telefon 040/390 01 21

Kita Ottenser Hauptstr. 61a + b  
Telefon 040/390 48 27

### BLANKENESE / NIENSTEDTEN

Kita Eichengrund 27  
Telefon 040/86 17 43

Kita Elbchausee 174  
Telefon 040/881 41 58 00

### LURUP

Kita Elbgaustraße 172h  
Telefon 040/84 46 81

Kita Glückstädter Weg 77  
Telefon 040/832 03 97

Kita Kleiberweg 97  
Telefon 040/83 66 86

Kita Kroonhorst 117  
für hörgeschädigte Kinder  
Telefon 040/84 05 06 26

Kita Lüttkamp 5  
Telefon 040/421 09-163

Kita Swatten Weg 10a  
Telefon 040/83 65 96

### OSDORF / OTHMARSCHEN

Kita Achtern Born 78  
Telefon 040/80 33 52

Kita Appuhnstraße 27  
Telefon 040/59 45 18 62

Kita Bernadottestraße 128a  
Telefon 040/880 25 13

Kita Holmbrook 12  
Telefon 040/880 19 03

Kita Immenbusch 2  
Telefon 040/800 45 44

Kita Knabeweg 16  
Telefon 040/80 18 09

### RISSEN / SÜLLDORF

Kita Iserbrooker Weg 5  
Telefon 040/87 31 98

Kita Wedeler Landstraße 2  
Telefon 040/81 27 85

## BEZIRK EIMSBÜTTEL

### EIDELSTEDT

Kita Baumacker 8  
Telefon 040/57 53 88

Kita Lohkampstraße 41  
Telefon 040/571 11 88

Kita Reemstückenkamp 5 – 7  
Telefon 040/570 61 61

### EIMSBÜTTEL / HOHELUFT

Kita Emilienstraße 71  
Telefon 040/40 27 49

Kita Kaiser-Friedrich-Ufer 5  
Telefon 040/40 27 05

Kita Moltkestraße 46  
Telefon 040/420 08 00

Kita Müggenkampstraße 61  
Telefon 040/40 44 11

Kita Rellinger Straße 13  
Telefon 040/850 28 88

Kita Tornquiststraße 19c  
Telefon 040/40 27 00

Kita Wrangelstraße 83  
Telefon 040/422 85 93

#### **HARVESTEHUDE / ROTHERBAUM**

Kita Brahmsallee 38 – 44  
Telefon 040/41 36 55 90

Kita Feldbrunnenstraße 66  
Telefon 040/44 47 27

Kita Monetastraße 2  
Telefon 040/45 40 35

Kita Neue Rabenstraße 3  
Telefon 040/44 40 55 40

#### **LOKSTEDT / STELLINGEN**

Kita Försterweg 6  
Telefon 040/54 76 50 18

Kita Försterweg 51  
Telefon 040/54 39 12

Kita Jugendstraße 19  
Telefon 040/54 51 15

Kita Oldenburger Straße 74  
Telefon 040/54 14 56

Kita Vizelinstraße 48  
Telefon 040/560 04 60 11

#### **NIENDORF**

Kita Bindfeldweg 30  
Telefon 040/58 97 42-0

Kita Wagrierweg 16  
Telefon 040/552 32 28

Kita Wernigeroder Weg 10  
Telefon 040/552 12 15

#### **SCHNELSEN**

Kita Graf-Johann-Weg 83  
Telefon 040/55 97 14 31

Kita Jungborn 16a  
Telefon 040/55 98 40 50

## BEZIRK HAMBURG- NORD

#### **ALSTERDORF / OHLSDORF**

Kita Heilholtkamp 94  
Telefon 040/51 95 18

Kita Höhenstieg 5  
Telefon 040/59 09 80

Kita Justus-Strandes-Weg 15  
Telefon 040/50 62 62

Kita City Nord  
Manilaweg 1  
Telefon 040/631 28 55 80

Kita Sodenkamp 3  
Telefon 040/28 57 47 67

#### **BARMBEK**

Kita Bachstraße 80  
Telefon 413 46 28 00

Kita Hartzloh 50  
Telefon 040/630 91 21

Kita Pinelsweg 9 – 11  
Telefon 040/41 26 15 60

Kita Rübenkamp 15  
Telefon 040/61 18 15-0

Kita Rübenkamp 123  
Telefon 040/63 27 32 72

Kita Schlicksweg 40  
Telefon 040/61 16 22 21

Kita Wagnerstraße 38 – 40  
Telefon 040/669 07 33-0

#### **DULSBERG / HOHENFELDE**

Kita Alter Teichweg 203  
Telefon 040/69 62 80 50

Kita Elisenstraße 6  
Telefon 040/25 56 74

Kita Lothringer Straße 18  
Telefon 040/61 90 91

Kita Tondernstraße 6  
Telefon 040/695 20 50

#### **EPPENDORF / HOHELUF**

Kita Ludolfstraße 27  
Telefon 040/806 00 38 30

Kita Martinistraße 61  
Telefon 040/46 09 42 40

Kita Schedestraße 16  
Telefon 040/47 45 44

#### **FUHLSBÜTTEL / GROSS BORSTEL**

Kita Am Blumenacker 15  
Telefon 040/50 58 52

Kita Brödermannsweg 40a  
Telefon 040/55 77 40 10

Kita Erdkampsweg 154  
Telefon 040/59 27 99

#### **LANGENHORN**

Kita Dortmunder Straße 44  
Telefon 040/52 01 62 11

Kita Langenhorner Chaussee 321a  
Telefon 040/532 38 50

Kita Sandfoort 39  
Telefon 040/532 38 64

Kita Tangstedter Landstraße 152  
Telefon 040/520 46 26

Kita Tannenweg 50  
Telefon 040/531 30 87

Kita Tweeltenmoor 10  
Telefon 040/537 09 95

#### **WINTERHUDE / UHLENHORST**

Kita Grasweg 21  
Telefon 040/47 34 00

Kita Jarrestraße 59  
Telefon 040/270 32 74

Kita Maria-Louisen-Straße 132  
Telefon 040/27 57 75-0

Kita Südring 40  
Telefon 040/270 28 66

Kita Winterhuder Weg 11  
Telefon 040/220 58 56

## BEZIRK WANDSBEK

#### **ALSTERTAL**

Kita Alsterredder 28a  
Telefon 040/41 28 04 50

Kita Flughafenstraße 89  
Telefon 040/538 51 07

Kita Hummelsbüttler Hauptstraße 105  
Telefon 040/538 30 74

Kita Poppenbütteler Weg 184  
Telefon 040/602 57 22

Kita Rabenhorst 11  
Telefon 040/536 13 90

Kita Stadtbahnstraße 8  
Telefon 040/601 88 00

#### **BRAMFELD**

Kita Bengelsdorfstraße 7  
Telefon 040/69 65 67 71

Kita Fabriciusstraße 270  
Telefon 040/641 72 00

Kita Hegholt 28  
Telefon 040/641 02 22

Kita Hohnerredder 12  
Telefon 040/642 92 06

#### **FARMSEN / BERNE**

Kita Heuorts Land 1  
Telefon 040/644 89 73

Kita Swebengrund 10  
Telefon 040/643 15 51

Kita Tegelweg 102  
Telefon 040/643 20 27

#### **JENFELD**

Kita Bekkamp 52  
Telefon 040/653 55 86

Kita Bekkamp 60  
Telefon 040/78 89 47 99-0

Kita Dahlemer Ring 3  
Telefon 040/673 13 23

Kita Denksteinweg 41  
Telefon 040/653 02 27

Kita Jenfelder Allee 49  
Telefon 040/65 40 01 60

Schweidnitzer Straße 32  
Telefon 040/653 71 92

Kita Steglitzer Straße 10  
Telefon 040/66 09 39

#### **RAHLSTEDT**

Kita Bekassinenu 126  
Telefon 040/647 19 11

Kita Großlohering 14  
Telefon 040/677 17 32-0

Kita Großlohering 52e  
Telefon 040/677 20 73

Kita Rahlstedter Bahnhofstraße 43  
Telefon 040/67 59 93 60

Kita Spitzbergenweg 40  
Telefon 040/678 41 22

#### **STEILSHOOP**

Kita Erich-Ziegel-Ring 28  
Telefon 040/631 87 85

Kita Gropiusring 41  
Telefon 040/631 41 14

Kita Steilshooper Allee 30  
Telefon 040/66 90 89 81

#### **TONNDORF**

Kita Küperstieg 20  
Telefon 040/67 10 50 66

Kita Tonndorfer Schulstraße  
Rahlaukamp 1  
Telefon 040/668 26 67

## WALDDÖRFER

Kita Ahrensburger Weg 20  
Telefon 040/603 45 76

Kita Rodenbeker Straße 28  
Telefon 040/604 94 49

## WANDSBEK/MARIENTHAL

Kita Am Husarendenkmal 18  
Telefon 040/38 65 14 29

Kita Hammer Straße 122  
Telefon 040/68 56 23

Kita Rauchstraße 5a  
Telefon 040/657 17 02

Kita Lavendelweg 9  
Telefon 040/69 62 81 30

# BEZIRK BERGEDORF

## BERGEDORF

Kita August-Bebel-Straße 15  
Telefon 040/72 41 52-0

Kita Friedrich-Frank-Bogen 29  
Telefon 040/738 34 15

Kita Henriette-Herz-Ring 41  
Telefon 040/735 16 52

Kita Wiesnerring 35  
Telefon 040/735 67 03

## CURSLACK

Kita Curslacker Deich 140  
Telefon 040/723 12 76

## KIRCHWERDER-NEUENGAMME

Kita Kraueler Hauptdeich 73  
Telefon 040/ 65 04 28 37

## LOHBRÜGGE

Kita Habermannstraße 11  
Telefon 040/738 24 40

Kita Harnackring 64  
Telefon 040/24 42 36 82

Kita Kurt-Adams-Platz 3  
Telefon 040/738 67 66

Kita Lohbrügger Kirchstraße 15  
Telefon 040/739 97 72

Kita Mendelstraße 39a  
Telefon 040/738 79 93

Kita Schulenburgring 156  
Telefon 040/739 07 70

Kita Weidemoor 1  
Telefon 040/739 92 66

# BEZIRK HARBURG

## HARBURG / EISSENDORF

Kita Baererstraße 85  
Telefon 040/77 22 88

Kita Eddelbüttelstraße 9  
Telefon 040/77 57 75

Kita Harburger Rathauspassage 4  
Telefon 040/6008 04 31

## HAUSBRUCH / HEIMFELD

Kita Bissingstraße 31  
Telefon 040/76 75 33 54

Kita Cuxhavener Straße 192  
Telefon 040/796 21 90

Kita Rehrstieg 38 a + b  
Telefon 040/701 51 22

## MARMSTORF

Kita Elfenwiese 5 + 7  
Telefon 040/76 10 27 97

Kita Ernst-Bergeest-Weg 46  
Telefon 040/76 10 53-0

## NEUGRABEN / FISCHBEK

Kita Am Johannisland 4  
Telefon 040/65 91 10 80

Kita An der Falkenbek 4  
Telefon 040/701 90 89

Kita Neuwiedenthaler Straße 3  
Telefon 040/768 99 12-0

Kita Wümmeweg 7 c + d  
Telefon 040/701 61 44

## SINSTORF / WILSTORF

Kita Schneverdinger Weg 1a  
Telefon 040/763 67 55

Kita Sinstorfer Kirchweg 2  
Telefon 040/768 26 36

# ELBKINDER VEREINIGUNG KITAS NORD gGmbH

Kita Gänsestieg  
Gänsestieg 1, 23863 Bargfeld-Stegen  
Telefon 04532/282 58 94

Kita Osterbülte  
Schirwindter Straße 60, 21423 Winsen  
Telefon 04171/60 40 78

Kita Roydorf  
Ilmer Moorweg 37, 21423 Winsen  
Telefon 04171/513 06 06

Kita Borstel  
Borsteler Grund 32, 21423 Winsen  
Telefon 04171/513 39 69

Kita Oher Weg  
Oher Weg 31, 21509 Glinde  
Telefon 040/32 03 67 94

Kita Stadtzwerge  
Adolfstraße 52, 22926 Ahrensburg  
Telefon 04102/707 33 48

Kita Lütje Lüüd  
Am Sportplatz 1, 22952 Lütjensee  
Telefon 04154/796 84 02

Kita Meessen  
Gerberstraße 36, 22113 Oststeinbek  
Telefon 0174/565 10 70

Kita Otto-Hahn-Straße 40  
22941 Bargteheide  
Telefon 04532/268 03 34

Kita Callingtonstraße 15  
22885 Barsbüttel  
Telefon 040/67 99 81 14

